Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
55 (1921)

181 (8.7.1921)

urn:nbn:de:gbv:45:1-96312

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 15 M, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 15 M. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.
Fernsprech-Anschlüsse: Schriftleitung Nr. 190. Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 1 M, auswärtige 1,50 M Familienanzeigen 50 ₰. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile oder deren Raum 5 M.
Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. Postscheckkonto: Hannover 22381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 181. Oldenburg, Freitag, den 8. Juli 1921. 55. Jahrgang.

Die oldenburgische Volksschule und Art. 146, Abs. 2.

Bis jetzt ist in unserm Lande wie im ganzen Deutschen Reiche die Volksschule noch Staats- und Gemeindeschule. Der Staat stellt durch die Schulbehörde die Lehrer an und läßt sie beaufsichtigen; die Gemeinden stellen bloß das Aeußere der Schule her, so daß der staatliche Charakter in den Vordergrund tritt. Die Aufsicht wird ausgeübt durch vom Staate angestellte Oberschulräte, durch von demselben beauftragte Kreisschulinspektoren und durch Lokalschulinspektoren. Die Kreisschulinspektoren wurden neuerdings nur aus dem Lehrerstande genommen, während die Lokalschulinspektoren ausschließlich Geistliche sind. Bis in die neue Zeit herein überwachte der Pfarrer den gesamten Schulunterricht. Aber die Lehrer wehrten sich dagegen, weil nach ihrer Meinung die Schulaufsicht den Schulmännern gebührt. Je mehr die Ausbildung der Lehrer fortschritt, desto mehr wurde von ihrer Forderung erfüllt, und es blieb — im evangelischen Teil unseres Landes wenigstens — der Kirche nur noch die Aufsicht über den Religionsunterricht, aber auch noch mit der Einschränkung, daß keine Anweisung gegeben werden durfte. Trotzdem wurde die Spannung zwischen Lehrerschaft und Geistlichkeit immer größer, selbstredend zum Schaden der Kinder und des Volkes. Da taten sich denn aus freien Stücken evangelische Geistlichkeit und Lehrerschaft in einem Verständigungsausschusse zusammen, um zu beraten, wie Schule und Kirche, welche doch auch Ziele gemeinsam haben, Hand in Hand arbeiten könnten. Der Weg wurde gefunden:

Die Kirche erkennt die Arbeit der Schule als gleichwertig her ihrigen an; die Schule ist kein Zulsiter für die Kirche. Ihre Arbeit ist grundlegend, und die Kirche baut auf der schulgeschaffenen Grundlage weiter, so daß die beiden als gleichwertige Faktoren der religiösen Ausbildung unseres Volkes neben und miteinander wirken. Die Kirche tritt darum zurück von allen Aemtern, die in des Schulgebiet eingreifen. Die Lehrer dagegen verpflichten sich, einen evangelisch-christlichen Religionsunterricht zu erteilen, für den sie allerdings nicht gebunden werden können auf den einzelnen Satz des Bekenntnisses, auch nicht an eine bestimmte kirchliche Richtung, sondern durch das Gewissen, durch wachsende Erfahrung und Erkenntnis.

Diese Grundsätze sind mit in der Oldenburgischen Verfassung sichergestellt, ebenso auch ein Sachverständigenausschuß, der gebildet wird aus Vertretern der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, der Kirche und der Staatsbehörden, welchem der gesamte Religionsunterricht in Kirche und Schule unterstellt wird, um ein gedeihliches Zusammenwirken auf diesem Gebiete zu sichern. Die eigentliche Schulaufsicht verbleibt der Staatsbehörde, auch die letzte Entscheidung. Im katholischen Teile unseres Landes hat die Kirche die Aufsicht über die Schulen behalten. Der Sachverständigenausschuß berät über alle Fragen, die geeignet sind, die religiöse Unterweisung und Erziehung in Kirche und Schule zu fördern, auch über Lehrpläne kann auch Gutachten einfordern von Aufsichtsbehörden und macht der staatlichen Behörde Vorschläge.

Wird uns dieser Boden nicht verderbet, dann wird wirklich der Tag erscheinen, auf den Kirche und Schule Freunde miteinander werden, und Freudigkeit und Frohmut an der religiösen Arbeit auf dem ganzen Gebiet wird wachsen. Aber da kommt das Reich mit einem Entwurfe eines Schulgesetzes, der, wenn er Gesetz werden sollte, nicht allein die allgemeine Volksschule zerschlagen und die Keime zur Versöhnung vernichten würde, sondern einen Schulkampf heraufbeschwören müßte, wie ihn das deutsche Volk noch nicht erlebt hat.

Nach diesem Reichsgesetzentwurfe soll es nicht mehr eine Volksschule für das eine Volk geben, sondern gleich vier Arten: Gemeinschaftsschule, Bekenntnisschule, Weltanschauungsschule und bekenntnisfreie Schule.

Die Gemeinschaftsschule ist die Schule, wie wir sie jetzt haben. Jedes Kind ihres Bezirkes kann eintreten. Jedoch wird ein bekenntnismäßiger Religions-Unterricht erteilt, von dem die Schüler befreit werden können, und den auch die Lehrer abzulehnen berechtigt sein sollen.

Die Bekenntnisschule dient grundsätzlich zur Aufnahme von Schülern eines Bekenntnisses. Sind z. B. die Eltern (die Erziehungsberechtigten) mit dem Religions-Unterricht, welcher in der Gemeinschaftsschule ihren Kindern erteilt wird, nicht zufrieden, so können sie, ob lutherisch, reformiert, katholisch, jüdisch, monistisch, buddhistisch usw., sich zusammentun zu Gruppen, und es kann jede Gruppe, wenn die Zahl der angemeldeten Schüler (20?) groß genug ist, von der Gemeinde eine Schule für sich beanspruchen. Diese Schule untersteht dann nicht mehr dem Staate, sondern der Aufsicht ihrer Kirche, Sekte, bezw. dem Vorstande ihrer Weltanschauungsgruppe. Damit wäre auch schon die dritte Gruppe, die Weltanschauungsschule, gezeichnet.

Die bekenntnisfreie Schule soll endlich noch denen Rechnung tragen, die für ihre Kinder überhaupt keinen Religions-Unterricht wollen.

Was will das nun werden? Da ein nicht unerheblicher Teil unseres Volkes mit einer bodenlosen religiösen Gleichgültigkeit behaftet, ein anderer von scharfbissiger Unduldsamkeit besessen ist — beides Zeichen von Degeneration auf religiösem Gebiete —, so werden die Anhänger der heutigen Gemeinschaftsschule diese auf die Dauer nicht halten können; denn auch unsere Verfassung kann sie nicht schützen, weil Reichsgesetz Landesgesetz bricht. Also muß die Auflösung der Schule, die unserm Staate so treulich mit half bei seinem Aufstieg, in Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen erfolgen. Die bekenntnisfreien Schulen werden bei uns ohne Bedeutung bleiben. Die Bekenntnisschulen werden reine Kirchenschulen, und die Weltanschauungsschulen Parteischulen. Nach Artikel 137 des Entwurfes „werden den Religionsgesellschaften die Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung zur Aufgabe machen." Darunter fallen also auch die politischen Vereinigungen, und die „Rote Fahne" vom 10. Juni jubelt bereits daß die Kommunisten selbstverständlich die kommunistische Weltanschauungsschule verlangen werden.

Der Staat gibt die Schule, welche ihm die Staatsbürger erziehen will, aus der Hand; die Gemeinschaften werden die Aufsicht führen, die Lehrziele festsetzen, die Lehrbücher so einrichten, daß der Geist derselben nicht über das Dogma ihrer Kirche oder Partei hinausschauen darf. „Denn nicht die Wissenschaft bestimmt den Lehrstoff mehr, sondern Bekenntnis und Weltanschauung." Die Lehrbücher dieser Volksschulen werden verschieden sein von allen anderen Lehrbüchern; denn „sie werden nicht mehr geschrieben vom Gelehrten und Fachmann, sondern vom Priester und Parteimann."

Nach der „Allg. D. Lehrerztg." gibt es im Deutschen Reiche 529 Bekenntnisse, und wieviel Weltanschauungen mögen da sein? Das muß ein Wirrwarr von Schulgattungen werden! Vor dem Kriege sagte man: „Unsere Schulen machen uns die anderen Völker nicht nach." Wenn dieser Entwurf angenommen wird, dann wird es wieder heißen, aber mit anderem Sinne: „Das machen die anderen Völker nicht nach." Und dann dies Zerreißen der Schulsysteme! Aus den mehrklassigen Schulen werden die Schüler herausgenommen, daß die Zahl der Klassen fallen muß. Die einklassige Schule wird wieder ihren Siegeszug halten. Allgemeine Volksschule, Einheitsschule, Grundschule, alles kurz und klein geschlagen! Ferner die Kosten! Alle Welt will jetzt sparen; aber die Gemeinden sollen gezwungen werden, immer neue Schulen einzurichten für Gemeinschaften und Parteien, für Gruppen und Grüppchen. Arme Gemeinden, die sich so kaum über Wasser halten können! Immer weiter vom großen Ganzen ab, bis zuletzt jedes kleine armselige Ich sich in den Vordergrund drängen kann! Das sind die Zeichen des Niederganges, des Verfalles. Wer es gut meint mit seinem Volke, der splittere nicht ab, der vereine. Die ihre Kinder nicht in der Staatsschule am Religions-Unterricht teilnehmen lassen wollen, können sie ja mit Unterstützung des Staates gesondert unterrichten lassen, aber nicht, was treue Sorge in langen Jahren aufgebaut hat, aus Parteiegoismus zerstören. Und das gerade jetzt, da uns doch nichts anderes retten kann als nur gemeinsame Arbeit auf allen Gebieten. Zurückgestellt ist der unselige Entwurf schon; jetzt muß das Volk den Reichstag veranlassen, daß auch er der Regierung zuruft: Fort mit einer solchen Schulgesetzvorlage!

Lpa.

Der siebente Leipziger Prozeß.

Wieder ein Freispruch.

TU. Leipzig, 7. Juli.

Am Donnerstagvormittag nahm der 7. Kriegsbeschuldigtenprozeß vor dem Reichsgericht seinen Anfang. Er richtet sich gegen den Oberleutnant a. D. Laule, der einen französischen Hauptmann erschossen haben soll. Der Angeklagte ist im Prozeß Stenger—Crusius als Zeuge vernommen worden. Auch sein vermeintliches Verbrechen soll im Zusammenhang mit dem angeblichen Befehl des Generals Stenger stehen. Es sind acht inländische und zwei ausländische Zeugen geladen. Verteidigt wird der Angeklagte durch den Rechtsanwalt Dr. Cohn-Berlin.

Nach Aufruf der Zeugen folgen die Personalangaben des Angeklagten. Nach der Angabe der französischen Liste wird gegen ihn der Verwurf erhoben, am 25. August 1914 den französischen Hauptmann Migat vorsätzlich, allerdings in der Erregung, getötet zu haben. Der Angeklagte, der Leutnant des 112. Inf.-Regts. war, gibt an: Am Abend nach der Schlacht bei Saarburg setzte ein französischer Gegenangriff ein, den wir abschlugen. Wir machten viele Verwundete als Gefangene, die gut behandelt wurden. Am andern Morgen sah ich am Brunnen eines Dorfes einen französischen Hauptmann, der völlig bewaffnet war. Ich ging auf ihn zu, um ihm die Waffen abzunehmen. Er weigerte sich jedoch, sie auszuliefern und schlug nach mir. Inzwischen waren verschiedene meiner Leute erschienen, und ich befahl ihnen, ihm das Koppel abzunehmen. Er weigerte sich abermals und schlug auf sie ein, worauf ihn ein Mann über den Haufen schoß. Präsident: Der Hauptmann soll bereits verwundet gewesen sein. — Angeklagter: Das habe ich nicht gesehen. — Präs.: Kampfunfähig war er jedenfalls nicht? — Angekl.: Nein. — Präs.: Danach besteht gar kein Zusammenhang mit dem angeblichen Befehl des Generals Stenger? — Angekl.: Nein, absolut nicht. Von dem Befehl habe ich erst Ende August etwas gehört. — Präs.: Eine Pistole hatten Sie überhaupt nicht bei sich? — Angekl.: Nein. — Präs.: Somit erscheint es also ausgeschlossen, daß Sie selbst den Hauptmann erschossen haben? Ein Arzt hat erklärt, daß auf den Hauptmann eine Salve abgegeben worden sei. — Angekl.: Ich kann die beiden Zeugen Dr. med. Delunsch und Dr Müller nicht als einwandsfreie Zeugen ansehen.

Der erste Zeuge, Kaufmann Becker, begegnete Leutnant Laule mit zweien seiner Leute und dem gefangenen Franzosen. Als ein Soldat dem französischen Hauptmann das Koppel abnehmen wollte, stieß dieser den Soldaten zurück, und da der Hauptmann fliehen wollte, schoß der Soldat auf den Franzosen. Der nächste Zeuge, Himmler, der hierauf vernommen wird, kam dazu, als der Soldat von dem französischen Hauptmann einen Stoß vor die Brust erhielt. Darauf habe jemand geschossen. Der nächste Zeuge, Greiß, hat den französischen Hauptmann gefangen genommen. Er habe ihn aus der Scheune herausgezogen. In dem Augenblick fiel ein Schuß und der Hauptmann stürzte wie tot zu Boden. — Präsident: War er vielleicht betrunken? — Zeuge: Aber feste. In der Scheune lagen viele leere Weinflaschen. Es wäre ihm überhaupt nichts geschehen, wenn er sich nicht gewehrt hätte.

Der nächste Zeuge, Hauptmann Peterson sagt aus: Als wir die Straße entlang kamen, sahen wir vier bis fünf deutsche Soldaten mit Laule, der mit einem französischen Offizier verhandelte, der sich anscheinend nicht entwaffnen lassen wollte. Der französische Offizier schlug auf die deutschen Soldaten ein, die ihm das Koppel abnehmen wollten. Darauf fiel ein Schuß und der Hauptmann stürzte anscheinend tot zu Boden. Alsdann wird Dr. med. Georg Müller vernommen. Er will gehört haben, daß Oberleutnant Laule den französischen Hauptmann zum Mitgehen aufgefordert habe. Es sei zu einer Auseinandersetzung gekommen. Deutsche Soldaten wären gekommen und haben versucht, dem Hauptmann das Koppel abzunehmen. Da habe dieser sich gewehrt. Die Soldaten seien auseinandergegangen, und als der Hauptmann einige Schritte weiterging, hätten sie hinterhergeschossen. Es kam dann weiter zur Sprache, daß der Zeuge dem Bürgermeister von Warburg sein Zeugnis angeboten und ausgesagt habe, zehn Mann hätten den Franzosen transportiert und dann niedergeschossen. Er hat zu Protokoll gegeben, anscheinend durch eine Salve.. Heute gibt er an, daß er nicht den Eindruck einer Salve gehabt hat.

Der nächste Zeuge, Dr med. Dolunsch, gibt an, er wisse nicht, ob es zwanzig oder vierzig Soldaten gewesen seien. Ein Senatsmitglied fragt: Wenn er nach Ihren Angaben von einer Sektion erschossen worden sein soll, muß sein Körper doch zerfetzt gewesen sein. Zeuge: Ich habe keine Verletzungen gesehen. — Zeuge Geisser aus dem Elsaß hat in einer Zeitung nach dem Friedensschluß einen Artikel über einen scheußlichen Mord an dem Kapitän Migat geschrieben. Der Artikel wird vorgelesen. Der Zeuge sagt aus, Leutnant Laule habe dem französischen Kapitän eine Tasche weggenommen wollen. Dann habe er ihn vor sich hergestoßen und zwei Mann verlangt, denen er Befehl zum Schießen gab. Dem Zeugen will auch der Befehl Stengers bekannt gewesen sein. Der Feldwebel habe die Kompanie antreten lassen und den Befehl verlesen. Der Angeklagte hält das für völlig ausgeschlossen, denn er sei stets bei der Kompanie gewesen. Auch die beiden vernommenen Zeugen Greiß und Himmler, die bei derselben Kompanie standen, wissen nichts von dem Befehl Stengers. — Zeuge Cronenberger aus Mülhausen i. Els. sagt aus, daß der französische Kapitän beim Transport geschwankt habe. Ein Soldat habe ihm, dem Zeugen, gesagt, der Kerl ist total besoffen. Eine Stunde nach seiner Gefangennahme sei der Kapitän erschossen worden. — Der Angeklagte erklärte aufs bestimmteste, der ganze Vorgang habe nur einige Minuten gedauert. — Zeuge Koch sagt aus, Leutnant Laule habe den Kapitän drei- oder viermal aufgefordert, die Waffen abzulegen. Inzwischen seien schon einige Schüsse gefallen. — Der frühere Feldwebel Koop führt aus, er habe die lange Geduld des Leutnants Laule bewundert. Der französische Kapitän habe den Soldaten von sich gestoßen und anscheinend entfliehen wollen. Darauf sei ein Schuß gefallen, der den Kapitän niederstreckte. — Oberfeldwebel Rüdinger schildert den Vorfall im allgemeinen so, wie die anderen anwesenden Zeugen. — Ebenso der Zeuge Lenz.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet. Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer führt darauf in seinem Plädoyer aus: Meines Erachtens hat die heutige Verhandlung irgend einen Beweis dafür, daß der Oberleutnant Laule selbst den Kapitän erschossen hat oder einen Befehl zum Erschießen ge-

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

geben hat, nicht ergeben. Ich bin daher nicht in der Lage, einen Antrag auf Verurteilung zu stellen. — Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Cohn-Berlin, schließt sich dann den Ausführungen des Oberreichsanwalts an. Kein Zeuge habe bekunden können, daß Oberleutnant Laule den französischen Kapitän meuchlings erschossen hat, wie die französische Anklage behauptet.

Der Angeklagte, Oberleutnant Laule, wird vom Senat freigesprochen, da feststeht, daß er weder den französischen Hauptmann selbst erschossen, noch den Befehl gegeben hat, diesen zu erschießen.

*

TU. **Paris**, 7. Juli. Von den Pariser Blättern äußert sich bis jetzt nur der „Matin" zu dem Urteil in dem Prozeß Stenger. Er schreibt ganz kurz: Die Freisprechung wird in Frankreich ein Gefühl allgemeiner Entrüstung hervorrufen.

Paris, 7. Juli. Die Alliierten haben sich entschlossen, gemeinsam bei der deutschen Regierung gegen die letzten Urteile des Reichsgerichts zu protestieren. Verschiedene Blätter fragen, wos die französischen Vertreter eigentlich in Leipzig noch zu tun hätten.

Auch England ist mit den Leipziger Urteilen nicht einverstanden.

Kg. Rotterdam, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Reuter meldet: Das englische Kabinett hat dem Antrag Frankreichs zugestimmt, die letzten Urteile des deutschen Reichsgerichtes einer Nachprüfung durch die Alliierten zu unterziehen.

Der Beuthener Zwischenfall.

Von einem Franzosen erschossen?

Der Leichenbefund des erschossenen französischen Majors Montalègre, wird, wie amtlich verlautet, von französischer Seite nicht bekanntgegeben. Wie zuverlässig verlautet, erhielt er einen Gewehrschuß ins Genick — also von hinten —, außerdem kam der Schuß mit größter Wahrscheinlichkeit aus einem französischen Gewehr. Beide Umstände machen es äußerst unwahrscheinlich, daß der französische Offizier durch einen Deutschen erschossen worden ist.

Die französischen parlamentarischen Kreise beschäftigen sich anhaltend mit dem Tod des Majors Montalègre. Der Kammerausschuß für Aeußeres erklärte seinen letzten Beschluß, die Sanktionen nicht aufheben zu lassen, nun mit doppeltem Nachdruck vertreten zu müssen.

Die als Geiseln verhafteten Bürger Beuthens sind bis auf den ersten Bürgermeister und den Polizeirat wieder freigelassen worden.

Der Unabhängige Cyrus, Mitglied des oberschlesischen Zwölferausschuse, erhebt in einem an die alliierten Generäle gerichteten Schreiben Protest gegen das Verhalten der französischen Besatzung in Beuthen, anläßlich des Zwischenfalles. In dem Schreiben heißt es:

In der demonstrierenden Menge befanden sich nur wenige Männer. Der Selbstschutz des betreffenden Stadtteils war nicht anwesend. Der Schuß traf den französischen Major hinten in den Nacken. Die Annahme ist berechtigt, daß er tragischerweise einer Kugel, abgeschossen von einem französischen Soldaten, zum Opfer gefallen ist. Denn nur französische Soldaten befanden sich in seinem Rücken. Während der Schießerei kamen einige Angehörige des Selbstschutzes gelaufen, um die Verwundeten zu verbinden. Mein Bruder erhielt hierbei von einem französischen Soldaten einen Kopfschuß und wurde mit dem Gewehrkolben geschlagen. Ein anderer Selbstschutzler, Grojwotz, 17½ Jahre alt, leistete Samariterdienste bei einem anderen Verwundeten. Ein französischer Soldat schlug ihn mit dem Gewehrkolben auf den Kopf. Als er selbst umgefallen war, gab ihm ein französischer Soldat mit dem Bajonett einen Stich ins linke Auge. Er starb sofort. Nach übereinstimmenden Angaben aller von mir vernommenen Augen- und Ohrenzeugen haben sich die französischen Soldaten und Offiziere wie wilde Tiere benommen. Ich bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die unrechtlich Verhafteten und Mißhandelten sofort freigelassen werden, diejenigen französischen Offiziere und Soldaten die Verhaftete mißhandelt haben, zur Verantwortung gezogen werden und daß der Mörder des Grojwotz seiner Bestrafung nicht entgeht. Endlich, daß der General le Comte Denio, der für die Haltung seiner Truppen verantwortlich ist, von seinem Posten in Beuthen abberufen wird.

Der Belagerungszustand in Beuthen aufgehoben.

Kg. **Berlin**, 8 Juli. (Eig. Drahtber.) **Seit heute früh sind die Fernsprechverbindungen mit Oberschlesien nach fast zweimonatiger Stockung wieder hergestellt. Nach einer Meldung aus Beuthen ist gestern der Belagerungszustand in Beuthen aufgehoben, und von den verhafteten Geiseln sind sieben freigegeben worden.**

Weitere Hilfeleistung für Oberschlesien.

Kg. **Berlin**, 8. Juli. (Eig. Drahtber.) Das Reichskabinett hat gestern den Reichsfinanzminister ermächtigt, weitere Zahlungen zur ersten Hilfeleistung an Oberschlesien unverzüglich anzuweisen.

Der Mörder Gareis'.

Kg. **München**, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Der mutmaßliche Mörder des unabhängigen Abgeordneten Gareis wurde in der Person des Begleiters des Gareis am Mordabend in München durch die Polizei festgenommen. Der Verhaftete befindet sich bereits auf Grund eines richterlichen Haftbefehls im Untersuchungsgefängnis. Er leugnet bisher, hat sich jedoch durch seine Aussagen in fortgesetzten Widerspruch verwickelt und erscheint nach dem Stand der richterlichen und polizeilichen Ermittelungen und Zeugenverhörungen bereits überführt.

Englands Mittelmeerflotte auf der Fahrt nach Konstantinopel.

Paris, 8. Juli. Nach einer Londoner Meldung aus Malta, die der „Intransigeant" veröffentlicht, ist die gesamte englische Mittelmeerflotte mit Ausnahme von fünf Schiffen des dritten leichten Kreuzergeschwaders, das sich gegenwärtig in Alexandria befindet, auf der Fahrt nach Konstantinopel. Sie soll in Konstantinopel oder in der Nähe des Hafens zusammengezogen werden. Die Schiffe sollen eine Menge Munition mit sich führen. Sämtliche Schiffe haben **große Munitionsvorräte auf Malta eingenommen.**

Reichstagsschluß. Vertagung bis zum 6. September.

TU. **Berlin**, 7. Juli

Am Regierungstisch: Schmidt.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr. Das Haus ist fast leer.

Die Frist zur Anmeldung von Forderungen im Ausgleichsverfahren wird gemäß dem Londoner Abkommen bis zum 30. September 1921 verlängert. — Der Gesetzentwurf über die Metallreserven der Privatnotenbanken wird angenommen. Danach dürfen Privatnotenbanken über das in ihrem Eigentum befindliche Gold nur mit Genehmigung der Reichsregierung verfügen. — Das deutsch-russische Ergänzungsabkommen über die Heimschaffung der beiderseitigen Kriegsgefangenen und Zivil-Internierten wird endgültig verabschiedet. — Der Gesetzentwurf zur Aufhebung der Bekanntmachung über die Einrichtung von Betriebsverbänden in der Binnenschiffahrt wird in 2. Lesung angenommen. Die 3. Lesung wird auf Antrag des Abg. Kuhnt (U. S.) bis zum Herbst zurückgestellt. Inzwischen soll eine Urabstimmung über die Frage der Zwangsorganisation stattfinden. Ein Regierungsvertreter erklärte sich grundsätzlich mit der Urabstimmung einverstanden. — Das Gesetz über anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung wird angenommen. Anträge des Abg. Karste (U. S.) auf Erhöhung der Leistungen wurden abgelehnt, nachdem Ministerialdirektor Siefarth erklärte, daß durch eine Aenderung des Gesetzes die ganze Vorlage gefährdet werde. — Die Abgg. Schwarzer (B. V.) und Mumm (D.-N.) wiesen dabei die Angriffe der Kommunisten, als ob die bürgerlichen Parteien es an christlicher Nächstenliebe fehlen ließen, entschieden zurück. Auch Abg. Hoch (Soz.) kennzeichnete das Vorgehen der Kommunisten und Unabhängigen als demagogisch. Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Erweiterung der Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Abg. Frau Agnes (US.) hält die Vorlage für unzureichend.

Abg. Frau Schröder (Soz.) lehnt die unabhängigen Anträge auf Erhöhung der Leistungen ab, weil die Krankenkassen diese Leistungen nicht mehr tragen könnten.

Abg. Frau Tausch (Ztr.) erklärt, daß allerdings geprüft werden müsse, wie die Wochenhilfe auszubauen sei, daß aber vorher Geldmittel beschafft werden müssen.

Abg Frau Wurm stellt fest, daß der Reichswirtschaftsrat weitergehende Anträge angenommen habe. Die Vorlage wird unter Ablehnung der unabhängigen Anträge angenommen.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg. Höllein (Kom.) und Körner (DN.) wird nicht erteilt.

Es folgt die zweite Beratung des Verdrängungsschädengesetzes. Verbunden damit wird das Kolonialschädengesetz und das Auslandsschädengesetz und die Entschädigungsordnung. Der Ausschuß fordert möglichste Beschleunigung bei der Festsetzung von Entschädigungen und Vergütungen. Bei diesen Schäden soll das Reichswirtschaftsgericht erweitert werden. Dem Reichstag soll ein Plan vorgelegt werden, wie die Reichsregierung eine bessere Sicherung des Rechtsschutzes auf wirtschaftlichem Gebiete gewährleisten will. Eine Entschließung Dr. Gildemeister (DV.), die von allen bürgerlichen Parteien unterstützt ist, ersucht die Regierung um geeignete Vorschläge über den Ersatz derjenigen im Kriege an Ladungen der Seeschiffahrt entstandenen Schäden, welche im Auslandsschädengesetz ihre Regelung nicht gefunden haben.

Eine Entschließung Dr. Fleischer (Ztr.), die ebenfalls von allen bürgerlichen Parteien unterstützt wird, verlangt eine vorläufige Entschädigung aus Reichsmitteln für Reichsangehörige und deutsche Gesellschaften, deren Eigentum während der Fahrt durch den polnischen Korridor von den polnischen Behörden widerrechtlich beschlagnahmt worden ist, die aber trotz der Vorstellungen der deutschen Regierung Ersatz von der polnischen Regierung nicht erlangen konnten und dadurch in wirtschaftliche Schwierigkeiten gekommen sind.

Abg. Fiedmiller (Soz.) gibt im Namen aller Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß alle berechtigten Wünsche nicht erfüllt werden können. Der Ausschuß ist über die Regierungsvorlage noch hinausgegangen, aber mehr war nicht zu erreichen, wenn nicht das ganze Gesetz gefährdet werden sollte. Es müßte eine mittlere Linie gefunden werden. Um die rasche Verabschiedung der Gesetze zu gewährleisten, sehen die Parteien von einer Erörterung ab.

Abg. Schwarz-Baden (U. S.) erklärt, daß seine Partei die Gesetze nicht ohne weiteres schlucken könne, da man hier wieder Millionen auswerfe während man für die Witwen und Waisen kein Geld habe.

Abg. Fries (Kom.) stimmt nur dem Verdrängungsschadengesetz zu und lehnt die anderen Vorlagen ab.

Die Gesetze werden darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen; ebenso die Entschließung. — Der vom Abg. Dr. Kotius (D. V.) eingebrachte Gesetzentwurf über das Reichswirtschaftsgericht geht an den Rechtsausschuß.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Erwerbslosenfürsorge.

Der Ausschuß fordert eine planmäßige Umschichtung der Bevölkerung, Förderung des Baugewerbes, Bau von Kanälen und Verkehrsstraßen, Wiederaufforstung, öffentliche Arbeiten im weitesten Umfange, Verminderung der Zahl der ausländischen Arbeiter usw. — Nach einem Antrage Schultz-Bromberg (DN.), Becker-Hessen (D. V.) sollen Vergebungsstellen bei allen Arbeitsaufträgen öffentlicher Verwaltungen auf Preise halten, die den dortigen Verhältnissen entsprechen. — Ein Antrag Müller-Franken (Soz.) will die Industriekartelle, die durch Verhängung der Materialsperre die Stillegung von Fabriken veranlassen, verpflichten, den arbeitslos gewordenen Arbeitern den verloren gegangenen Lohn zu ersetzen.

Abg. Brandes (US.) berichtet über die Ausschuß-Verhandlungen.

Abg. Plettner (Kom.): Die Sozialdemokraten und Unabhängigen ersterben schon vor Demut, wenn ihnen von der Regierung eine Erhöhung der Unterstützungssätze um 20 bis 25 Prozent zugesagt wird. Die Schlichtungsausschüsse sind nur eine Stütze der Kapitalisten. Die Betriebe werden mit Profit im Interesse der Kapitalisten geschlossen.

Abg. Tittmann (US.): Den Reedern hat man 12 Milliarden geschenkt, um neue Schiffe zu bauen. Jetzt stehen **die Werften still. Die Werftarbeiter verlangen, daß die Zeitdauer des Bauprogramms verkürzt wird, damit nicht in der** Zeit der wirtschaftlichen Depression Tausende von Arbeitern aufs Pflaster fliegen.

Reichsarbeitsminister Brauns erklärt, daß die Regierung bedauert, daß bei den Vorgängen auf der Schichau-Werft in Elbing der Schiedsspruch von Arbeitgeberseite nicht angenommen wurde. Die Arbeitnehmer haben die Verbindlichkeitserklärung beantragt. Vor einer Entscheidung wird mit den Parteien Fühlung genommen werden, um eine friedliche Lösung zu erlangen. Ein grundsätzlicher Widerstand des Unternehmers gegen den Einigungsgedanken müßte allerdings gebrochen werden. Bei der Vergebung von Staatsaufträgen wird entsprechende Sicherung getroffen werden müssen. Die Regierung muß von Unternehmern, die Staatsaufträge erhalten, nachdrücklich verlangen, daß sie den auf gesetzlichen Bestimmungen beruhenden sozialen Einrichtungen keinen Widerstand entgegensetzen.

Abg. Simon-Franken (U. S.) stellt fest, daß die Kommunisten dringend eingeladen waren, an den Ausschußsitzungen teilzunehmen, da ihre zwei Stimmen ausschlaggebend seien. Die Herren seien aber nicht erschienen. (Rufe: Hört! Hört!)

Abg Eckardt (Kom.) erklärt, daß Dr. Geyer in dieser Zeit gerade habe nach Moskau reisen müssen (Hört! Hört! Heiterkeit.) Die Ausschußanträge werden darauf angenommen

Der Antrag Schultz-Bromberg (DN.) wird abgelehnt. Ebenso abgelehnt wird der Antrag Müller-Franken (Soz.) mit 129 gegen 108 Stimmen. — Das Gesetz zur Erhöhung der Diäten der Reichstagsabgeordneten wird angenommen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz werden nach einer Erklärung des Abg. Morath (DV.), der bedauert, daß der Reichsfinanzminister sich in einigen Fällen zu Ungunsten der Beamten entschieden habe, angenommen. Zahlreiche Bittschriften werden erledigt. — Das Gesetz über das Branntweinmonopol und das Schulgesetz, sowie das Gesetz über die Gleichstellung der Frauen in der Justiz werden abgesetzt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Es wird nun doch vertagt, entgegen den letzten Nachrichten. Die nächste Sitzung findet am 6. September, 3 Uhr nachmittags, statt. Tagesordnung: Beratung von Steuergesetzen.

Präsident Löbe hebt hervor, daß in der Zwischenzeit die Entscheidung über Oberschlesien fällt. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Entscheidung für Deutschland fallen wird. (Lebhafter Beifall.)

Schluß 5 Uhr.

Aus Nah und Fern.

TU. **Berlin**, 8. Juli. **Kein Streik?** Die Funktionäre der städtischen Betriebe wollen von einem Generalstreik als Sympathiestreik für die ausständischen Gutsarbeiter absehen, wenn der Oberbürgermeister sich für die von der Gewerkschaftskommission geforderte Zulage von 10 Prozent für die Gutsarbeiter persönlich beim Magistrat einsetze. Der Oberbürgermeister wird eine außerordentliche Sitzung des Magistrats einberufen und ihm den Beschluß unterbreiten. Die Endergebnisse der Urabstimmung in den städtischen Werken ergaben bei einer Stimmabgabe von 30 750 Stimmen 24 875 für und 5875 gegen den Streik.

TU. **Bremen**, 7. Juli. **Ausschreitungen.** Der „Weserzeitung" wird von dem ersten Offizier des Bremer Dampfers „Rhea" der „Neptun" über neue Ausschreitungen gegen zwei im Hafen von Hull liegende Bremer Dampfer folgendes mitgeteilt: Die beiden Bremer Dampfer „Rhea" und „Mannheim" sollten Sonnabend den Hafen von Hull verlassen. Von mittags bis abends mußten sie vor einer Brücke liegen, die erst am Abend geöffnet werden konnte. Diese Brücke befindet sich im Mittelpunkt der Stadt und verbindet zwei Hauptverkehrsstraßen. Hunderte von Menschen umlagerten das Schiff und machten ironische und verächtliche Bemerkungen, die von der Menge mit Lachen und Gröhlen begleitet wurden. Die Aufforderung zum Boxkampf wurde immer wiederholt, obwohl die Deutschen nicht darauf reagierten. Der eigentliche Skandal begann aber erst, als die Brücke geöffnet wurde. Inzwischen hatten sich etwa 2000 Menschen eingefunden und warteten auf die Oeffnung der Brücke, und es begann ein ohrenbetäubender Lärm. An Bord konnte daher kein Kommando verstanden werden, und die Mannschaft auf dem Schiffe geriet in große Gefahr. Das Volk benahm sich wie rasend, warf brennende Zigaretten und kleine Steine auf die Mannschaften nieder. Dank der Ruhe und Besonnenheit der deutschen Seeleute ging aber das Manöver des Auslaufes ohne größere Unfälle vonstatten.

Furchtbares Fliegerunglück. TU. **Linkoeping**, 8. Juli. Ein furchtbares Fliegerunglück ereignete sich gestern auf dem Uebungsplatze Malmslaeti. Zwei Flugzeuge stießen zusamen, als sie im Begriffe waren, zu landen und stürzten aus einer Höhe von etwa 50 Metern ab. Die Insassen des einen Flugzeuges, die Leutnants Gabrielson und Weeheimer, waren sofort tot, während von den beiden Offizieren in dem anderen Flugzeuge der eine verwundet wurde, der andere ohne Schaden davonkam.

*

Balfour †.

Wie die „B. Z. am Mittag" aus London meldet, ist der frühere Minister des Auswärtigen, Lord Arthur James Balfour, gestorben.

Mit Balfour verliert England eine seiner bekanntesten politischen Persönlichkeiten. Sein ganzes Leben war der Politik gewidmet, und so trat er naturgemäß bei zahlreichen Gelegenheiten in den Vordergrund. Er stammte aus der Familie der Cecils und war ein Neffe Lord Salisburys. Seine politische Tätigkeit begann er als Privatsekretär Lord Beaconsfields auf dem Berliner Kongreß, und auf dem üblichen parlamentarischen Wege wurde er schon 1892, also vierunddvierzigjährig, Führer der Konservativen im Unterhaus. In Irland wo er vorher an der Spitze des Local Government Board gewirkt hatte, als Bluthund verschrien, zeigte er sich während seiner parlamentarischen Tätigkeit als starke Kompromißnatur. 1902, nach Salisburys Rücktritt, wurde er Ministerpräsident und machte sich in dieser Eigenschaft durch seine Tarifreform, ein Kompromiß zwischen den Freihändlern und Hochschutzzöllnern, einen Namen. Als sein System dann nicht glückte, wurde er wieder Oppositionsführer und zog sich im Jahre 1911 aus dem politischen Leben zurück. Der Krieg rief ihn wieder ins Ministerium, wo er als erster Lord der Admiralität und seit Dezember 1916 als Außenminister seine bekannten **Brandreden gegen Deutschland schleuderte.**

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 8. Juli.

Die angekündigte Kanalfahrt der Landtagsabgeordneten

fand gestern statt. In vier Motorbooten ging's den Kanal hinauf. In jedem Boot befand sich ein Sachverständiger zwecks Auskunfterteilung. Verschiedentlich wurde angehalten, um industrielle und landwirtschaftliche Anlagen zu besichtigen. Mit Staunen nahmen die Abgeordneten wahr, welch gewaltige Arbeit in den letzten Jahren in der Gegend am Kanal geleistet worden ech. Die Fahrt ging bis Campe. Auf der Rückreise verließen die meisten Abgeordneten in Edewechterdamm die Boote, um über Edewecht—Zwischenahn mit den Mittagszügen nach Oldenburg zurückzukehren. Nachmittags fand wieder eine Ausschußsitzung (der ganze Landtag ist in der Kanalfrage bekanntlich Ausschuß) statt. Hier wurden die Beratungen in dieser Frage zu Ende geführt. Die Abgeordneten stimmten der Bewilligung von 10 Millionen Mark einmütig zu. Nur in einem Punkte erfolgte eine kleine Abänderung der Regierungsvorlage. Die Vorbelastung der Kommunalverbände in der Kanalgegend (Stadt Oldenburg, Amtsverband Friesoythe, Cloppenburg, Westerstede, Oldenburg, Elsfleth, Brake und Butjadingen soll nur mit 1/3 der Gesamtkosten erfolgen. Die Regierung hatte 1/3 bis 1/2 vorgesehen.) Berichterstatter ist Abg. Müller-Brake. Der Bericht wird heute noch erscheinen. Die Vorlage dürfte in der öffentlichen Abschlußsitzung einstimmig angenommen werden.

Der Landtag will den Versuch machen, seine Arbeiten heute zu Ende zu führen. Um 4 Uhr findet die Plenarsitzung statt. Ob ihm das gelingt, ist zweifelhaft, weil bis zur Stunde noch keine Klarheit über die Regierungsbildung erfolgt ist. In verschiedenen Kreisen von Abgeordneten wird beabsichtigt, Exzellenz Graevel zu bitten, das Ministerium bis zu dem Wiederzusammentritt des Landtags im Januar beizubehalten. Dadurch würde die Krise bis zum Januar hinausgeschoben. Andererseits würden naturgemäß in diesem Falle diejenigen Bemühungen durchkreuzt, die darauf hinzielen, die Volkspartei jetzt mit an der Regierung zu beteiligen. Die Koalitionsparteien sind heute morgen zu einer Besprechung der Lage zusammengetreten. Anzunehmen ist auch nicht, daß die Volkspartei bedingungslos bereit sein wird, der Regierungskoalition beizutreten. Die Regierung steht in ihrer Mehrheit auf dem Standpunkt, vorläufig den vierten Ministerposten nicht wieder zu besetzen. Das würde bedeuten, daß die Ministergeschäfte auf die noch verbleibenden drei Minister verteilt werden müßten. Vermutlich wird das Zentrum schon deshalb mit einer solchen Regelung nicht zufrieden sein, weil dann die Kultus-Angelegenheit (auch die Ausführung der reichsgesetzlichen Schulbestimmungen) dem demokratischen Ministerpräsidenten übertragen werden würden.

*

Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

Der Ausgang keiner Lohnbewegung, so schreibt man uns, ist in heutiger Zeit für die Allgemeinheit von solchem Interesse, wie der jetzt beginnende im Baugewerbe. Die gestrige Versammlung von Mitgliedern des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in der Handwerkskammer beschloß nach längerem Verhandeln die Aussperrung aller Bauhandwerker als Gegenmaßnahme gegen die Sperrung der Firmen Husmann und Barkemeyer. Dem Beschlusse wurde gestern abend durch Entlassung aller Bauhandwerker entsprochen. Im Anschluß an die Versammlung begab sich eine Abordnung des Arbeitgeberbundes zum Rathaus, um den Magistrat von dem Stande der Dinge zu unterrichten. Anschließend wurde die Bitte ausgesprochen, die städtischen Behörden möchten eine neutrale Haltung einnehmen, was als selbstverständlich erklärt wurde. — Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bildet die Regelung der Frage: „Bezirks- oder Ortsverhandlungen der Organisationen" eine große Rolle, wie wir bereits in Nr. 179 mitteilten. Außerdem sollen auch Lohnforderungen von den Arbeitnehmern gestellt werden. Die Forderungen sind jedoch bislang den Arbeitgebern noch nicht mitgeteilt, sie sollen auch erst bei Eröffnung von Verhandlungen unterbreitet werden. Es verlautet, daß die Arbeitnehmer den Bremer Lohn auch für Oldenburg verlangen, was wohl dahin zu verstehen ist, daß für Oldenburg der gleiche Lohnzuschlag, der in Bremen in Höhe von 0,50 Mk. pro Stunde bewilligt ist, gefordert wird. Die Spannung zwischen dem Oldenburger und dem Bremer Lohn beträgt 0,90 Mk. die Stunde und wird selbst von Arbeitgeberseite als unverhältnismäßig und im Widerspruch mit den tatsächlichen Teuerungsverhältnissen erachtet. — Die Arbeitgeber sind zu Verhandlungen bereit, jedoch nur auf dem Umwege über den Bezirk; die Arbeitnehmer werden ebenfalls sofort verhandeln, sobald die Verhandlungen am Ort eröffnet werden. Die Arbeitnehmer stützen sich darauf, daß in Nordenham bereits örtliche Verhandlungen geführt und auch zum Abschluß gekommen sind. Diese Tatsache wird von den Arbeitgebern nicht bestritten. — Die so bitter notwendige Arbeit im Baugewerbe ist heute früh eingestellt. Zur Stunde sind die Aussichten auf Einleitung von Verhandlungen gering. Wir geben jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß auf beiden Seiten der in Lohnbewegung stehenden Parteien das Bestreben vorhanden ist, den jetzigen der Volkswirtschaft schädlichen Zustand baldigst zu beenden.

*

* **Das Oberschlesier-Hilfswerk** schreibt uns: Das Ergebnis des Opfertages ist nunmehr genau auf 21 654,48 Mk. festgestellt. Einen guten Teil dieses schönen Erfolges danken wir der Mitwirkung der Kapelle der Reichswehr und unserer Stadtkapelle, die durch ihre wirklich guten musikalischen Leistungen sich der allgemeinen Beliebtheit und Anerkennung erfreuen. Wir sprechen ihnen für das große Entgegenkommen, das sie uns gezeigt haben, den herzlichsten Dank aus.

* **Im Schaufenster der Landsbergschen Kunsthandlung** sieht man eine neue Bilderausstellung von Jan Oeltjen, Weinlese betitelt, acht Blatt, in der bekannten zeitgemäßen Manier. Dort sind auch einige Bilderproben eines baltischen Flüchtlings, Max Reinus, ausgestellt, eines Landschafters, der nach furchtbaren Leiden im bolschewistischen Rußland sich hierher zurückgezogen hat, der Heimat seines Schwiegervaters, um sich ein neues Leben zu erringen. Er wohnt zurzeit im tom Dieckschen Hause in Kayhausen, am Zwischenahner See. Im Landsbergschen Laden sind mehrere Bilder von Kempin, Degode, Müller von Siel, Larsen u. a. m. ausgestellt.

* **Straßenunfall.** Gestern um die Mittagsstunde gerieten an der gefährlichen Ecke der Straßenkreuzung Lange-, Schütting- und Gaststraße ein Ackerwagen und ein kleines zweisitziges Automobil in Kollision. Der Führer des Autos wurde durch den Zusammenprall auf das Straßenpflaster geworfen. Er wie auch seine Begleiterin kamen jedoch mit dem Schrecken davon.

* **Ein großes Streichkonzert** des Stadtorchesters mit anschließendem Ball findet morgen abend im „Odeon" statt.

*

* **Ofen, 8. Juli.** Gestern morgen um 10 Uhr brannte das Haus des Arbeiters Wachtendorf aus Ofen nieder. Die Metjendorfer Spritze, die sogleich zur Stelle war, konnte leider die Ausbreitung des Feuers nicht mehr verhindern. Die Nachbarn im großen Umkreis beteiligten sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten. Verschiedenes von dem Inventar konnte gerettet werden. Heu- und Strohvorräte verbrannten.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

Wie bereits mehrfach mitgeteilt, können die Lohnverhandlungen nur bezirklich geregelt werden. Damit die Einwohnerschaft Oldenburgs sich von dieser Mitteilung überzeugt, geben wir nachstehend den genauen Wortlaut des Reichstarifvertrages bekannt:

§ 5 Absatz 1 lautet: Der Stundenlohn wird von den bezirklichen Verbänden der Arbeitgeber mit den örtlichen oder bezirklichen Verbänden der Arbeitnehmer für den jeweiligen Geltungsbereich ihrer Lohn- und Arbeitstarife vereinbart.

§ 5 Absatz 4 lautet: Treten während der Vertragsdauer wesentliche Aenderungen in den Kosten für den Lebensunterhalt ein, so haben die Unterverbände in Zwischenräumen von zwei zu zwei Monaten das Recht, eine Aenderung der Löhne und Zuschläge zu vereinbaren. Auf Antrag einer Vertragspartei hat sich die andere spätestens 8 Tage nach Eingang des Antrags zu diesbezüglichen Verhandlungen zu stellen. Die Verhandlungen über diese Aenderungen der Tariflöhne sollen bezirklich erfolgen.

Dieser Tarifvertrag ist von sämtlichen Vertragsparteien unterschrieben, trotzdem versuchen die Gewerkschaften durch wilde Streiks, die Unternehmer zur örtlichen Verhandlung zu zwingen, um die Konjunktur auszunutzen und gleichzeitig eine Bresche in die Arbeitgeber-Organisation zu schlagen.

Von Arbeitgeberseite ist sofort nach der vom Zimmerer-Verband verhängten Bausperre, die tariflich festgelegte Schlichtungs-Kommission angerufen. In dieser Sitzung ist keine Einigung erzielt, da beide Parteien gleich stark vertreten sind. Die Sache wird zur Weiterverfechtung an das Tarifamt in Bremen, welches unter Vorsitz eines Unparteiischen tagt, gegeben. In dieser Schlichtungssitzung ist den Zimmerern der Vorschlag gemacht, die Sperren am Montag wieder aufzuheben und ihre Forderung schriftlich einzureichen; dieselbe soll dann an den Bezirks-Verband zur Weiterbearbeitung geleitet werden. Die Zimmerer haben diesen Vorschlag glatt abgelehnt und es vorgezogen, weiter zu streiken mit dem Hinweis: wir wollen nur örtlich verhandeln, und erst in der örtlichen Verhandlung stellen wir unsere Forderung. Auf Grund der vom Bauarbeiter-Verband verhängten Sperre fand ebenfalls eine Schlichtungs-Kommissionssitzung statt, die auch ergebnislos verlief. Die Baudelegierten der bestreikten Maurerfirmen erklärten ihren Unternehmern am Abend vor der Aussperrung, daß sie den Auftrag von der Gewerkschaft haben, den Unternehmern mitzuteilen, es handelte sich nicht um eine Lohnforderung, sondern nur um Erzwingung der örtlichen Verhandlung.

Es geht also klar hervor, daß die Gewerkschaften eine Handlung begeben, die den gröbsten Vertragsbruch darstellt, der uns als Organisation bekanntgeworden ist.

Es gibt zu denken, daß gerade die alten erfahrenen Leute sagen: einen Streik wollen wir nicht, aber wir dringen mit unserer Ansicht, in den Versammlungen geheim abzustimmen, nicht durch, weil wir niedergeschrien werden. Die Arbeitgeber legten gestern abend ihre sämtlichen Betriebe still, um die durch die wilden Streiks betroffenen Firmen zu schützen.

Oldenburger Arbeitgeberbund f. d. Baugewerbe (E. V.).

Hausierende Händler mit angeblichen Kriegsblinden-Arbeiten.

Das Treiben der hausierenden Händler, die angeblich Kriegsblindenerzeugnisse an den Mann zu bringen versuchen soll nach einer Zeitungsanzeige auch hier im Oldenburger Lande einsetzen. Diese Hausierer betreiben derartigen Handel anscheinend als lohnendes Unternehmen, und durch die Mitleid erweckende Anpreisung ist es ihnen gelungen, schon in weiten Kreisen viele dieser Waren abzusetzen. Es sei hier festgestellt, daß es in Berlin nur eine Kriegsblindenwerkstatt gibt, diese aber ihre Erzeugnisse genügend im dortigen Bereich absetzen kann. Die hier fraglichen Erzeugnisse sind anscheinend aus einer sonstigen Werkstatt, wenn nicht sogar Fabrik, entnommen und es hat wahrscheinlich an den Sachen nie ein Kriegsblinder mitgearbeitet. Sollte aber doch ein Kriegsblinder in dieser Werkstatt bezw. Fabrik eingestellt sein, so ist sicher daraus erst recht die Ehrlichkeit dieses Unternehmens gekennzeichnet, denn nicht der Kriegsblinde ist es, dem geholfen wird, sondern der Unternehmer schlägt Kapital heraus. Schritte, die sich gegen dies schamlose Treiben richten, sind unternommen.

Unsere oldenburgischen kriegsblinden Handwerker, die mit ihrer sehr gering bemessenen Rente nicht ihr Dasein fristen können, rechnen auf die Unterstützung ihrer Landsleute insofern, daß sie nicht Abnehmer dieser unter falschen Angaben angepriesenen Waren sind, sondern ihre Bestellungen den Oldenburger Kriegsblinden, Korb- und Bürstenmachern, zukommen lassen. Aufträge für Oldenburger Kriegsblinde in Korb- und Bürstenwaren nimmt entgegen Kriegsblinder August Martens, Oldenburg, Kastanienallee 5.

Bund erblindeter Krieger, e. V., Unterbezirk Oldenburg.
Martens, 1. Vorsitzender.

Letzte Nachrichten.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Kg. Genf, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) „Echo de Paris meldet: Die Verhandlungen mit den Deutschen stocken.

Kg Genf 8 Juli. Eig. Drahtber.) Die bisherigen Zugeständnisse der Deutschen hatten den Weg zu einer Verständigung gebahnt. Seit der Reise Guggenheimers nach Berlin machen sich jedoch Hemmungen bemerkbar. Die Rücktrittsabsichten des Staatssekretärs Bergmann stehen mit den Pariser Besprechungen in Zusammenhang. Augenblicklich ist die Situation Besprechungen in Zusammenhang Augenblicklich ist die Situation handlungen gefährdet ist

Neue Geldquelle der Berliner Stadtverwaltung!

Kg. Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Wie dem „Chemn. Tagebl." von hier gemeldet wird, hat die Stadtverwaltung von Berlin in Ermangelung anderer Geldquellen 53 Prozent der Einlagen der Berliner Sparkassen für Stadtzwecke entnommen! Das Verfahren wurde durch Hinterlegung eines Schuldscheines der Stadt zu einem gesetzlich einwandfreien gemacht. An unterrichteter Stelle wird uns diese eigenartige Art der Beschaffung der notwendigen städtischen Ausgaben durch Inangriffnahme der Spargelder bestätigt.

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Gemeinde. Steinweg 21. Heute Freitag, abends 8 Uhr, Jugendvortrag des Jugendsekretärs Rehr-Berlin.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. Berglar-Schröer, für den heimatlichen Teil: J. Reploeg, für den Anzeigenteil: A. Siese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Aufruf!

An die Baubehörden und das Publikum, welches Bauaufträge zu vergeben hat, richten wir die ergebene Bitte, mit diesen zurückzuhalten bis zur Beendigung der uns von den Gewerkschaften aufgezwungenen Bausperren. Es handelt sich um den Kampf für die Erhaltung des Mittelstandes und der Privatwirtschaft gegenüber der Sozialisierung.

Oldenburger Arbeitgeberbund f. d. Baugewerbe (E. V.).

Ein grosser Posten
Herren- u. Burschen-Anzüge
enorm billig, eingetroffen.
Max Dethlof, Oberlethe bei Wardenburg.

Torf
schwarz. Doppf. 140, bunter 80 M frei ins Haus. Neue Ernte.
A. Maas, Moslesfehn.

Hupfeld-Orchestrion
zu verkaufen, ev. auf Abzahlung. Angebote unter P R 655 an die Geschäftsst. d. B.

Zu kaufen ges. jg.
Oldbg. Pferde
event. mit Untugend. Angebote mit Preis, Alter u. Fehlern u. Nr. 1000 an die Filiale in Eversten.

Zu kaufen gesucht
Fichten- od. Kiefern-Rundholz
ca. 15 bis 20 Festmt. ab Wald oder frei Waggon Verladestation, ohne Qualit.-ansprüche, nur gerade mindest. 18 Ztm. Zopf und 1 Meter aufwärts lang. Prs. erbeten unter P R 649 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrenfahrrad mit Freilauf und Rücktr. billig zu verkaufen. Ehnernstraße 48.

Zu kaufen gesucht
Pferd mit Fehler.
Erbitte Angebote m. Preis unter P J 648 an die Geschst. d. Bl.

Verk. 3 beste junge
milchgeb. Ziegen
oder gegen güste zu vertauschen.
Georg Poppe, Osternburg, Sandstraße 26.

Zu kaufen gesucht
1 Schützenjoppe.
Ang. u. A B an die Fil. Ofener Str. 21.

Schäferhund,
gut dressiert, äußerst scharf, umständehalb. billig, sowie junger schottischer, 8 Wochen alt, abzugeben.
Trinkhalle Schloßbrücke-Damm.

Städt. Schlachthof.
Sonnabend, von 8—12 Uhr:
Großer Fleischverkauf
Pfund 3—6 M.

Ich habe ab 1. Juli
die Schneiderei
in vollem Umfange wieder aufgenommen und bitte um gütigen Zuspruch.
Frau M. Mehlitz geb. Strahl,
Ahlhorn.

Eversten 3. Zu verkauf. m. 1000 Pfund Stroh u. eine Spitzdreschmaschine.
Heinrich Ehlers.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener
Waschtrog.
Angeb. unter B 4070 an d. F. Langestr. 45.

Wer tauscht schöne Einmachkirschen geg. Zucker? Angeb. unter O B 638 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus
in der Nähe Oldenb. zu kauf. gesucht. Angebote unt. P P 654 an die Geschst. d. Bl.

Neues Motorrad, „Adria", 2,5 PS., im Auftrage zu verkauf.
Andr. Janßen, Jever i. Oldbg., Am Wall 22.

Ges. 1 guter Sitzliegewagen mit Verdeck und Gummi. — Angeb. unt. P G 646 an die Gesch. d. Bl.

Donnerschwee. Zu verk. mehr. getragene H.schuhe, Gr. 42, und Damenschuhe, Gr. 39 und 41.
Bürgerstraße 18 a.

H.kleidung, Dam.-jackett, phot. Apparat m. Zubehör zu verk. Zu besehen von 12 bis 4 Uhr
Baumgartenstr. 18.

Gasherd, tadellos erhalten, Kinderpult preiswert zu verkauf.
Brommystraße 81.

Gebr. Damenrad
billig zu verkaufen. Fahrradh. Schwacke, Nadorsterstraße 14.

Der
Moorriemer Siel
wird vom Dienstag, dem 12. Juli d. J., an geöffnet sein.
Herm. Gloystein, Geschw.
Dalsper, 7. Juli 1920.

Fast neues
Damen- u. H.-Rad
(Markenräder) preiswert zu verkauf.
Heitland, Fahrräder, Haarenufer 22.

Zukunft, Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsd. Viele Dankschreib. aufzuw.
Schaub, Hannover, Ulanenstraße 3.

Zu verkaufen eine Ende Juli kalbende
junge Kuh.
J. G. Janßen, Nordermoor.

Wiefelstede.
Zu verkauf. einige tausende Pfund
vorjähr. Heu.
Joh. J. Kuck.

Preiswert zu verk. ein gut heizender
Kachelofen,
sowie zwei Dauerbrandeinsätze.
Haarenufer 4.

Unter meiner Nachweisg. ein fast neuer
Oppenheimer
zu verkaufen.
J. Hasselbach, Schmiedemeister, Schweierzoll (Amt Brake)

Billig zu verkaufen stabiles
Herren-Fahrrad
mit prima Gummi. Alexanderchauss. 5 o.

Ledertreibriemen, 3,20 Meter lang, 5 Zentimeter breit, preiswert zu verkauf. Vereinigungsstr. 10.

Zu verkaufen
Kinderbettstelle,
neu, Eiche gestrichen, 120 M, Waschtisch, Eiche gestrich., 80 M, 6 Mahagoni-Rohrstühle, fein, 360 M.
Burgstraße 13.

Kuhkalb
zu verkaufen, sehr kräftiges Kalb, 10 T. alt, bei Looschen in Wechloy.

Schreibmaschine
Marke „Ideal", sehr gut erhalten, großes Modell, Sichtschrift, für 1800 Mark zu vk.
Bültmann & Gerriets Nachfolger.

Kaufe Vieh mit Fehlern.
Oskar Haase, Oldenburg, Telephon 689.

Landesbibliothek Oldenburg

Meine Spezialmarke
Oldenburgs Stolz
ist wieder eingetroffen.
Die Zigarre des verwöhnteu Rauchers.
Stück 1.00, 1.20, 1.50, 2.00 Mk.
G. Kollstede,
Oldenburg, Langestrasse 37.
Fernruf 616.

Zu verk. Matratze, Unterbett, Frack mit Weste, Leckbrett, Tennisch., Gr. 40. Sonnabend zw. 5 u. 7 U. Roggemannstraße 15.

Ohmstede 2. Eine gute Schweizer Milchziege zu verkaufen. Zu besehen nachmitt. von 6 bis 8 Uhr. G. Böseler, beim Müggenkrug.

Zu verkaufen eine goldene Damenuhr, gest. 585. Angebote unter P T 657 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zweelbäke. Zu vkf. — Stroh. — G. Menkens.

Gut erh. gr. 2türig. Kleiderschrank und Kinderwagen m. Gummi bill. zu verk. Nachzufr. in H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Elg. schw. Stiefel, Nr. 38, z. vk. o. g. 36 z. vk. Grünestr. 24 I.

Salamanderstiefel
und
Schuhe.
Nur in bester Rahmenausführung.
Alleinverkauf bei
J. Jungblut.

Sirocco-Kaffee
mit Luft geröstet
Pfd. 20, 24, 26, 28, 30, 32 Mk.
stets frisch geröstet zu haben
in der Sirocco-Kaffee-Rösterei
G. Kollstede,
Oldenburg, Langestrasse 37.
Fernruf 616.

Betrifft Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Es ist dem Landesfinanzamt bekannt geworden, daß die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohne vielfach nicht beachtet werden. Die Finanzämter sind daher veranlaßt, die ordnungsmäßige Verwendung von Steuermarken durch ihre Beamten nachprüfen zu lassen.

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, das etwa Versäumte zur Vermeidung unangenehmer Weiterungen beschleunigt nachzuholen.

Nachrichtlich wird, da das noch vielfach nicht beachtet wird, bemerkt, daß auch der Wert der freien Station (Kost und Wohnung) bei der Ermittelung der dem Steuerabzug unterliegenden Bezüge anzurechnen ist, und zwar:
bei männlichen Dienstboten u. Lehrlingen mit jährlich 1620 M,
bei weiblichen Dienstboten und Lehrlingen mit jährlich 1500 M,
bei männl. Angestellten mit jährlich 2160 M,
bei weibl. Angestellten mit jährlich 1800 M.

Oldenburg, den 4. Juli 1921.

Landesfinanzamt,
Abteilung I.
gez. Dr. Hillmer.

Verkauf
eines
kleinen Geschäftshauses
in Wildeshausen.

Unter meiner Nachweisung steht in Wildeshausen
ein neues Wohnhaus
mit kleiner Laden-Einrichtung
mit sofortigem Antritt zum Verkauf.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
L. Günther, Auktionator, Wildeshausen.
— Fernruf 215. —

Reisegepäckversicherung
mit und ohne Einschluß des Handgepäcks.

Die Union zu Stettin ist in der hiesigen Geschäftswelt durch ihre schnelle, reelle Schadensregulierung bekannt. Ihre Prämien-Einnahmen von über **17 Mill. Mk.** im Geschäftsjahr 1920 und ihr Vermögensbestand von über **41 Mill. Mk.** bietet Ihnen daher eine bessere Gewähr für eine prompte, schnelle Regulierung im Schadenfalle wie Versprechungen im Reklameteil einer Zeitung, daher erscheint auch dieses Inserat nur einmal. Für eine jede Reise, für einen jeden Transport kann sofort Deckung gewährt werden. In **Oldenburg** durch **Fa. Deus. Bahnhofsplatz 8**, Fernruf 47, und durch die Vertretungen, für einige größere Orte noch frei.

Kaufe jedes Quantum
Früh-Kartoffeln.
Peter Schumacher, Elsfleth.

Zu verkf. 2 Mon. alte Schäferhunde. H. R., Tannenstr. 36.

Zu vk. g. Höchstgebot 10 Pfd. Zucker. Angeb. unt. P C 642 an die Geschft. d. Bl.

Zu verkaufen sehr guter Anzug, Oberw. 110 Ztm. und eine junge viel Milch gebende Ziege. Rauhehorst 44.

Echter
Bernhardiner-Hund,
2½ Jahre alt, zu verkaufen. Pr. 800 M. H. Pieper, Sandkrug, Bahnhof.

Zu kaufen gesucht
20 Ztr. Ziegenheu.
Kanalstraße 4.

Glasballons, 25 u. 30 L. Inh., mit und ohne Korb, billig abz. Hofapotheke.

Zu verkaufen beste junge Kaninchen. Weskampstraße 5 u.

3 komplette Lichtanlagen
bestehend aus Batterie, Dynamo, Schalttafel und Benzolmotor, sowie mehrere gut erhaltene
Göpel und Dreschmaschinen
stehen wegen Anschl. an die Ueberlandzentrale unter meinem Nachweis zum Verkauf.
Wilh. Biermann, Elektro-Installation, Führdenerfeld bei Westerstede, Telephon 233.

1 P. H.schuhe, Gr. 42, Pr. 25 M, 1 P. H.schuhe, Gr. 40, Pr. 10 M, 1 P. Stiefel, Gr. 44—45, Pr. 60 M. Kaserne 1, Z. 7.

Speisezimmer
(echt Eiche)
bestehend aus
1 Büfett mit reicher Bildhauerarbeit, 1 Kredenze, 1 Zugtisch, 4 Lederstühlen.
Gesamtpreis 4760.– Mark.
Versand nach auswärts in tadelloser Packung.
Emil Meiners, Möbelfabrik, Ofenerstr. 51 neben „Ammerländer".
Größtes Möbelhaus im Freistaat.

Trotz der zeitigen hohen Schmalzpreise habe ich noch einen Posten prima schneeweißes rein nordamerikanisches
Schweineschmalz
Pure lard
in 100 Pfd.-Gebinden äußerst preiswert ab hier, bezw. frei Bahnhof, aus eintreffender Ladung anzubieten.
Carl Grube, Agentur u. Kommission, **Oldenburg i. O.**
Jakobistraße 6. – Telefon 8.

Eine Fläche vorzüglich stehender **Hafer**
auf dem Halm zu verkaufen.
Heinrich Brunken.
Jeddeloh II, Post Edewecht.

Oldenburger Konsumverein
e. G. m. b. H.

Unsere Abnehmer von Flaschenmilch ersuchen wir, darauf achten zu wollen, daß der Abschluß der Flasche unversehrt ist. In allen Fällen, in welchen die Verschlußscheibe beschädigt ist, hat eine widerrechtliche Oeffnung der Flasche stattgefunden und bitten wir, uns dieses mitteilen zu wollen.

Zur Durchführung der Kontrolle ersuchen wir, die Verschlußscheibe nach Entleerung der Flasche vernichten zu wollen. Eine Rückgabe der Verschlußscheiben an die Verkaufsstellen bitten wir dringend zu unterlassen.

Der Vorstand.

Regiments-Appell der 91er.

Unser **Geschäftszimmer** ist vom 9. Juli an in **Lichtenbergs Gasthaus,** Heiligengeiststraße 10, eingerichtet.

Zur Auskunftserteilung und zur Entgegennahme von Anmeldungen wird es von 11 – 1 und von 5—7 Uhr an Werktagen geöffnet sein.

Der vorbereitende Ausschuß
v. d. Hellen. Janßen.

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Holle.

Bestellungen auf Thomasmehl für Herbstbedarf werden bis zum 20. Juli entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Für die Reise!
Sport-Anzüge
mit Breeches u. langen Hosen.
Sport-Joppen und Hosen
Hemden — Stutzen — Gürtel
leichte Unterkleidung.
Wasserdichte Loden-Covercoat u.
Gummi-Mäntel.
Nur die besten Qualitäten.
Jede Grösse auf Lager,
Billigste Tagespreise.
H. T. Bengen
Langestrasse 64.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. med. Cornelius

Unser Büro befindet sich jetzt Bremerhaven, Bürgermeister-Smidtstraße Nr. 81, Ecke Weststraße Nr. 19.
Bremerhaven, den 6. Juli 1921.
Dr. Pane, Rechtsanwalt u. Notar.
Dr. Obenauer, Rechtsanwalt.

Wo kann junger Mann schnell die **Tanzkunst** erlernen? Ang. unt. F 265 an H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Wünsche einen klein. gesunden Knaben als eigen abzugeben. Angebote unter R F stelle dieses Blattes.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes Damenfahrrad. Heinr. Kreutz, Scheideweg 166, beim Bürgerbusch.

Zu verkf. 1 Paar fast neue Herr.schn.-schuhe, Nr. 43, und ein gut erh. schwarzer Damenhut. Georgstraße 40.

Zu verk. gr. eichen. 2tür. Kleiderschrank, silb. Herrenuhr, bl. Milit.extrarock, 2 P. h. Stiefel, 43, neue amerikan. H.gummischuhe, H.socken, Ueb.-zieher, feldgr. Offiz.-Stiefelhose, Gamaschen, 2 schw. Dam.-jack., m. Blus. u. Sch. Gartenstraße 4 ob.

Fast neues Herrenfahrrad zu verk. Zu besehen nach 5 Uhr nachmittags. Rankenstraße 1.

Empfehle mich zum **Schneidern** nur im Hause. Angebote unt. P S 656 an die Gesch. d. Bl.

Arti Tiefschwarz, Reformschwarz,
Aufbürstfarben.
Kreuz-Drogerie
Kolwey, Langestr. 43.
Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Heitmanns
Stoff-Farben
Neu-Schwarz
Tiefschwarz
für Wolle.
Ernst Klostermann
Staustr. 14.

2 fid. j. Leute such. d. Bek. 2er j. gleichal. Dam. i. Alt. v. 18 bis 22 J. zw. gm. Vergn. Ang. m. B., w. z.gef. wird, unter P F 645 an die Gescht. d. Bl.

2 Herren, 25 Jahre, suchen zwei fidele u. lustige Damen im Alter von 17 bis 23 Jahren zwecks Spaziergänge und sonstiger Vergnügen. Angebote unter N F 606 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vereinigte städtische Theater in Bremen.
Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).
Freitag, d. 8. Juli, abds 7.15 Uhr: „Die spanische Nachtigall."
Sonnabend, den 9. Juli, abds. 7.15 Uhr: „Die Scheidungsreise."
Sonntag, 10. Juli, abds 7.15 Uhr: „Die spanische Nachtigall."

Heiratsgesuche

J. Mädchen, 20 J. alt, große, schl. Ersch., wünscht die Bek. ein. geb., soliden Herrn. Briefwechs. ang. Gefl. Angebote erbeten unter P L 650 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Anneliese mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Addicks, Bremen, Oberleutnant d. Res. a. D., geben hiermit bekannt

Heino Bulling und Frau Anna geb. Umbsen.

Ellwürden, im Juli 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Bulling zeige ich hiermit an.

Friedrich Addicks.

Bremen, im Juli 1921.

Empfang: Sonntag, d. 10. Juli 1921.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Erna Hatesuer
Hermann Leonhard
Verlobte
Harburg — Oldenburg
Juni 1921.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Joh. Schierloh und Frau
Sophie geb. Schipper.
Kirchhammelwarden, den 5. Juli.

Todes-Anzeigen.

Wardenburg, 7. Juli 1921.

Am 5. Juli abends 10 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ww. Anna Wellmann
geb. Büsselmann

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie H. Wellmann, Eversten.
F. Wellmann, Wardenburg.
Familie O. Wellmann, Bürgerfelde.
Ww. J. Wellmann, Bremen.

Beerdigung findet den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Wardenburger Kirchhof statt.

Nadorst I, den 6. Juli 1921.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Lokomotivführer
Ludwig Seeberg
in seinem 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Seeberg geb. Thöle
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 11. Juli, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause auf dem Friedhof in Ohmstede.

Vorher Andacht im Hause.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
danken wir herzlichst.
Sophie Popken u. Kinder.
Wardenburg, den 7. Juli 1921.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben **Martha** so herzliche Teilnahme bewiesen, ihren Sarg so überreich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, auch Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Sarge, unseren
allerherzlichsten Dank.
Familie Wilhelm Nordmann, Eversten.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 181 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, 8. Juli 1921.

Oldenburger Spaziergang.

Ein Gang durch unsere Stadt ist heute sehr lohnend. Alljährlich können wir uns über die schön gepflegten Vorgärten mit den blühenden Beeten, den leuchtenden Rosenstöcken freuen; nicht mit Unrecht gilt für Oldenburg der Beiname die Garten- oder auch Rosenstadt. Von voller Wirkung ist zurzeit auch der immer mehr in Aufnahme kommende Balkon- und Verandaschmuck von Begonien, Geranien u. a., als Umrahmung und Einfassung. Manche mittelgroße Städte veranstalten wohl einen Wettbewerb auf diesem Gebiete. Das Stadtgartenamt oder der Magistrat setzen eine Belohnung in Blumen-, Blatt- oder Ziergewächsen aus für diejenige Wohnung, die am geschmackvollsten durch Blumen äußerlich geschmückt ist. So herrscht unter den Einwohnern solcher Städte ein großer Wetteifer, indem jeder den schönsten Balkon, die leuchtendste Veranda heranziehen will. Jedenfalls eine sehr nachahmenswerte Art Preisverteilung, die der Allgemeinheit mehr nützt als andere „Schönheitskonkurrenzen"! Oldenburg hat das im Frieden auch einmal versucht.

Diese Bilder kehren alljährlich wieder. Aber gerade in diesem Sommer kann der aufmerksame Spaziergänger an unseren Straßenbildern neue Züge entdecken die erst seit Jahresfrist oder in noch kürzerer Zeit entstanden sind. Da steht, wie über Nacht von unsichtbarer Hand gesetzt, vor einem scheinbar ganz fehlerfreien Hause ein großes Holzgerüst. Warum? Zum Abbruch? Fleißige Hände regen sich. Man klopft, man hackt, man kratzt, man scheuert... Maurer, Zimmerleute, Maler, alle sind sie vertreten. Einige Wochen gehen hin. Das dichte Gerüst wird lichter und eines Morgens steht ein neues Haus am alten Platze. „Hast du dir verändert!" sagt der Berliner. Wirklich, man kennt oft das alte Gebäude nicht wieder. Wie umgewandelt ist plötzlich das Bild. Unsere heimischen Bauleute haben es darin zu einer großen Fertigkeit gebracht, das alte sehr geschmackvoll zu erneuern, es „neu zu renovieren", wie der Volksmund leider oft sagt. Auf Schritt und Tritt treffen wir in unseren Straßen solche neu erstandenen Bauten. Wie aus dem Ei gepellt heben sie sich, vorher vielleicht vom Zahn der Zeit etwas zerfressen und zerborsten, in dem neuen Gewande in dem Straßenbilde ab, aber dabei durchaus nicht aufdringlich. Hier ist in geschickter Weise der Kunststandstein verwandt, die Mauer selbst trägt grobkörnigen Putz, bald grünlich, bald in Gelb. Neue Fenstergesimse, figürliche Bekrönungen von Pfosten oder Mauerzügen, bescheidene ornamentale Formen, alles Mittel, um dem Hause einen neuen „Anstrich" zu geben. Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden manchmal die Fensteröffnungen anders verteilt, die Türen verlegt. Hier und dort zeigt sich Heimatskunst. Die Mehrzahl dieser Neuerungen („Umbauten" ist zuviel gesagt) macht den Entwerfern alle Ehre. Wollen wir einige solcher neuen Bilder nennen? Gleich in der Nähe des Bahnhofes das Geschäftshaus Feilner und Mohaupt mit der neuen Firmen-Inschrift; ähnlich das Haus von Hofzahnarzt Cissing, von der Papiergroßhandlung Eickhoff, Gottorpstraße, oder das veränderte Geschäftshaus von Krüger Kaiserstraße. Wie umgewandelt ist in ähnlicher Weise das Theater-Restaurant, jetzt auch „Wall-Hotel" genannt. Ein ganzer Stock ist daraufgesetzt, und das in wenigen Wochen. Die unterstien Fensteröffnungen sind anders eingeteilt. Das Ganze steht jetzt wie neu da. Leider mußte wieder das „Hotel" aushelfen. In der Grünen Straße entstand das „Haus Niedersachsen", ebenfalls geschmackvoll sowohl von außen wie im Inneren geändert. Der Name ist sehr zusagend. In der Gaststraße gaben die Architekten Fichtner und Sandeck ihren Arbeitsräumen innen und außen ein neues Gewand. Das Duphornsche Haus ist fast nicht wieder zu erkennen. Man merkt dort übrigens in jedem Winkel die kundige Hand des Künstlers! Aus alten Möbelstücken sind ganz prächtige neue Sachen in heimatlich-anmutendem Stil entstanden. Die ganze, aus dem vorrätigen Alten geschaffene Einrichtung ist sehenswert. Am Theaterwall ist jenes alte Stallgebäude neben dem Hause des Dentisten Botz nicht zu vergessen. Man sucht es heute vergebens. Ein schlicht-vornehmes Wohnhäuschen ist daraus gemacht! Ein kleiner Ziergarten davor. Ja, die Wohnungsnot macht erfinderisch!

Und dann die alte, ehrwürdige Hirschapotheke, die auf über 300 Jahre zurückblicken kann. Das Bild an dieser belebtesten Straßenkreuzung, Achtern-, Schütting-, Staustraße, hat sich in den letzten Tagen ganz wesentlich zu seinem Vorteil verändert. Wie ein Schmuckkasten steht heute das altersgraue Gebäude da. Durch den neuen Anstrich hebt sich das Haus aus dem ganzen Straßenbilde heraus. Besonders geschmackvoll fällt das Portal auf. Man übertreibt wohl nicht, wenn man es wegen seiner Seltenheit zu den schönsten alten Hauseingängen unserer Stadt zählt. Der neue, mit zartem Gold gelupfte Anstrich der Ornamentik ist mit äußerster Vorsicht aufgelegt, so daß von den altertümlichen Formen und Rahmungen nichts verloren ist. In seiner einfachen Linienführung macht das ganze Gebäude als Zeuge einer längst vergangenen Zeit einen seltenen einheitlichen, vornehmen Eindruck. Der derzeitige Besitzer sucht, wie man sofort beobachten kann, mit Absicht die alten Formen zu erhalten. In neuer Aufmachung stehen jetzt auch die einstigen großen Oldenburger Hotels da: Hotel de Russie, Hotel zur Post, Uchtmanns Hotel. Aus ihnen wurden Handelshof, Geschäftshaus, Bankhaus. Der Handelshof ist in seinem ausgeprägten Stile das schönste der drei Gebäude. Im alten Schloß und im Palais sind Hammer und Kelle, Beil und Säge noch am Werke. Museum und Gymnasium soll daraus werden.

Und so gibt es noch viel Beachtenswertes in unseren Straßen- und Landschaftsbild, was uns ein Spaziergang bieten kann. Man muß nur die Augen aufmachen! F.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 8. Juli.

* **Das Realgymnasium hat bereits seine Pforten geschlossen.** Heute findet noch ein Wandertag statt. Es sollen größere bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Der Landtag hat die Mittel dazu bewilligt. Wahrscheinlich müssen die Hundstagsferien noch verlängert werden. Der Schulanfang wird gegen Ende der Ferien durch die Zeitung bekanntgegeben.

Δ **In Verlegenheit kommen viele Imker** aus der Umgegend von Oldenburg, die sonst ihre Bienen während der Heideblüte nach dem Hanthauser, Bornhorster, Ipweger und Barghorner Moor bringen. Nun haben aber dort während der letzten Trockenperiode arge Heidebrände gewütet. Im Barghorner und Ipweger Moor lassen dazu die Grundbesitzer aus Loy und Barghorn ihre Heideländereien jetzt kultivieren, weil sie ihnen sonst enteignet werden sollen. Daher sind viele Imker gezwungen, die nördlich von der Stadt Oldenburg gelegenen Moore in Achtermeer, Scharrel, Moslesfehn usw. aufzusuchen, wodurch ihnen große Kosten entstehen. — Die Imker klagen über die schlechte Zeit. Jetzt kommt die Heideblüte, aber es ist zu kalt, und es wehen Nordwinde, bei denen bekanntlich die Linde wenig oder gar nicht honigt. Jetzt findet man viele tote oder ermattete Bienen unter den Lindenbäumen. Die frühblühende Linde hat schon ausgeblüht, auch für die Spätlinde sind die Tage der Blüte bald vorbei. Der Weißklee blüht jetzt stellenweise in reicher Fülle und dürfte bei warmem Wetter reiche Erträge für die Bienen bringen. Aber das leidige Wetter! Ein sonniger Tag, und dann wieder acht Tage kaltes Wetter! Die Imker setzen ihre Hoffnung auf die Heide. Hoffentlich enttäuscht sie nicht! Bis jetzt hat es viele Schwärme gegeben, aber keinen Honig.

g. **Wirkung der Eisenbahn-Fahrpreiserhöhungen.** Am 1. Juni wurden bekanntlich die Eisenbahn-Fahrpreise wieder nicht unwesentlich erhöht. Wie sich jetzt zeigt, haben die Einnahmen aus dem Personenverkehr dadurch eine Erhöhung erfahren, aber vorläufig noch keine bedeutende. Die Ursache hierfür dürfte in verschiedenen Umständen zu suchen sein. Einmal hat wieder eine erhebliche Abwanderung von Reisenden von der zweiten in die dritte und von der dritten in die vierte Wagenklasse stattgefunden. Man kann oft bemerken, daß in den Zügen die vierte und dritte Wagenklasse stark besetzt, die zweite dagegen fast leer ist. Weiter ist auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr zweifellos die ungünstige Witterung im Juni von herabdrückender Wirkung gewesen, ferner der Umstand, daß viele für Juni geplante Reisen noch im Mai ausgeführt wurden, um den erhöhten Fahrpreisen zu entgehen. Die beiden letztgenannten Ursachen können nur von ganz vorübergehender Wirkung sein, während die Abwanderung ein Umstand ist, mit dem, wenn auch nicht dauernd, so doch für längere Zeit zu rechnen ist. — Der Güterverkehr ist, wie in den letzten Monaten, im allgemeinen schwach. Stark zugenommen hat seit etwa acht Tagen jedoch der Torfverkehr. Die steigenden Torfpreise haben anscheinend in Verbraucherkreisen mehr und mehr die Ansicht aufkommen lassen, daß es sich empfiehlt, sich jetzt mit Torf einzudecken. Wenn, wie in Aussicht steht, die Reichsregierung die Torfausfuhr ins Ausland zulassen wird, dürfte noch eine erhebliche Steigerung des Torfverkehrs zu erwarten sein. Von den Weserhäfen aus hat wieder Getreideverkehr eingesetzt.

v. **Mit dem 12. Tide-Heft für Juni** schließt der vierte Jahrgang der bestbekannten Heimatzeitschrift, die Ad. Heine in Wilhelmshaven in seinem Friesen-Verlag herausgibt. Zugleich verabschiedet sich damit der verdienstvolle Schriftleiter Dr. Mahr, der die Zeitschrift begründet hat, und übergibt die Leitung Pastor Woebcken-Sillenstede und Studienrat Zylmann-Leer. Ersterer wird den heimatgeschichtlichen, letzterer den schöngeistigen Teil übernehmen. Von ersterem finden wir in dem Heft eine Hunte-Wanderung, die in ihrer Mischung von Geschichte und Kultur und packendem Erzählerton die Oldenburger besonders interessiert. Gedichte enthält das Heft von Carl Dantz, Otto Buurmann, Martha Eggerking und Chr. Mueller, ferner Bilder vom Tido-Denkmal in der Accumer Kirche und eine Radierung von Siehl-Freystedt. Eine plattdeutsche Geschichte von Itje Leiner „Dat makt de Doornkaat" ist in ihrer Bodenständigkeit bemerkenswert.

g. **Rollfuhrwesen.** Auf Antrag der Vereinigung deutscher Bahnspediteure ist die Haftung für das Anrollen der Güter zu den Bahnhöfen auf einen Höchstbetrag von 20 Mk. für 1 Kilogramm der angerollten Sendung in Diebstahls-, Beraubungs-, Verlust- und ähnlichen Fällen beschränkt worden. Wird bei Gütern mit höherem Wert eine Versicherung des Mehrwertes gewünscht, so bedarf es hierzu der besonderen Vereinbarung mit dem bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer. Die Neuregelung wird begründet mit der seit den letzten Jahren bestehenden Unsicherheit der Transporte auf den Straßen, der vermehrten Diebstahls- und Beraubungsgefahr und mit der großen Wertsteigerung fast aller Güter. Die Aufwendungen der Rollfuhrunternehmer zur Befriedigung von Entschädigungsansprüchen sind dadurch um ein Vielfaches erhöht, ohne durch eine Erhöhung der Rollgelder abgegolten zu sein.

* **Torfverbrauch.** Die hiesige Eisenbahn-Verwaltung hat umfassende Maßnahmen zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs in Aussicht genommen. Den Bahnhöfen, Abfertigungen, Büros und sonstigen Dienststellen wird zur Heizung der Diensträume für die Heizperiode 1921/22 nur die Hälfte der im letzten Winter überwiesenen Kohlenmengen zur Verfügung gestellt. Zum Ausgleich für diese 50prozentige Minderlieferung an Kohlen soll die doppelte Gewichtsmenge an gutem Stichtorf geliefert werden. Die Oefen sollen, soweit erforderlich und möglich, mit größeren Rosten versehen werden, um sie für die Torffeuerung geeignet zu machen. Weiter wirkt die Eisenbahn auf ihre Bediensteten ein, sich mit Torf einzudecken; auch vermittelt sie die Beschaffung von Torf für das Personal. Im Interesse der Kohlenersparnis und der Förderung der heimischen Torfwirtschaft wäre es erwünscht, wenn sämtliche Behörden in dieser Weise vorgehen würden.

Ein Anwalt des ewigen Friedens.

(Prinz Peter von Oldenburg.)

Von Emil Pleitner.

II.

Was wohl Monsieur le Président gesagt hat, als er diesen Brief gelesen? Freiwillig und aufrichtig auf jede „Revanche" verzichten? Wo ist der Besiegte, der das getan hätte? Bald darauf lernte Prinz Peter den französischen Präsidenten bei einem Besuche in Versailles persönlich kennen. Der kluge Franzose gab auf das Drängen des oldenburgischen Prinzen die Antwort: „Was sollen wir machen? Wir sind die Schwachen, die Besiegten. Aber in dem Augenblicke, wo die Sieger Vorschläge wegen Abrüstung machen werden, sind wir bereit, in Unterhandlungen einzutreten." Das war durchaus ungefährlich, denn der Augenblick würde nicht kommen. Prinz Peter aber glaubte seinem Ziele näher zu sein. Er wandte sich an seinen eigenen Kaiser und schrieb dann an Kaiser Wilhelm I.: „Eine feierlich ernste, verhängnisvolle Stunde hat geschlagen. Schwer wiegt in der Wagschale des Schicksals das mächtige Wort des deutschen Kaisers. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Wilhelm der Siegreiche ist vom Herrn der Heerscharen erkoren, als Friedensstifter den unsterblichen Namen des Gesegneten zu führen." Auch in diesem Briefe gesteht er die Notwendigkeit einer bewaffneten Macht ein: „Einen Staat ohne bewaffnete Macht denken kann nur ein Tor oder ein Schurke." Ein Herrscher, der durch drei siegreiche Kriege ein Reich aufgerichtet hatte, das noch wie vor von Feinden bedroht war, konnte nicht an Abrüstung denken. Aber Prinz Peter verlor den Mut nicht. Im Frühling 1873 erschien der deutsche Kaiser zum Besuche des Zaren in Petersburg. Bismarck war in seiner Begleitung. Prinz Peter richtete an den Kanzler ein Schreiben (15. und 27. April 1873), in dem er wieder für seine Ideen eintrat. Es war die Zeit, wo Rußland das „preußische System der allgemeinen Wehrpflicht, darin die Preußen eine Bürgschaft für den Frieden erblicken", einführte. Er sah darin nur „eine schwere Last, die Rußland die Mittel zu seiner inneren Vervollkommnung entzog." Heftig sind die Worte des Prinzen an den Kanzler, der aus so ganz anderem Holze geschnitzt war: „Gott hat ihm (dem Kaiser) beigestanden, den Herd der Revolutionen auf lange, hoffentlich auf immer, unschädlich zu machen. Jetzt muß seine Aufgabe sein, die Wurzel des Bösen, die höchste Potenz der Sünde, den Krieg en principe abzuschaffen, denn nie wird eine dauernde Wohlfahrt auf Erden begründet werden, so lange als die Regierungen 1. dem Christentum zuwider handeln werden, 2 die wahre Zivilisation nicht aufkommen lassen." Der Krieg ist ihm „die Auflösung des gesetzlichen Zustandes, also die Verleugnung der Zivilisation." Diese ist ihm „unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur eine Illusion, bestehend lediglich in der Entwickelung der Intelligenz zu materiellen Zwecken, als Eisenbahnen, Telegraphie, Erfindung von Vertilgungsinstrumenten." Auch in diesem Schreiben führt er aus, eine französische Revanche sei unmöglich, auch hier weist er darauf hin, verderbliche Ideen würden „nicht durch Bajonette bekämpft, sondern durch weise Ideen und Maßregeln, die nur von denen ausgehen müssen, die von Gottes Gnaden regieren und von der Vorsehung erkoren sind, das Glück der Nationen zu begründen." Er hat den Mut, den Kanzler auf „die zahlreichen gerichtlichen Verhandlungen gegen Personen, die sich in Preußen der Wehrpflicht entziehen, hinzuweisen." Seltsam berührt in der Gegenwart der Satz: „Gott behüte, daß jemals die Erleichterung anstatt von Oben von Unten ausgehe." Er verlangt auch in diesem Schreiben Abschaffung des Krieges, Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes, Festsetzung der Friedensstärke und gegenseitige Gewährleistung des zeitigen Länderbesitzes. Auch hier betont er seinen Mut, an die Abschaffung der Kriege zu glauben. „Die Verwirklichung einer so erhabenen, echt christlichen und humanen Idee, direkt ausgehend von zwei so mächtigen Monarchen, wäre der glorreichste Sieg über das Prinzip des Bösen; — eine neue Aera des Segens würde beginnen, ein Jubelruf würde das Weltall durchdringen und bei den Engeln im Himmel einen Widerhall finden." Rührend ist der Schluß des Briefes: „Dies ist die unmaßgebliche Ansicht eines alternden, vom Schicksal schwer geprüften Mannes, der, ohne Menschenfurcht, unbekümmert um das Urteil der Welt, im Ausblick auf Gott und die Ewigkeit, bloß der Stimme seines Gewissens folgend, auf dieser Erde nichts anderes sucht, als eine ruhige Grabstätte an der Seite seiner teuren Vorangegangenen."

Ueberblickt man die Gedankengänge des Prinzen, so erkennt man, wo er irrt: Er überschätzt den Einfluß der Fürsten und der Staatsoberhäupter überhaupt, er unterschätzt das Brutale in der menschlichen Natur, wertet insonderheit auch die Franzosen falsch. Er hat endlich kein Verständnis für die erziehliche Bedeutung eines wahren Volksheeres, das natürlich von verolteten Zöpfen und unschönen Auswüchsen befreit sein müßte. Sein Programm ist das aller Friedensfreunde; es ist neuerdings durch die Forderung der Volksabstimmungen erweitert worden. Welche Bedeutung diese einem brutalen Gegner gegenüber haben, das sehen wir an Oberschlesien und Deutschösterreich. Das Brutale in der menschlichen Natur, den Haß und die schmutzige Selbstsucht, gilt es zu bekämpfen. Dann streitet man gegen den Krieg. Die Mahnung, die Prinz Peter in einem seiner Gedichte ausspricht, gilt auch heute:

Laßt uns den Frieden vom Schicksal erflehen,
Krieg soll verbannet auf immerdar sein;
Laßt in den Menschen nur Brüder uns sehen,
Harmlos laßt leben uns, heiter und rein.
Laßt uns den Vater in Wahrheit verehren,
Gläubig als Christen zum Handeln bereit;
Laßt uns befolgen die göttlichen Lehren,
Wie es die heilige Schrift uns gebeut!

Unter den Männern, die für den Fortschritt der Menschheit gestritten haben, wird Prinz Peter von Oldenburg immer einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

g. Sportabteilung an der Gewerbeschule. Die Schüler der hiesigen Gewerbeschule haben Sportabteilungen gegründet, die bereits in Tätigkeit getreten sind. Die Schwimmabteilung umfaßt 25, die Fußballabteilung 15, die Leichtathletikabteilung 28 Mitglieder. Da sämtliche Abteilungen über tüchtige Kräfte verfügen, dürften sie bald im Oldenburger Sportleben eine Rolle spielen.

*

*** Ohmstede, 8. Juli.** Am 4. d. Mts. fand die allmonatliche Sitzung des Gemeinderats statt, worin folgendes verhandelt wurde: Einige Grundbesitzer hatten Flächen zur Chaussee Ipwege abgetreten und umgekehrt sind kleine Wegeteile an Grundbesitzer abgetreten. Die Auflassung wurde genehmigt. Der Gemeinderat nahm sodann den Bericht der verschiedenen Ausschüsse entgegen. Ueber den Bericht des Finanzausschusses entstand eine sehr rege Aussprache. Hier handelte es sich besonders um die Ueberweisung von zinslosen Darlehn an Hauserbauer aus der Gemeinde; doch wurde eine Einigung erzielt. Alsdann wurden die Voranschläge für das laufende Jahr, die den Mitgliedern bereits zugestellt waren, durchgenommen und festgestellt. Der Vorsitzende berichtete über den Schulneubau in der Siedlung Ofenerdiek und über die mit dem Ministerium gepflogenen Verhandlungen. Der Gemeinderat beschloß noch eine Eingabe an den jetzt zusammengetretenen Landtag zu machen. Zur Deckung der Anlagekosten des Lichtnetzes im nördlichen Teil der Gemeinde beschloß der Gemeinderat eine Anleihe von 500 000 Mark. Der Jahresbeitrag des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde auf 300 Mark erhöht.

*** Bremen, 7. Juli.** Rennen zu Bremen-Rablinghausen. Am nächsten Sonntag, nachmittags 2½ Uhr beginnend, findet auf der Rennbahn des Reit- und Fahrklub „Niedervieland" das diesjährige große Sommer-Rennen statt. Neben einem **Konkurrenzfahren** finden sieben Jagd-, Flach- und Trab-Rennen statt. Die Felder werden stark besetzt sein, allein im Eröffnungs-Jagdrennen sind 19 Pferde gemeldet. Auf der Rennbahn öffentlicher Totalisator, sowie während der Rennen Militärmusik.

Turnen, Spiel und Sport.

Verbandsturnfest des Turnverbandes Stadt und Amt Oldenburg.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von unserem diesjährigen Verbandsturnfeste, welches der Turnverein Eversten in Ausführung übernommen hat. Der Vorstand des Verbandes ist mit seinen Vorarbeiten fertig und hat mit dem festgebenden Verein Fühlung genommen. In Kürze werden auf den Verbandsvorturnerstunden der Männer und Frauen die Wettübungen bekanntgegeben und durchgeturnt. Große Arbeit wird gefordert, die Verbandsleitung hofft auf größtmöglichste Einstellung der Vereinsbetriebe auf das gute Gelingen des Festes. Das Wetturnen sieht u. a. folgende Kämpfe vor: a) einen Zwölfkampf für Männer in Ober- und Unterstufe, sowie einen Dreikampf der Männer in Ober- und Unterstufe; ferner einen Dreikampf der Altersklassen für Männer im Alter von 35 Jahren und ältere; b) einen Neunkampf der Frauen in Ober- und Unterstufe, sowie einen Dreikampf der Frauen in Ober- und Unterstufe; c) einen Dreikampf der den Vereinen angehörigen Schüler und Schülerinnen (vom 12 bis zum 15. Jahre einschließlich). Beginn der Wettkämpfe für Männer morgens 7 Uhr, für Frauen um 8 Uhr. Die Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen werden am Sonnabendnachmittag ausgetragen. Nach Beendigung des Wetturnens beginnen die Proben für die allgemeinen Freiübungen und das Keulenschwingen der Turnerinnen. — Für das große Schauturnen am Nachmittage sind vorgesehen: a) allgemeine Freiübungen, b) allgemeines Riegenturnen mit Wertung, c) Einzelkämpfe im 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Stabhochspringen, d) freie Wettspiele für Turner im Schleuderballspiel und einem Muster-Schlagballspiel, für Turnerinnen im Hand- und Korbballspiel, e) Keulenschwingen der Turnerinnen, f) Tauziehen aus dem Stand (für alte Herren im Alter von 35 Jahren und ältere), g) Staffellaufe (Wendelstaffel) über 6 mal 100 Mtr. für Turner und Turnerinnen der A-, B- und Jugendklasse, h) Kürturnen der 10 besten Reckturner des Verbandes, i) Siegerverkündigung. Ein Festball beschließt das Fest. — Eingeleitet wird das Fest am Sonnabend durch einen großen Kommers, welcher teilweise vom festgebenden Verein sowie von Verbandsvereinen getragen werden soll. Bis in den kleinsten Verein muß nunmehr ein Mitarbeiten und Helfen einsetzen, um das Verbandsturnfest zu einem würdigen, großen Ganzen zu verhelfen. Darauf im voraus ein kräftiges „Gut Heil"!

*

Turnverband Oldenburg. Am nächsten Sonntag findet eine Tagung des Turnverbandes Oldenburg statt. Hauptzweck ist die Vorbereitung des am 26. August vorgesehenen Verbandsturnfestes in Eversten. Zunächst werden die Freiübungen, die Wettübungen und das Keulenschwingen durchgenommen. Hierzu finden sich die Turner in der Turnhalle des Bürgerfelder Turnerbundes, die Frauen in der Jahn-Turnhalle ein. Anschließend ist in der erstgenannten Halle Turntag, auf dem Verbandsangelegenheiten sowie insbesondere Einzelheiten des Turnfestes besprochen werden sollen. Jeder Verein muß unbedingt teilnehmen.

Divisions-Meisterschaften. Der kommende Sonntag bringt den Höhepunkt der sportlichen Ereignisse für die Reichsheertruppenteile Nordwestdeutschlands. An diesem Tage werden die Divisionsmeisterschaften in der Radrennbahn in Hannover ausgetragen, bei denen es auf allen Gebieten der Leichtathletik zu scharfen und spannenden Kämpfen kommen wird.

Turnverein „Glück auf", Osternburg. Am 3. Juli fand, vom herrlichsten Wetter begünstigt, das diesjährige Sommerfest statt. Der Vorabend vereinigte die Mitglieder und Gäste zu einem gemütlichen Kommers. Nachdem der Sprecher den Willkommensgruß des Vereins entboten hatte, beglückwünschte er zwei Mitglieder, die Turngenossen A. Wille und W. Uhlhorn, zu ihrer 25jährigen Mitgliedschaft im Verein, überreichte ihnen im Namen des Vereins für ihre treue Tätigkeit ein sinngemäßes Diplom und ernannte sie zu Ehrenmitgliedern. Die Turner und Turnerinnen beglückwünschten die beiden Jubilare mit einem dreifachen „Gut Heil". Der Verein kann stolz sein auf seine Getreuen, von denen er schon fünf aufzuweisen hat. Es ist dies wohl der beste Beweis, daß es auch in unseren Reihen an turnerischer Kameradschaft und turnerischem Geiste nicht fehlt. Der turnerische Geist wurde auch an diesem Ehrenabend durch turnerische Vorführung zum Ausdruck gebracht. Schön gelungene Gruppenbilder, Keulenübungen der Damenabteilung und Pyramiden der Herrenabteilung wurden mit Beifall aufgenommen. Wanderlieder, begleitet von Zupfgeige und Laute, gestalteten den Abend recht harmonisch und legten davon Zeugnis ab, daß auch bei uns froher Wandergeist herrscht. Jeder ging an diesem Abend wohlbefriedigt nach Hause. Der nachfolgende Sonntag nahm einen wohlgelungenen Verlauf. Nach Begrüßung der erschienenen Vereine setzte sich der Festmarsch in Bewegung. Werbend für die Turnsache wirkte die Gruppe auf dem Festwagen mit der Marmorbüste des Turnvaters Jahn. Nach Beendigung des Festmarsches folgten die mit großem Beifall aufgenommenen turnerischen Vorführungen. Hierauf fand der eigentliche Festball im Vereinslokal von D. Hanken und im Lokal des Vereinsmitgliedes G. Hullmann statt. Sämtliche Festteilnehmer sind nach vollendetem Feste wohl mit befriedigtem Herzen geschieden und werden sich gern der in unserem Kreise verlebten Stunden erinnern.

Handelsteil.

Berliner Wertpapierbörse vom 6. Juli 1921. Auf die Hausse der letzten Wochen erfolgte an der Börse ein Rückschlag, doch war die Haltung nicht ganz gleichmäßig, und im weiteren Verlaufe erfuhren die Kurse auf den meisten Märkten wieder leichte Steigungen, da das Publikum weitere Kauforders gab, während die Spekulation mit ihren Rückkäufen noch etwas zurückhielt. Am Montanmarkt verkehrten die Papiere unregelmäßig, doch zumeist fest. Farbwerte und Elektropapiere lagen dagegen durchweg im Angebot. Die sonstigen Industriepapiere waren überwiegend schwächer. Kali-Aktien und Schiffahrtswerte nicht ganz einheitlich, Banken zogen etwas an, heimische Renten wiesen keine Veränderung auf. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend fest.

Berlin, 6. Juli. Auf dem Zentralviehhofe bewegten sich die Auftriebe in normalen Grenzen, es entwickelte sich ein ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Der Konsum bleibt nach wie vor etwas eingeschränkt, da die Fleischpreise immer noch viel zu hohe sind. Ausländische Angebote sind reichlich vorhanden, doch ist infolge des niedrigen Standes unserer Valuta mit größeren Zufuhren nicht zu rechnen. Die Angebote aus Jugoslawien, Ungarn und Rumänien sind sehr dringlich, aber zu Lieferungen ist es noch nicht gekommen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Zufuhren weiter in der bisherigen Höhe stattfinden, damit die Preise allmählich abgebaut werden. Dem Markte waren zugeführt: 1250 Rinder, 1600 Kälber, 2400 Schafe und 5200 Schweine, welche wie folgt gehandelt wurden: Rinder 2,50—7,25 Mk. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber 4,50—9,50 Mk., Schafe 2,50—6,75 Mk., Schweine 10,50—13,25 Mk.

Die Zufuhren zum Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde waren noch etwas geringer als in der Vorwoche. Das Geschäft war langsam bei unveränderten Preisen. Es standen zum Verkauf: 1523 Ferkel und Läuferschweine, welche in der Preislage von 9—11 Mk pro Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden; ausgesuchte Posten über Notiz.

Altona, 5. Juli. Es wurde gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber: Doppellender 1100—1300 Kälber, 1. Qualität 900 bis 1000, do. 2. 750—850 do. 3. 450—650 Mk. Schweine: Beste schwere reine über 260 Pfund bis 1300, mittelschwere Ware 200 bis 260 Pfund 1250—1300 gute leichte Ware unter 200 Pfund 1170—1240, geringere Ware 1050—1150. beste Sauen 1150 bis 1200, geringere Sauen 1000—1100 Mk. Marktzufuhr: 993 Kälber, 999 Schweine. Der Handel verlief mit Kälbern rege, mit Schweinen mittelmäßig. — Durch die Landwirtschaftskammer wurden 69 Kälber, 85 Schweine verkauft.

Aurich 6. Juli. Dem gestern hier abgehaltenen Markte waren 481 Pferde, 263 Stück Rindvieh, 263 Schweine und 67 Schafe zugeführt. Bei recht regem Verkehr entwickelte sich ein flotter Handel Preise zeigten weichende Tendenz. Es bedangen: beste junge dreijährige Pferde bis 25 000 Mk., ältere bis 20 000 Mk., alte bis 10 000 Mk., russische Pony-Pferde 4000 bis 12 000 Mk., tragende Kühe bis 8000 Mk., Rinder bis 6000 Mk., Jungvieh bis 4000 Mk., Schafe 250—400 Mk., Lämmer 60 bis 90 Mk.. 4—6 Wochen alte Ferkel 180—250 Mk., Läufer 300 bis 750 Mk.

*** Berlin 7. Juli. Wechselnotierungen.**

Telegraph. Auszahlung in M.		7. Juli Geld	7. Juli Brief	6. Juli Geld	6. Juli Brief
Amsterdam/Rott.d.	f. 100 Gulden	2462,50	2467,50	2467,50	2472,50
Brüssel/Antwerpen	f. 100 Francs	593,40	594,60	593,15	594,35
Kristiania	f. 100 Kronen	1058,90	1061,10	1058,90	1061,10
Kopenhagen	f. 100 „	1258,60	1261,30	1260,20	1262,80
Stockholm	f. 100 „	1640,85	1644,15	1635,85	1639,15
Helsingfors	f. 100 fin. Mk.	125,10	125,40	126,60	126,90
Italien	f. 100 Lire	363,60	364,40	362,60	363,40
London	f. Pfd. Strlg.	279,45	280,05	279,45	280,65
Newyork	f. 1 Dollar	75,19½	75,45½	75,04½	75,20½
Paris	f. 100 Francs	599,40	600,60	597,90	599,10
Schweiz	f. 100 „	1268,70	1271,30	1267,20	1269,80
Spanien	f. 100 Pesetas	964,00	966,00	966,50	968,50
Wien, alte	f. 100 Kronen	—,—	—,—	—,—	—,—
Deutsch-Oesterreich	f. 100 „	11,43	11,47	11,78	11,82
Prag	f. 100 „	100,05	101,05	99,10	100,10
Budapest	f. 100 „	28,07	28,13	88,17	88,23

Schiffsbewegungen.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen: 3. Juli D. „Glückauf", Kapt. Nahrwold, von See. 3. Juli D. „Rivera", Kapt. Ugarteche, von Bahia Blanca. 5. Juli D. „Admiral", Kapt. Schubert, von Zaandam.

Abgegangen: 2. Juli D. „D. Siedler", Kapt. Schmelter, nach London. 4. Juli D. „Baumwall", Kapt. Oestermann, nach Hamburg. 5 Juli D „Glückauf", Nahrwold, in See. 5. Juli D. „Rivera", Kapt. Ugarteche, nach Bremen.

Wiefelstede. Hinrich von Lienen in Wapeldorf beabsichtigt, von seinen im Herrenmoor belegenen, früher Backhaus und Hohlen gehörenden

Grundstücken

(in der Nähe von Ungers Haus belegen), einen Teil zur Größe von

6 Jück

(event. auch größere Flächen), beste Grundstücke und in guter Kultur befindlich, zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 20. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr,
in Klarmanns Gasthaus in Rosenberg.

In diesem Termin soll möglichst der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein
Brötje, amtl. Aukt.

Habe ein Wohnhaus,

Fachwerk, mit Ziegeldach, zum Abbruch billig zu verkaufen. Bedingung: das Haus muß in der Gemeinde Hatten wieder aufgebaut werden.

Johann Menke, Kirchhatten.

Seefeld. Ein verkehrsreicher

Gasthof,

zugleich Vereinslokal mehrerer größ. Vereine, in einem größ. Kirchdorf belegen, mit wohlhabend. Umgebung, soll verkauft werden. Außer Gastzimmer, Klubzimmer, Vorsaal, Wohnräumen und den Fremdenzimmern sind Saal, Bühne, Stallung m. Ausspann und ein großer Obst-, Gemüse- und Lustgarten vorhanden, auch eine allerbeste Weide, Gesamtgröße 1,5693 Hektar. Inventar mit verkäuflich. Antritt November oder Mai. Elektrischer Anschluß vorhanden. Allerbeste Lage. Kaufpreis durchaus mäßig.

H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Suche Gastwirtschaft

mit Land bis zu 40 Scheffelsaat zu pachten.

Angebote unter P. W. 560 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Seefeld. Fast neues modernes

Privathaus

in Varel, allerbeste Lage, in der Nähe des Waldes, mit mögl. sofortigem Antritt zu verkaufen. Eine Wohnung, 5 Räume, frei.

H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

In einer Streitsache werde ich am

Sonnabend, dem 16. Juli,
nachmittags 6½ Uhr,
bei Behmenburgs Gasthaus (Hahner Hof) in Hahn

eine güste Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Brötje, amtl. Aukt., Wiefelstede.

Gras-Verkauf

Der Hausmann Christian Dannemann, Oberlethe, läßt am

Sonnabend, 16. Juli d. Js.
nachmittags 6 Uhr,

das Gras in den Rögen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

D. Gloystein, Aukt., Wardenburg.

Ca. 15000 cbm

trocken. Moostorf

in Soden, bestens geeignet zur

Streutorf-Fabrikation,

im ganzen oder geteilt gegen Höchstgebot ab Moor zu verkaufen. Bahn- und Wasseranschluß vorhanden.

Angebote unter Chiffre B. 4020 an die Filiale, Langestr. 45.

Für Brautleute!

Küchen-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtung, fast neu, wegen Auswanderung billig zu verkaufen (auch einzeln).

Angebote unter P. N. 652 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bonbons 2,90 M
Zitronen- und Apfelsinengeschmack . . . ¼ Pfd.
Für Wiederverkäufer Pfd. 10,40 M

Delikatessenhaus
Paul Fiderius,
Achternstr. 15. Fernruf 1864.

Habe noch ca. 4—5 Waggon besten diesjährigen schweren schwarzen

TORF

abzugeben. Letzterer kann auch per Schiff verladen werden. Offerten erbittet

v. Seggern, Nordmoslesfehn.

Allerfeinste ammerländ. Wurstwaren
Allerfeinste Käse
in allen Preislagen
zu billigsten Tagespreisen.
L. Steinsiek Nachflg.
Langestr. 31. — Fernspr. 276.

Zu verkaufen eine weiße milchgebende — Ziege. —
Leffersweg 7, am Bahnhof.

Junge Terrier
zu verkaufen.
Sonnenstraße 17.

Alte Zeitungen
abzugeben.
B. Scharf, Peterstraße.

Preuß. Südd. Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 12., 13. Juli. Die Lotterie ist bedeutend vergrößert, die Gewinne dementsprechend vermehr und erhöht.

Lose aus der Lotterieeinnahme von F. Siefken:

1/8	1/4	1/2	1/1
10	20	40	80 M.

sind zu haben bei
Joh. Schimmelpenning
Varel.

Homöopath. Praxis. Frauenleiden usw.
Frau L. Harms, Hamburg, Borgeschstraße 5 prt.

Fast neue Herren- und Damen-Räder
und gebrauchte Räder zu verkaufen.
Chr. Frölje, Alexanderchaussee 69.

Gebrauchte Herren- und Damenfahrradrahmen und -räder Kaufe und hole ab Angeb. unt. O U 637 an die Geschst. d. Bl.

Billig zu verkaufen
Anzug.
Lindenstraße 39 II.

Zu vk. Nähmasch., Spiegel und Möbel.
Rebenstraße 32.

Zu verkaufen gut erhaltener
Cutaway mit Hose.
Lindenstraße 12.

Frauen- u. Kindergard. billig zu vk. o. g. Zucker zu vertsch.
Bismarckstraße 15.

Osternburg. Zu vkf.
1 trächtig. Schwein,
Ende d. M. ferkelnd.
Kanalweg 1.

Wertvolle alte Bücher
zu kaufen ges. Gefl. Angebote erbeten unter H G 31 853 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tungeln. Zu verkaufen deutsche Schäferhündin.
Diedr. Lücken.

Schreibmaschine,
Marke „Mentor", gut erhalten, zu verkauf.
August Solaro, Norderneu.

Fast neues Motorrad
Triumph Knirps
2¼ PS.,
mit neuer Bereifung,
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 5.

Asthma, Atembeschwerden u. Erkrankungen d. Luftwege auch in ganz veralteten Fällen sofortige Erleichterung durch ein glänzend bewährt. Mittel nach Geheimrat Professor Dr. v. L. — Ueberraschende Erfolge. — Gewissenh. Auskunft geg. Einsendung von 1 M in Briefmarken.
Dr. med. Eisenbach, München A. 77, Neuhauserstraße 16.

Osternburg.
Sonnabend:
Verk. von frischem
Roßfleisch.
G. Ramien
Fernr. 1441.

Flieger-Regenmantel, vss. f. Chauffeur, größe 1,70, gut erhalten, verkauft
Donnerschweerstr. 50, Laden.

Friesischenmoor. Verkaufe einige 7 Wochen alte
Jagdhunde
von erstklassigen Elt.
Diedr. Haase.

Zu verkaufen eine gut erhaltene Holthaussche
Stiften-Dreschmaschine
mit schwerem 4pferd.
Göpel.
A. G. Ramien, Strückhausen, am Bahnhof.

Landesbibliothek Oldenburg

Seeamt Brake.

Der Dampfer „Arngast“

der Marinewerft Wilhelmshaven ist am 26. Januar 1920 von Wilhelmshaven nach Danzig ausgelaufen. In der Nacht vom 28. zum 29. Januar 1920 ist er östlich von Arcona vom Dampfer „Taurus“ zuletzt gesichtet worden und seitdem mit seiner Besatzung verschollen.

Alle, welche über seine letzte Reise, seinen Verbleib oder den Verbleib der Besatzung Auskunft geben können, werden gebeten, diese dem Seeamt bis zum 15. August 1921 mitzuteilen.

Brake i. Old., den 5. Juli 1921.

Meyer.

Für mehrere 1000 sehr zahlungsfähige Kaufsuchende

werden sofort Grundstücke jeder Art gesucht, wie Güter, Landwirtschaften, Mühlen, Ziegeleien, Gasthöfe, Villen, Stadtgrundstücke usw. Angebote von Eigentümern an den Verlag des Wegweisers für Grundbesitz und Kapital, Immobilien-Propagandagesellsch., Berlin N. 24. Kein Makler. Keine Provision. Vertreterbesuch kostenlos.

Der Polizeiwachtmeister Parohl hierselbst beabsichtigt, wegzugshalber seine an der Breiten Straße hierselbst belegene Grundbesitzung, bestehend aus dem fast neuen

2-Familien-Wohnhaus

mit Stall, großem Schuppen sowie dem großen Obst- und Gemüsegarten,

mit alsbaldigem Antritt zu verkaufen.

Oeffentlicher Verkaufstermin dazu steht auf

Dienstag, den 12. Juli 1921,

nachmittags 5 Uhr,

in Hartmanns Gasthaus Lierselbst an.

Die Besitzung ist 16,84 Ar (etwa 60 Ruten) groß, die Gebäude sind im besten baulichen Zustande.

Besonders günstige Gelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann.

Bei genügendem Gebot soll sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

A. Tegtmeyer, amtl. Aukt., Brake.

Aerexon-Honig-Fliegenfänger.

Ernst Völker,
Langestr. 45, beim Rathaus.

Phänomobil

Type 6/12 PS. Vierzylinder.

Rationellstes Kleinauto für Sport, Aerzte, Reisende, Geschäfte und Behörden.

Zweisitzer, Viersitzer Droschken.

Schnell und sicher leichte Handhabung Bewährt seit 10 Jahren in allen Erdteilen.

Lieferungswagen m. Kast. od. Pritsche Betriebskosten billiger als Pferdefuhrwerk.

Offerten durch:

Phänomen-Automobile Fabriklager Hamburg G. m. b. H.
Klaus-Groth-Straße 84. Fernsprecher: Alster 4210
Vertreter werden gesucht.

Besalon-Haarpflege
unübertroffenes Kopfwaschmittel in konzentrischer Form, äußerst sparsam im Gebrauch, Fl. ℳ 10.

Besalon-Haarpflege mit Kamille gibt dem Haar den prachtvoll. Goldschimmer, Fl. ℳ 12,50.

Besalon-Haarpflege m. Schwefel od. Teer von ausgezeichneter Wirkung bei trockenem Haarboden und Kopfschuppen, Fl. ℳ 12,50.

Verkaufsstellen:
Hirschapotheke
Oldenburg,
Staustr.

Vereins-Fahnen,
Abzeichen in Emaille u. Metall,
Sports-Hemde u. Jacken, Turner-Hosen u. Hemde.
Otto Hallerstede,
Kurwickstrasse 31.

Eiserne Turnreckstange gesucht. Angebote unt. O B 633 an die Geschst. d. Bl.

Damen f. Aufn. bfr. Näh. bei Frau Bock, Hannover, Reitwallstr. 1 A II, Ecke Schillerstr., 2 M. v. B.hof.

Petersfehn.

Radfahrer-Verein „Fahr wohl“.

Am Sonntag, dem 10. Juli,

— 23. —

Stiftungsfest,
bestehend aus
Chausseewettfahren
(1 Hauptfahren, 1 Vereinsfahren, 1 Langlamfahr.; Nennungen hierzu bis zum Beginn der Rennen),
Konzert und Ball
im Vereinslokal bei H. Wilken.

Beginn der Rennen um 3 Uhr, Anfang des Balles um 6 Uhr.

Hierzu lad. freundlichst ein

H. Wilken.
Der Vorstand.

WALL-LICHT

Das Tagesgespräch von Oldenburg
wird unser
Riesen-Sensations-Programm!

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Der grosse
Stuart-Webbs-Kolossal-Detektivfilm:

„Der grosse Chef“

6 gewaltige Akte von Alfred Schirokauer und Ernst Reicher.

In der Hauptrolle: **Ernst Reicher** als Detektiv **Stuart Webbs.**

Ein ganz moderner Grossdetektivfilm mit reicher Handlung, sehr geschickter Steigerung und absolut logischem Aufbau.

Der Name **Ernst Reicher** verbürgt dafür.

Jeder muss den Film sehen!

Das Meisterwerk der Sensationen
ist das grosse **Sensationsdrama in 2 Episoden:**

„Der stumme Simson“

I. Episode:
Kraft gegen Hinterlist

Heute **„Die Todessense“** Heute

5 Akte.

Mit dem berühmten Kraftmenschen **Lucio Albertini** in der Hauptrolle.

Der Hauptdarsteller vom **„Kindesraub im Zirkus Buffalo“.**

Nervenpeitschende Spannung! Atemberaubende Momente!
Ganz moderne Grossphotographie!

Dazu das entzückende Lustspiel:

„Heiratsbüro Süßlein“

Filmschwank in 3 Akten von Lotte Boddin und Kurt Wolfram Kießlich.

In der Hauptrolle: **Kurt Wolfram Kießlich :: Ortrud Wagner, Maria Einödshofer :: Joseph Reithofer.**

Beginn Sonnabend 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr } **für Auswärtige.**

Grosses Orchester!

Krönungskuchen usw.,
Plastersteine, Alpenbrot, Honigkuchen, Negerküsse usw.
Lange & Harms, Oldbg., Haar.-Esch-Str. 4.

Griffe in Es, B., H. sind auf unseren **Lauten und Gitarren** (D. R. P.) kinderleicht. Auch gebr. Instr. werden von uns so eingerichtet.
1a Saiten, Geigen, Mandolinen.
Johs. Rehbock & Co.,
Oldenburg — Tel. 301,
Elisenstrasse Nr. 4.
Werkstätten für Klavier- u. Instrumentenbau, Reparaturen, Klaviersimmen.

„Ziegelhof“ Sonntag: Tanz.

Sandkrug.

Am Sonntag, dem 10. Juli:
Großes

Turnfest.

Von 1—2 Uhr: **Empfang** der eingeladenen Vereine. Anschließend: **Festmarsch.**
Von 3—6 Uhr: **Schauturnen** und **Festspiele.**
Nachdem:

Ball.

Es ladet ein **Der Festausschuß.**

Bümmerstede.

Turn-Verein ATK **„Alte Kraft“,**

Am **Sonnabend,** dem **9. d. M.:**

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal. Anfang 8½ Uhr.

Da wichtige Tagesordnung, wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der Turnrat.

„Odeon“.

Am **Sonnabend,** dem **9. Juli,** abends 7 Uhr:

Grosses Streichkonzert,

ausgeführt vom **Stadtorchester** (ehem. 91er), unter persönl. Leitung von Herrn Wilke, Musikmeister a. D.

Anschließend:

- BALL -

Astoria

Der neue glänzende Spielplan!
Beginn täglich 8 Uhr.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntagnachmittags ab 3½ Uhr **das vollständige Programm!**

Turnverband Süd-Oldenburg.

Am 16. u. 17. Juli:

Verbandsturnfest

in Hatten.

16. Juli, abends: **Festkommers.**
17. Juli, morgens: **Wetturnen.**
Nachmittags: **Großes Schauturnen.**
Abends:

Ball in 2 Sälen.

Musik von der **Reichswehrkapelle,** unter perf. Leitung v. Herrn Obermusikmeister Jung

Es ladet ein

Turnverein „Frei weg“, Hatten.

Apollo-Theater

Nur 4 Tage! Ab heute:

Das rote Plakat.

Ein Kriminalfall in 6 Akten von Strauß und Haller.

Mit kriminaltechnischer Unterstützung und Leitung der Berliner Kriminalpolizei.

Emmy Denner / Kurt Middendorf / Ernst Hofmann / Ida Perry.

ACHTUNG!

10 000 Mk. Belohnung

erhält derjenige, welcher den Mörder in dem Kriminalfall **„Das rote Plakat“** feststellt.
Dr. Herder.

Außerdem ein glänzendes Beiprogramm, u. a.:

Die Berliner Range

nach Georgys „Die Streiche der Lotte Bach.“
6. Streich:

Ihr liebster Freund.

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle **Hilde Wörner.**

Beginn der letzten Abendvorstellung 8 Uhr.

Bitte rechtzeitig kommen!

Anfang 4 Uhr nachm.

---

20. Stadländer Verbandsturnfest

in Rodenkirchen

am Sonntag, dem 17. Juli d. Js.

Sammelpunkt der Jugend aus den Aemtern Brake, Elsfleth, Butjadingen und Varel.

Festordnung:

7 Uhr vorm.: Beginn des Wettturnens.
1.30 Uhr nachm.: Festmarsch.
2.15 Uhr nachm.: Beginn des Schauturnens.
5 Uhr nachm.: Schleuderballwettspiele der Ligamannschaften Rodenkirchen I — Oldenburg O. T. B. I.
5.30 Uhr nachm.: Siegerverkündung.
6 Uhr nachm.: Beginn der

- Festbälle -

in 4 Sälen.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein **Tweelbäke.**

Am Sonntag, dem 10. Juli, abends 7 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Schützen-Verein Petersfehn.

Die Verpachtung der Budenplätze

zu unserem a. Sonntag und Montag, d. 24. u. 25. Juli, stattfindenden

Schützenfeste

findet am Dienstag, dem 12. Juli, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle statt.
Der Vorstand.

NB. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr,

Versammlung

im „Schützenhof“.
D. O.

Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Fohlen

Neubrandenburg,
Mittwoch, 7. September.

mit Prämierung, 1150 Mk. Geldpreise.

Nähere Bedingungen kostenlos vom **Komitee.**

Turn-Verein „Einigkeit“, Hahn.

Am Sonntag, dem 10. Juli:

25jähr. Jubiläumsfeier.

Programm:

Nachm. 1—2 Uhr: Empfang der geladenen Vereine und Schulen.
2 Uhr: Festmarsch. Nach Rückkehr: Festrede und Liedervorträge.
3 Uhr: Schauturnen u. Spiele der Vereine Wettkämpfe der Schulen.
6 Uhr: Beginn der **Festbälle.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Festausschuß.

Turnverein „Glück auf“, Osternburg.

Am Sonnabend, dem 9. Juli, abends 8½ Uhr:

Außerordentliche halbjährliche

Hauptversammlung.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Turnrat.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohin gehen wir am Sonntag??

Zum

Sommer-Sportfest

des Fußballklubs „Adler“ Eversten von 1920

im und beim Vereinslokal des Herrn H. Büsselmann (Bloherfelder Hof).

Festprogramm:

Vormittags:
9 Uhr: **6500-m-Lauf.**
10 Uhr: **Dreikampf d. Vereinsmitglieder.**

Nachmittags:
2 Uhr: **Fußballwettspiel:** „Adler II“ — V. f. R. 5.
3½ Uhr: **Fußballwettspiel:** „Adler I — O. T. V. I.

Während der Fußballspiele: **Konzert.** — 5 Uhr: **Gartenkonzert u. Kinderbelustigung.**
6 Uhr: **Beginn des Festballes.** — 9 Uhr: **Preisverteilung.**

Um regen Zuspruch bitten

H. Büsselmann. **Der Festausschuß.**

Für die Ferien

für Herren

Waschjoppen	55.—,	65.—,	80.—,	100.—	Mk.
Lodenjoppen	90.—,	125.—,	175.—,	225.—	Mk.
Lüsterjoppen	75.—,	100.—,	150.—,	200.—	Mk.
Sporthosen	150.—,	200.—,	350.—		Mk.

für Knaben

Waschblusen	38.—	45.—,	60.—,	75.—	Mk.
Kieler Blusen	45.—	58.—,	70.—,	90.—	Mk.
Kieler Anzüge	85.—	100.—,	140.—,	180.—	Mk.

Sommer-Sweater — Waschhosen
Sport-Hemden — Sport-Blusen

M. Schulmann

38 Achternstr. 38. **Oldenburg.** 38 Achternstr. 38.

Sonnabend: Treffpunkt

Eritz-Diele,

Loy.

Spezialität: **Eis mit Früchten.**
Gut. Kaffee, Schokolade u. **la Gebäck.**
Für **Unterhaltung** ist gesorgt.

Felix Kroll, wo bist Du?

Immer noch mit grossem Erfolg und bei ausverkauftem Hause in der

Rosendiele

Langestrasse 90.

Jugendgruppe Wardenburg der deutschen Volkspartei.

Am Sonntag, dem 10. d. M., abends 7 Uhr,
findet in der Gastwirtschaft von **Lüschen, Wardenburg,** ein

Unterhaltungs-Abend

unter Mitwirkung von Mitgliedern der **Oldenburger Jugendgruppe** statt.
— **Eintritt frei.** —
Der Vorstand.

Osternburg, Bremer Ch. 24

Am **Sonntag,** dem **10. Juli:**

Großer Ball.

— Anfang 5 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein **D. Hanken.**

Zu verk. fast neuer Ascheimer. Näh. i. d. F. Alexanderstr. 114.

Mansch.hemden, Gr. 40, neu, Fried.-ware, zu verk. Preis 80 Mark. Angeb. unter P M 651 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bl. Anzug, Gr. 1,70, billig zu verkaufen. Bogenstraße 4.

Turn-Verein „Glück auf“.

Am Sonnabend, d. 9. d. M.,

Haupt-Versammlung

Anfang 9 Uhr. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Kampfgenossen- und Kriegerverein Varel.

Zu unserem am 31. Juli und 1. und 2. September d. J. stattfindend. Schießfest sind noch

die Tanzbude u. ein Karussell

zu vergeben. Anmeldungen bei Schuhmachermeister Weber, Hundestraße.

Der Vorstand.

Osternburg. Zu vkf. — Sofa. — Schützenhofstraße 44.

Eversten. Zu verkaufen e. gute Milchziege ohne Hörner, 2 Jahre alt. Prinzessinweg 23.

Johan.beeren, rote und schwarze, zu vkf. Hochheiderweg 31.

Kräftige Pflanzen: Kohlrabi, Kohl, Rot- und Weißkohl, Steckrüben zu verkaufen. Hochheiderweg 31.

Sommersprossen, alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos Crême „Odin“. Zu haben bei: **Gerh. Bremer,** Wall-Drg.

Johannisbeeren zu verk. Lerchenstr. 9.

Zu verkauf. grauer Anzug, f. grß. schl. Figur passd., Schnürschuhe. Nachzufragen Freitagnachmittag. Humboldtstr. 4 unt.

1 trag. Quene und 1 Schwein stehen zum Verkauf. Holthusen, Wehe-Kirchhatten.

Blusen Nr. 44 zu verkaufen. Alexanderstraße 100.

Zu vermieten

1 mbl. Zimmer u. Schlafz. zu vermiet. Langestraße 38 II.

Miet-Gesuche

Volksch.lehr. sucht sofort **Zimmer** mit Morgen- u. Abkaffee od. volle Pens. Angebote mit Preisangabe unt. O P 633 an die Gesch. d. Bl.

Pol.-Beamter sucht in Oldenburg oder Umgegend in besser. Hause 2 oder 3 leere Zimmer zu mieten. Angebote unter O W 639 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeltere Dame (4 Erwachsene) sucht z. Herbst Wohnung. Genehmigung vorhanden. Angeb. erbeten unter P A 640 an die Gesch. d. Bl.

Zur Vermeidung von Zwangseinquartierung. Kinderloses Ehepaar sucht

4-Zimmerwohnung.

Eventl. Umbau wird übernommen. Angeb. unter O. U. 637 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sofort zu mieten gesucht in Geschäftslage oder Nähe Bahnhof

Laden mit Nebenraum

unter günstigen Bedingungen. — Ausbau wird evtl. übernommen. — Offerten unter J. S. 2073 befördert Büttners Ann.-Exp., Handelshof.

Mk. 100000

zur Ablösung einer

1. Hypothek

auf erstklassiges Grundstück (alter Brandkassenwert 212 000 M) per 1. Dezember oder früher gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter P. V. 659 erbeten.

Anzuleihen gesucht **50 000 Mk.** zu gutem Zinsfuß auf ein wertvoll. Geschäfts- und Fabrikgrundstück in der Stadt Oldenbg. nach vorhergehend. 71 000 Mark. Angebote unter P O 653 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht 30 000 M auf 1. Hypothek zum 1. Sept. Angeb. unt. O T 636 an die Gesch. d. Bl.

Gefunden

Zugelauf. e. braun. **Hund.** Gegen Erstattung d. Kosten innerh. 2 Tagen abzuholen. H. Middendorf, Neusüdende 1.

Gf. Portemonn. m. Inh. Friesenstr. 41.

Verloren

Handtasche verlor., Nadorster Chss. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Filiale Nadorsterstraße 128.

Vermisse aus dem Brook in Bürgerfelde ein schwarzbuntes 2-jähriges Kuhrind, Horn u. Huf Brennzeichen F D. Auskunftgeb. erhält gute Belohnung. Fr. Diers, Bürgerfelde.

Pensionen

Ww. f. w. d. Fer. f. 10j. Jung. Unterkunft auf dem Lande. Angeb. unt. P E 644 an die Geschst. d. Bl.

Besseres jung. Mädchen sucht Pensionat zur Erlernung eines gut bürgerlichen Haushalts. Angeb. baldgefl. an Frau Reg.obersekret. von Freeden, Aurich (Ostfriesld.), Ziegelstraße 29.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter, 19 Jahre, i. Haushalt und Laden gut bewandert, Stellung als **Stütze** zum 1. Septbr. oder später. Wilh. v. Deest, Bäckerei und Kolonialw., Ganderkesee bei Delmenhorst.

Suche f. meine 17-jährige Tochter, intelligent, mit 2 schönen Zeugnissen, Stellung als **Stütze** in gutem Hause, wo sie sich im Kochen weiter ausbild. kann, bei sofortig. Eintritt. W. Mitsch, Zuschneider, Oldenburg, Kreuzstraße 5.

Suche f. m. 17jähr. Tochter, fix u. g. vorgeb., Stell. in einer gut. Fam., wo sie sich i. Haush. u. Kochen vervollstd. kann, schl. um schlicht od. gegen etw. Tascheng. Familienanschl. u. mütterliche Fürsorge seitens d. Hfr. sehr erw. Gef. A. u. D 263 H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Bürogehilfe, 21 Jahre, vom Lande, mit besten Zeugnissen, gewandt im Verkehr m. den Leuten, zurzeit auf Anwaltsbureau tätig (ungekündigt), sucht wegen Veränd. Stellung in einem **Auktionat.geschäft** am liebsten auf dem Lande. Angeb. unter P B 641 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Mädchen sucht gute Stell. in kinderl. Haushalt, am liebsten, wo es im Laden mit helfen kann. Angebote unter P D 643 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Staatlich geprüfte **Wochenpflegerin** sucht Privat- und Wochenpflege. **Hauptarb.nachweis Oldenburg.**

Uebernehme Vertretung in **Häcksel, Heu, Stroh u. Torf** von leistungsfähiger Firma. **E. Schmidt, Altona,** Landesprodukte und Düngemittel, **Wohlers Allee 19.**

Junger Kaufmann,

25 Jahre alt, in Oldenburg und Ostfriesland bestens bekannt, wünscht die Uebernahme eines

Reisepostens

für gut eingeführte Firma. Angebote unter F 264 an H. Bischoffs Anzeigen-Annahme, Osternburg.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht zum 1. November für meinen landwirtschaftlichen Betrieb ein **junger Mann.** Derselbe muß selbständig arbeiten und alle Arbeiten m. verrichten bei Gehalt u. Familienanschluß. Frau Frieda Baumann, Schwei.

Wir suchen für den Südzipfel von Oldenburg einen sehr gut eingeführten **Generalvertreter.** Ludma's Oel-Werke, Harburg-Elbe, Mineralöle u. Fette.

Für den Bezirk Großherzogtum Oldenburg suche ich für den Verkauf von Mineralölen u. Fetten, technischen Bedarfsartikeln usw. einen möglichst fachkundig., bei der Industrie eingeführten **Vertreter.** Ich verg. hohe Provision unter Zuweisung bereits vorhandener Kundsch. Ausführliche Angebt. an G. A. Hansen, Hamburg 11, Admiralitätsstr. 52, gegr. 1893.

Herr oder Dame (am liebsten Stenograph, jed. nicht Bedingung) mit nicht zu hohen Gehaltsansprüchen f. leichte Kontorarbeiten ges. Bewerbung. m. Vergütungsforderg. erb. unter J B 333 an die Geschäftsst. d. Bl.

Generalvertretung bed. Unternehmens ist an vornehm., erg., befäh. Herrn für Oldenburg zu vergeben. Sehr hoher Verdienst. Erfdl. 15—25 000 M bar. Ausführl. Offerten unt. B. N. C. 6710 an „Ala“ Haasenstein & Vogler, Hannover.

Unfall- und Haftpflichtversicherung. Spezialgesellschaft m. allen Nebenbranchen sucht an all. Plätzen des Freistaates Oldenburg rührige Vertreter, die sich dem Ausbau des Geschäftes widmen wollen. Höchste Provisionen. Stille Vermittler mit guten Beziehungen z. Handel u. zur Industrie als Mitarbeiter erwünscht. Gefl. Offerten unter B. N. H. 6715 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35, erbeten.

Dauernd gutes Einkommen bieten wir regsam., organisatorisch befähigtem Herrn durch Uebernahme einer Vertretung großen Unternehmens auf volkswirtschaftlicher Grundlage. Keine Versicherung, Lizenz oder Verkauf an Private. Sonderkenntnisse nicht erforderlich, doch wollen sich nur Herren, die gute Verbindungen mit Innungen 2c. haben, melden, denen bei erfolgreichem Arbeiten Umwandlung in Lebensstellung sicher ist. Nachweis von ca. 5000 M bar verfügbarem Kapital erforderl. Gefl. Zuschriften, die vertraulich behandelt werden, unt. L. G. 16221 an die Exp. d. Bl.

Nachweislich in Provinz Oldenburg gut eingeführter

Vertreter

für den Vertrieb von Motorpflügen u. Kartoffel-Anbau-Geräten von bedeutender Berliner Maschinenfabrik gesucht. Angebote erbeten unter P. H. 647 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Subdirektor-Posten

soll vergeben werden. Es handelt sich um Alleinvertretung landwirtschaftlicher Artikel. Umsatzprämien werden gewährt. Nur wirklich rührige, angesehene Herren, denen ca. 15 000 M zur Verfügung stehen, wollen Angebote einreichen unter O S 635 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Generalvertreter für das südliche Oldenburg gesucht. F. Maschunsky, Harburg-Elbe, Mineralöle, Fette, Farben, Teerprodukte.

Stelle wieder zwei strebsame evangelische landwirtschaftliche **Arbeiterfamilien** bei Lohn und Deputat ein. Event. Lebensstellung für jg. Ehepaare. Inspektor Sudhaus, Westfalenhof b. Cloppenburg i. O.

Oberreisende von behördlich empfohlener neuer Familienzeitschrift f. Mecklenburg, Oldenbg. gesucht. Angeb. unter B N R 6591 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Weibliche.

Suche z. 1. August **erfahren. Mädchen** oder jung. Mädchen. Frau Forstmeister Biedermann, Dobbenstraße 25.

Geübte Schneiderin u. Weißnäherin, die sofort für mich arbeiten können, ges. Frau Hertel, Kleine Kirchenstr. 6.

Mädchen oder einfache Stütze für Haus und Küche in kinderlosem Haushalt zum 1. August gesucht. Angebote an Frau Amtsgerichtsr. Reischauer, Syke bei Bremen.

Anlegerin gesucht. **Hauptarb.nachweis Oldenburg.**

Umständehalber gesucht auf sofort ein tüchtiges, durchaus **ehrliches Mädchen** gegen gutes Gehalt. Frau H. Weitz, Kaiserstraße 19.

Gesucht ein sauberes, ehrliches **Zweitmädchen** für den Vormittag oder Stundenhilfe. Staustraße 3/4.

Wiefelstede. Gesucht zur Führung meines Haushalts ein älter. **junges Mädchen** oder Witwe. **Folkers,** Rechnungsführer.

Suche z. 15. Juli oder später nettes **jung. Mädchen,** das alle Arbeiten mit verrichtet, gegen guten Lohn. **Frau A. Schütte, Husbäke** (Post Edewecht).

Jüngeres **Hausmädchen** zum 1. August ges. **Frau Goldschmidt, Gartenstraße 34.**

Zur Ausbildg. im Haushalt finden ein. **junge Mädchen** Aufnahme auf dem Lande in der Nähe Bremens. A. Wunsch Fortbild. in Deutsch und ander. Fächern. Anfragen an **M. Müller, Brinkum** Bremer Straße 4.

Gesucht von einem älteren Beamten für klein. Haushalt eine noch rüstige **Haushälterin.** Gefl. Angebote bitte zu richten an **H. Buchholz, Delmenhorst,** Orthstraße 16 I.

Gesucht auf sofort zuverlässiges **Dienstmädchen** für Delmenhorst. Angebote unt. R A 661 an die Gesch. d. Bl.

Für eine Lungenkranke suche ich sofort eine **tüchtige Pflegerin.** Angebote unter R B 662 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht auf sofort ein nicht zu junges **Mädchen** für Küche und Haus. **Diedrich Brumund, Brake.**

Gesucht zum 1. November ein Mädchen f. Haus- u. Landarb. G. Schmidt, Kleefeld (Post Edewecht).

Gesucht zum 1. November ein **zuverläss. Mädchen** oder einfaches junges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten. **Frau D. Böschen, Berne i. Old.,** Langestraße 120.

Gesucht z. 15. Aug. **junges Mädchen** für unser, Geschäftshaushalt. **Kaufmann Hashagen Grüppenbühren.**

Varel. Gesucht für einen deutsch. Haushalt in Newyork für Aufsicht der Kinder und für den Haushalt ein durchaus zuverlässiges **junges Mädchen** geg. Familienanschl. Engl. Sprachkenntnis erforderlich. Abreise im August. Angebt. erbeten an **Aukt. G. Sasse.**

Gesucht z. 1. August für unseren kleinen landwirtschaftlichen Haushalt ein freundliches **junges Mädchen** bei Gehalt oder schl. um schlicht. Mädchen vorhanden. Frau **W. Kloppenburg, Klippkanne b. Brake.**

2 junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche auf sofort gesucht.
Kurhaus Dreibergen, Zwischenahn.

Für kleines Fremdenheim i. Berlin, das nur von Dauermietern aus besten Kreisen bewohnt wird, suche ein

tüchtiges Mädchen

mit prima Zeugnissen. Sauberkeit und Zuverlässigkeit Bedingung. 2. Mädchen vorhanden. Anfangsgehalt 150 M monatlich; beste Verpflegung u. Behandlung. Antritt sofort oder 1. August. Offerten erbittet
Meinardus, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 8.

Gesucht zum baldigen Antritt für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft eine

tüchtige, gewissenhafte Verkäuferin
sowie
jüngerer tüchtiger Verkäufer,

der auch das Dekorieren der Schaufenster mit übernehmen muß.
Gerhard Silomon, Aurich. Inh. Hugo Cramer.

Zu sofort suchen wir durch Arbeitsnachweis Friesoythe

15–20 Mädchen oder Frauen

zum Torfaufsetzen (Grautorf).
Moorgut Sedelsberg i. Old. (Post Scharrel i. Old.).

Gesucht auf sofort

Botenfrau

für den Bezirk Damm, Amalienstraße.
Buchdruckerei B. Scharf.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 181 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, 8. Juli 1921.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 8 Juli.

Die Förderung der Torfwirtschaft.

Ueber diese Frage fand kürzlich im Reichswirtschaftsministerium eine interessante Verhandlung statt, an der der Reichsverband der Brenntorferzeuger nebst 14 Landesverbänden (darunter der Verband Oldenburgischer Brenntorferzeuger), der Reichsverband Deutscher Brenntorfhändler, der Reichsverband der Torfgroßhändler sowie die Vertreter der Spitzenverbände der Baustoffindustrie teilnahmen Ueber die Freigabe der Ausfuhr von Brenntorf erklärte Direktor Jung als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, daß die Zulassung der Ausfuhr von Brenntorf ins Ausland bisher im Interesse der Gesamtwirtschaft unmöglich gewesen sei, da die Brennstoffversorgung des Reiches im vergangenen Jahre und auch jetzt noch in keiner Weise sichergestellt sei. Abgesehen davon hätte hemmungslose Ausfuhr im vergangenen Jahre das ungesunde Gründerfieber in der Torfindustrie noch gesteigert. Die Torfindustrie wäre eine Exportindustrie geworden und hätte den heimischen Markt vernachlässigt. Das Reichswirtschaftsministerium werde jetzt für diejenigen Brenntorfmengen, die im Inlande nicht mehr abzusetzen seien Ausfuhrerlaubnis geben, soweit es die Brennstoffversorgung und die gesamte Wirtschaftslage jeweils gestatteten. Es sei in Erwägung gezogen, die bestehenden Selbstverwaltungskörper in möglichst hohem Umfang zur Ueberwachung heranzuziehen.

Die Vertreter der Landesverbände erklärten, daß ihre Organisationen stark genug seien, unparteiisch einen Schlüssel für die in Frage kommenden Exportmengen aufzustellen.

Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erklärte, die endgültige Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums über die Regelung der Brenntorfausfuhr werde mit möglichster Beschleunigung betrieben. Die weitere Forderung des Reichsverbandes der Brenntorferzeuger, die Einfuhr ausländischer Steinkohle auf das Aeußerste zu beschränken, sei verständlich, müsse aber vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft aus beurteilt werden. Besonders die norddeutsche Torfindustrie liege an den Einfallstoren der ausländischen Kohle. Wenn aber die Torfindustrie für dauernde Belieferung der benachbarten brenntorfverbrauchenden Industrie mit einwandfreier und marktfähiger Ware sorge, komme die Konkurrenz der ausländischen Steinkohle schon wegen des Preises nicht in Frage, zumal ausländische Steinkohle hauptsächlich an solche Werks gehe, die sich anderer Brennstoffe nicht bedienen könnten. Das Reichswirtschaftsministerium und die Hauptstelle für Wärmewirtschaft würden auch fernerhin auf die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Torfes hinweisen. Im Wirtschaftsleben bestehe allerdings ein viel größeres Beharrungsvermögen, als man annehmen sollte und als es wünschenswert wäre Dagegen helfe nur eine weittestgehende Aufklärung der Verbraucher, die von Augenblickserfolgen absehe, sich aber durch zähe Arbeit schließlich durchsetze.

Der Zubilligung höherer Verhältniszahlen in der Wagengestellung für Brenntorf wurde vom Reichswirtschaftsministerium zugestimmt. Dieses wird ferner den Wunsch des Reichsverbandes der Brenntorferzeuger nach Vertretung im Reichswirtschaftsrat unterstützen.

Interessante Ausführungen über die Kohlenversorgung machte Dr. Meyer vom Kohlenkommissariat. Die Lage ist danach andauernd schlecht. Oberschlesien könne noch auf Monate hinaus nicht regelmäßig liefern. Die Leistungen des Ruhrgebiets seien durch den Wegfall des Ueberschichten-Abkommens gesunken. Im Ruhrgebiet seien im Februar 1921 arbeitstäglich 330 000 Tonnen gefördert worden gegen 295 000 Tonnen im Monat Mai 1921. Demgegenüber stehe ein gleichbleibender Bedarf der Eisenbahnen, der Elektrizitäts- und Gaswerke und die erhöhten Anforderungen der Entente. Die Briketterzeugung sei zwar verstärkt worden, werde aber restlos als Ersatz für die oberschlesischen Lieferungen benötigt.

Den Schluß der interessanten Tagung bildeten Verhandlungen über die Verwendung des Torfes zum Kalkbrennen, zum Ziegelbrennen, in der Kalksandsteinindustrie und im Glashüttenwesen. Vertreter der Spitzenverbände dieser Branchen sowie der Wärmestellen erklärten, daß sich der Torf sehr gut in den Fabriken verwenden lasse, er müsse aber zu erschwinglichen Preisen und in der benötigten Beschaffenheit geliefert werden. Besonders gute Erfahrungen sind mit der Verwendung von Torf in der Glashütteninduftrie gemacht worden. Der Torf wird hier vergast; die Torfgase dienen zur Heizung der Glasöfen. Infolge der schlackenverhütenden Eigenschaft ist die Verwendung von Torf zur Vergasung hier besonders angeeignet und wirtschaftlich.

Alles in allem genommen zeigte die Verhandlung, daß das Reichswirtschaftsministerium der Förderung der Torfwirtschaft erfreuliches Verständnis entgegenbringt, sowie ferner, daß die Einführung des Torfes in die Industrie in erfreulichem Zunehmen begriffen ist.

*

* **Der Deutsche Bahnbeamtenverein**, der kürzlich in Frankfurt seine Tagung abhielt, hat in den letzten beiden Jahren einen Zuwachs von 25 000 Mitgliedern aufzuweisen. Am 1. April 1919 zählte der Verein 32 290, am 1. Mai 1921 61 226 Mitglieder.

* **Sommerfest im „Lindenhof"** Das besagte Fest, welches vom „Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Oldenburg" auf Sonntag angesetzt war war vom schönsten Sommerwetter begünstigt. Im südlichen gut gerstegten Gartenteil des „Lindenhofs" hatten die Mitglieder des Vereins allerlei Buden und Stände errichtet, die für interessante Spiele und das leibliche Wohl sorgten. Es waren vertreten eine Blumengeschäfte in welcher ca. 200 der schönsten Topfblumen ausgestellt wurden, die vom Züchterkollegen Gärtnereibesitzer Feldmann neben tausenden Schnittblumen in allen möglichen Zusammenstellungen geliefert worden waren und den Besuchern viel Freude bereiteten; ferner war vorhanden ein Schellfischstand, wo Fische ausgekobelt wurden, ein Schießstand, in welchem unter der sehr bewährten Leitung des Züchterkollegen Molkereieleiter Franz Kared ein Schaf, Dutzende von Kaninchen aller Rassen und weitere nützliche Gegenstände ausgeschossen werden konnten, Ein Zuckerwarenstand war dauernd belagert von Damen und Kindern. Ferner ein Rauchstand, der für billige Preise Zigarren, Zigaretten und Tabak abgab. Ganz vortrefflich war eine kleine propere Schmalzkuchenbäckerei eingerichtet, die in uneigennütziger Weise der bewährte Züchterkollege Bäckermeister Fr. Janßen übernommen hatte. Da verschiedene Zichter Marken und Naturalien zur Verfügung gestellt hatten, war es möglich, die Bäckerei bis zum Schluß des Festes offen zu halten. Der Besitzer des „Lindenhofs", Gastwirt Tisch, hatte ein schönes Zelt hergerichtet. Eine besondere Freude erweckte es, als vom Vorstande mitgeteilt wurde, daß der Gastwirt W. Tisch 200 M für das Hilfswerk Oberschlesien gestiftet habe. Pünktlich um 4 Uhr begann der Ball mit einem flotten Reigen im neu instandgesetzten Saale des „Lindenhofs" wo eine sehr gut zusammengesetzte Kapelle von fünf Personen die schönsten Weisen spielte.

*

* **Westerscheps**. 7. Juli. Am Sonnabend findet die Verpachtung der Budenplätze für das 2. Ammerländische Erntefest statt, das die „Vergnügte Goodheit" am 7. und 8. August veranstaltet.

Neues aus aller Welt.

Das Filmgesicht.

Die zahllosen Backfische, die von einer fabelhaften Laufbahn als Filmstern träumen und sich gar zu gerne dem Kino mit Haut und Haar verschreiben möchten, wenn sie nur wüßten, ob sie „Talent" haben, werden jetzt von ihren Zweifeln befreit und auf eine Methode sachlichster meßbarer Prüfung hingewiesen. Der Filmregisseur Allan Dwan hat nämlich aus seiner reichen Erfahrung heraus festgestellt, daß die einzige und unbedingt notwendige Voraussetzung für den Beruf einer Filmdiva das richtige „Filmgesicht" ist. Wer ein solches Gesicht sein eigen nennt, dem kann es auf dem schwierigen und in mancher Hinsicht gefährlichen Gebiet des Films nicht an Erfolg fehlen. Bei einem solchen Antlitz müssen die folgenden Bedingungen erfüllt sein: Die Entfernung von der Spitze des Kinns bis zur Basis der Nase muß ebenso groß sein wie die Entfernung von der Nasenspitze bis zu einem Punkt mitten zwischen den Augenbrauen: die Entfernung von einem Ohr zum anderen muß gleich groß sein mit der von der Spitze des Kinns bis zum Scheitel des Kopfes. Der Mund soll beim Lächeln nicht länger sein, als wenn er sich in Ruhestellung befindet. Der Zwischenraum zwischen den Augen darf nicht größer sein als die Entfernung von einem Augenwinkel zum anderen; die Spitze des Ohrs muß mit der Linie der Augenbrauen in gleicher Höhe liegen, und die Nase darf aus dem Gesicht nicht mehr als $^3/_4$ Zoll herausragen. Diese Angaben sind so klar und einfach, daß sie jede von Filmgedanken geplagte Jungfrau in den Stand setzen, sich mit Hilfe eines Metermaßes und eines Spiegels über ihre Eignung zu dieser Laufbahn vollkommen klar zu werden. Allerdings hat dieser amerikanische Weise einiges vergessen, was man auch gerne wissen möchte. Die Richtung der Nase nach vorn ist zwar genau angegeben, aber wie ist es mit ihrer Höhenentwicklung? Haben Damen mit „Himmelfahrtsnasen" ein Filmgesicht? Oder wie verhält es sich mit einer schön geschwungenen Adlernase? Auch von den Eigenschaften der Zähne und des Haars spricht er nicht. Diese sind aber ebenfalls nicht unwichtig, denn während auf der Sprechbühne die künstliche „Maske" das Gesicht sehr verändern und gewisse Unzulänglichkeiten beseitigen kann, ist das Filmgesicht dem erbarmungslosen und scharfen Blick der Kamera ausgesetzt, auf der Runzeln und Unebenheiten der Haut sowie andere Schönheitsfehler mit größter Deutlichkeit erscheinen. Nicht minder wichtig ist z. B. die Farbe der Augen. Jeder Regisseur wird einen Schauspieler oder eine Schauspielerin mit dunklen Augen solchen mit blauen Augen in ihrer Eignung für das Kino vorziehen, denn blaue Augen sind auf der Photographie nicht so vorteilhaft als dunkle. Also nur heran mit den schwarzäugigen Filmgesichtern! Talent ist ja offenbar etwas ganz Ueberflüssiges.

*

Die Kosten für den Umbau des früheren Norddeutschen Lloyddampfers „George Washington", der seit einiger Zeit im Trockendock von Tietjen & Lang in Hoboken in Angriff genommen ist, werden von amerikanischer Seite auf über 1 Million Dollar angegeben. Unter Berücksichtigung der augenblicklichen Valuta würden die Kosten nach deutschem Gelde sich auf etwa 70 Millionen Mark belaufen, d. i. ein Betrag, der den Anschaffungspreis, den der Norddeutsche Lloyd s. Zt. für den 25 500 Br.-Reg.-Tons großen Dampfer bezahlt hat, mehrfach übersteigt. Die jetzigen Umbaukosten trägt das amerikanische Shipping Board, welches das Schiff an die vom Norddeutschen Lloyd in Zentraleuropa vertretene United States Mail Steamship Company in Newyork vorläufig verchartert hat. Der Dampfer wird völlig neu eingerichtet, so daß nach amerikanischen Meldungen von der ehemaligen sehr kostbaren Innenausstattung, die in der Hauptsache von dem deutschen Innenarchitekten Prof. Bruno Paul entworfen war, und von seinen sonstigen Einrichtungen, nichts mehr übrig bleibt als der Schiffskörper die Maschinen und einige mechanische Anlagen". Der Dampfer soll am 30. Juli seine erste Reise von Newyork nach Bremerhaven antreten, wo er etwa am 8. oder 9 August zu erwarten ist. Die erste Reise von Bremen nach Newyork soll fahrplanmäßig am 12. August erfolgen.

Lore.

Ein Theaterroman von Hermann Weick.

3) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So war es Jahr für Jahr gewesen, bis nach des Vaters Tode ihre Mutter sich eines Geringen wegen mit Onkel und Tante entzweit hatte. Da endeten die lichten Ferienzeiten.

An das alles gemahnte der Brief. Von mancherlei schrieb die Tante: von der Arbeit auf dem Gute, der letzten Ernte, vom Vieh und Feld, von den Nachbarn, mit denen die freundschaftlichen Verkehr hatte. Und schließlich lud sie mit herzlichen Worten Lore ein, wieder einmal nach Markehnen zu kommen.

Güte und Anhänglichkeit sprachen aus dem Briefe. Lore sah die große, stattliche Frau mit den hellen, gern lachenden Augen wie einst vor sich stehen. Ob sie auch noch, da nach des Onkels Tod die ganze Arbeitslast auf ihr allein ruhte, noch die alte Fröhlichkeit besaß? Verlangen, die Tante wiederzusehen, regte sich in Lore. Oder war es mehr die Sehnsucht nach Markehnen selbst, nach dem freien, weiten Land? Pochte auch in ihr das ruhelose Blut der Mutter, die heute noch, trotz ihrer weißen Haare, im Herzen die Sehnsucht nach der Romantik ihrer ungarischen Heimat trug?

Mit dunklem Schlag kündete die Uhr die Mitternachtsstunde, als Lore nochmals den Schluß des Briefes las:

„Eine Bitte habe ich an Dich, Lore: Bei unseren Gutsnachbarn, den Krugsteinern, weilt der Schwager der jungen Frau, Forstpraktikant Krüger, zu Besuch. Er ist mehr Musiker als Forstmann, Gott sei's geklagt! Theater-Kapellmeister möchte er werden. Ich habe ihm von Dir erzählt; da bat er mich, bei Dir anzufragen, ob er an Eurem Theater als Volontär arbeiten könne. Schreibe mir bald darüber. Krüger ist ein lieber Mensch, dem ich gern behilflich wäre. Schade ist es aber doch um ihn, daß er unseren herrlichen Wald verlassen will!"

Schade ist es um ihn . . . wer das wüßte, dachte Lore. Vielleicht ist es zu seinem Heil. Vielleicht muß er den Schritt tun. Wer darf im voraus urteilen? Ihn trieb es zur Musik, wie vor ihm Millionen schon, und wie Unzählige, in alle Zeit, noch ergriffen werden von der unfaßbaren Gewalt, dem Zauberhaften, das in den Tönen webt.

Lore beschloß, am nächsten Morgen mit Kapellmeister Sonnwaldt wegen Krüger zu sprechen.

Sie erhob sich. Gedankenvoll betrachtete sie ein Bild, das auf dem Schreibtisch stand; es war das ihrer Eltern. Der Mann in älteren Jahren, mit offenem, freundlichem Gesicht. Die Frau, jünger als er, eine schlanke Schönheit mit glutvollen Augen und rassigem Gesicht. Zwei verschieden geartete Menschen; das ließ das vergilbte Bild erkennen. Sie hatten sich im Leben nicht gefunden.

Ein grüblerischer, ernster Zug trat in Lores Gesicht. Wo mochte ihre Mutter an diesem Tage weilen? Der letzte Brief von ihr war aus Paris gekommen, vor fünf Wochen. Dort war sie jetzt gewiß nicht mehr. Immer trieb es sie umher, von einem Ort zum anderen. Nirgends blieb sie längere Zeit. Von vielen Menschen ihres geistvollen Wesens wegen verehrt und bewundert, hatte sie doch nirgends eine Heimat, gehörte sie keinem. Auch nicht ihrem Kinde.

Heimweh überfiel Lore. Sie sehnte sich nach Liebe, nach sorgenden Mutterhänden. Schal, nichtig erschien ihr mit einem Male ihr Streben, ihr rasches Emporschreiten auf der Bahn der Kunst. Die Freude über den Erfolg dieses Abends war verweht.

Traurig, niedergeschlagen legte sie sich zu Bett. Die Lampe ließ sie noch eine Weile brennen, da sie befürchtete, in der Dunkelheit von den bitteren, qualvollen Gedanken übermannt zu werden.

Allmählich wich der Bann; sie versank in milde Träume. Die führten sie über braune Aecker, über Wiesen, die gleich grünen Teppichen ausgebreitet lagen, soweit das Auge schaute. Und in den Wald, durch den sanftes Läuten wie von geheimnisvollen Wünschen ging. Zwischen den Bäumen aber kam einer daher, der hatte dunkle Augen und sagte mit vertrauter Stimme:

„Darf ich Ihnen nach der Vorstellung meinen Wagen wieder schicken?" —

Am nächsten Morgen brachte ihr Frau Haas einen Strauß hellrotter Rosen ans Bett. Mit halbgeöffneten Augen betrachtete Lore die Blumen. Ein Brief lag dabei eine fremde Schrift.

Lore fuhr empor; freudige Ahnung machte sie erbeben. Sie riß den Umschlag auf und suchte die Unterschrift: Hellmut Stauffer.

Stauffer! Ja, so hatte er sich genannt.

Lores Augen eilten über die Zeilen.

„Ich möchte Ihnen danken. Sie haben mir gestern abend große Freude bereitet. Einsam saß ich im Kreise meiner Bekannten; der Abend schien mir verloren zu sein. Da bin ich ins Theater geeilt. Das Schönste des „Rosenkavalier", das Terzett und Ihre Schlußszene, habe ich noch gesehen. Nun war der Abend zum reichen Gewinn für mich geworden. Die Rosen mögen ein Zeichen meines Dankes und meiner Bewunderung für Ihre große Kunst sein."

Hellmut Stauffer! Wie schön der Name klang. Kraft und Selbstgefühl lagen in den beiden Worten.

So hatte sie am Vorabend doch recht gesehen, als sie Stauffer in der Loge zu erkennen glaubte. Ob auch er unter den vielen gewesen war die, immer wieder Peter Münch und sie vor den Vorhang gerufen hatten?

Langsam, tief zog sie den süßen Duft der Rosen ein.

II.

Lebenspendend, freudebringend schritt der Lenz über die Erde. Auch in den engen, dumpfen Straßen der Stadt fühlte man seinen verheißungsvollen Atem.

„Winter ade, scheiden tut weh!" sangen die Kinder. Es klang, als spotteten sie des Winters, der überwunden war. Es war ein Jubeln, weil nun der Frühling kam.

Lore Land befand sich auf dem Wege zum Theater. Frohgefühl war in ihr. Der lachende Sonnenschein, der auf Straßen und Häusern lag, paßte so recht zu ihrer gehobenen Stimmung.

Vor dem Theater standen wie gewöhnlich einige Gruppen beisammen, Damen und Herren des Schauspiels und der Oper. Sie ließen sich von der Sonne bescheinen, lachten, scherzten, besprachen allerlei wichtige und unwichtige Dinge und schimpften bisweilen auf Abwesende.

„Die Hellmer hat schon wieder ein neues Kleid an," tuschelte Marie Golster, die komische Alte, dem neben ihr stehenden Herrn ins Ohr. Der lächelte geringschätzig; es war der Heldenbariton Fritz Kruse.

„Kunststück! Wenn man einen mehrfachen Millionär zum Freund und Gönner hat!"

„Gut sieht sie aber aus! Ein Prachtweib!" meckerte ein dürres Männchen und sah mit gierigen Blicken zu Minna Hellmer, die, in elegantem Frühlingskleid, selbstgefällig in ihrer Nähe stand.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 27. Oldenburg, Freitag, 8. Juli 1921. 16. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 5. Juli.

Von richtiger Sommerzeit keine Spur!

Es ist ein ganz merkwürdiges Sommerwetter. Nicht Fisch und nicht Fleisch. Wenn es keinen Sonnenschein geben will, dann wäre uns wenigstens ein ordentlicher Regentag außerordentlich genehm, denn die Klagen über Trockenheit mehren sich wieder aus allen Landesteilen der nordwestdeutschen Ecke. An Zuwachs ist kein Gedanke. Die Weiden werden von Tag zu Tag kahler. Das Vieh schmachtet im Feberlande nach Wasser, weil alle Gräben trocken sind. Mit dem Heuen ist gar nicht voran zu kommen. Wenn es mal einen Tag Sonnenschein gibt, dann kommen so ziemlich sicher drei Tage, wo die Sonne nicht scheint. Dabei sind oft die Nächte sternenklar und das Thermometer sinkt nahe an den Nullpunkt, ja, sogar war in der letzten Woche an gewissen Frostlöchern wieder an Bohnen und Kartoffeln leichter Frostschaden festzustellen. Merkwürdig, daß die Wärmeverteilung immer so verdreht ist. Kein ordentlicher Winter und ein noch schlechterer Sommer! Man könnte versucht sein, jetzt einzuheizen. Im Winter würde man es dauernd nicht bei dieser Temperatur aushalten können. Die Leute können sich stellenweise noch nicht entschließen, ihr Gras zu mähen. Sie hoffen immer noch auf Zuwachs, und inzwischen wird es zu Stroh. Die Heupreise ziehen hier überall gewaltig an, und man spricht schon von einem Zentnerpreis von 65 bis 70 Mk. Das ist unheilvoll. Ein Glück ist es, daß der Roggen durchweg viel Stroh liefert und so der Rauhfutterbedarf doch einigermaßen gedeckt werden kann.

Die Ernte an Getreide und Kartoffeln

zögert sich unter diesen Umständen ganz ungewöhnlich lange hinaus. Das konnte man bei der verhältnismäßig frühen und raschen Blüte nicht erwarten. Die Verzögerung der Roggenernte hat nun allerlei Erscheinungen im Volksleben zur Folge, die die Allgemeinheit belastet. Die alten Bestände sind allmählich aufgeräumt. Das Brotkorn kann nur mit steigenden Preisen vom Auslande bezogen werden, wozu natürlich das Sinken unserer Mark mit beiträgt. Man kann nur zu erhöhten Preisen kaufen. Aehnlich steht es mit den Kartoffeln, die nicht wachsen wollen, während umgekehrt die alten Bestände ziemlich aufgebraucht sind und Angebote in alten Kartoffeln nicht oder selten gemacht werden, in letzterem Fall nur zu stark erhöhten Preisen. Die Ausbildung der Frühkartoffeln läßt sehr zu wünschen übrig, und wer jetzt seine neuen Bestände angreift oder angreifen muß, der muß wissen, daß er mit recht kleiner Ernte zu rechnen hat, weil der Zuwachs noch bedeutend ist, wenn die Kartoffeln noch länger wachsen.

Auch der Mais ist knapp geworden und daher nur zu steigenden Preisen zu kaufen. Die Maisverbilligung hat das Reiche 1,3 Milliarden gekostet. Wir haben allerdings die Aussicht, daß viele Schweine zur Mast aufgelegt sind und die Fettpreise im Herbst unbedingt stark sinken müssen. Auch die Ferkelpreise müssen ja naturgemäß bei der ständigen Vermehrung der Schweinezucht heruntergehen und fallen bereits langsam.

Die Oelsaaten sind in letzterer Zeit im Handel mehr gefragt. Es sind schon 260 Mk. per 100 Pfund und mehr angelegt, doch wird überall über die Qualität geklagt, weil viel feuchte Ware, die leicht schimmelt, angeboten wird.

Was die Roggenernte anlangt,

so darf in diesem Jahre wohl mit einer Mittelernte gerechnet werden. In ihrer Gesamtheit ist die Ernte besser als in allen Kriegs- und Nachkriegsjahren. Noch ist die Ernte nicht geborgen und es können noch durch Witterungsschäden allerlei Abstriche erfolgen. Aber darum wollen wir trotzdem hoffen, daß wir unser Volk reichlicher mit Brot als bisher versorgen können. Der ganz frühe Roggen hat einzeln vom Frost gelitten und ebenso bringen auf sehr leichtem Boden die jetzt schon weißen Stellen so gut wie nichts. Indes muß aber hier mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die geforderte Umlage an Brotkorn in diesem Jahre nicht zu hoch ist. Andererseits ist es aber klar, daß unser Ziel darauf lossteuern muß, die ganze Zwangswirtschaft restlos zu beseitigen. Was für ungeheure Schäden an der Volkswirtschaft uns die Zwangswirtschaft eingebracht hat, sieht man ja heute am besten bei allen Zweigen, die jetzt nach langer Zwangsbewirtschaftung dem freien Verkehr unterliegen. Man denke nur an die Fleischbewirtschaftung, an Milch- und Buttererzeugung, an Kartoffelbewirtschaftung. Ueberall ist mehr als bisher für den Verbraucher zur Verfügung, und meist ist doch alles erheblich billiger zu haben. Die Wucherer und Schieber sind in den Ruhestand versetzt. Zwar treten hier und da noch kleine Episoden auf, die völlig ungerechtfertigt sind, und ein Außenstehender kann es sehr schwer begreifen, daß in dem gesegneten Oldenburger Lande bis in die kleinsten Orte hinein Eier so viel teurer sein muß, als in größeren Städten. Aber auch dies wird schließlich ein Ende haben und der freie Handel wird nach alter Grundregel preisregulierend wirken, wenn alles arbeitet, alles produziert, was nur herauszuholen ist. Mit der besseren Ernährung wird auch die Lust zur Arbeit steigen und die Folgen des Krieges auf diesem Gebiete werden verschwinden.

Man hört jetzt, daß die Mühlenvereinigungen in Deutschland schon jetzt sich betätigen wollen, das nicht beschlagnahmte Korn aufzukaufen. Daß dies dahin führen kann, daß zeitweilig der Brotkornpreis ein außerordentlich hoher sein könnte, ist wohl ziemlich sicher. Es könnte auch manchen Erzeuger reizen, nichts abzuliefern und alles an die Mühlenvereinigungen zu verkaufen. Es ist aber dafür gesorgt, daß vom Erzeuger auf alle Fälle Ersatz geleistet werden muß. Der Staat hält sich an die Kommunalverbände, die dafür aufkommen müssen, daß das ihnen auferlegte Pflichtquantum geliefert wird. Den Kommunalverbänden gegenüber sind die Gemeinden haftbar für die Lieferungsmenge gemacht und die Gemeinde macht nach einer vorgenommenen Verteilung auf den Erzeuger den letzteren haftbar. Die Mengen, die jeder einzelne Kommunalverband auf Grund des Gesetzes zu liefern hat, sind jetzt überall unabänderlich festgelegt. Der Kommunalverband nimmt durch Schätzungskommissionen die Unterverteilung auf die Gemeinden vor, und diese die Verteilung auf die Erzeuger. Schimpfen werden jetzt nur die Dücke berger, die es überall gibt. Diese werden nun nicht mehr frei gelassen, und das ist für sie unangenehm. Es kann Hafer das Brotkorn vertreten, aber wird nur zu ⅔ angerechnet, also wer 500 Pfund Hafer liefert, dem wird ein Quantum von 300 Pfund Roggen gutgeschrieben. Die Preise sind auch schon bestimmt, und zwar bedingt Roggen einen Uebernahmepreis von 105 Mk. pro Zentner, Weizen von 115 Mark, Hafer 90 Mk und Gerste 100 Mk. Was zu wenig auf Grund der zuerkannten Zuteilung geliefert wird, muß mit dem Weltmarktpreis vom Erzeuger bezahlt werden.

Es ist klar, daß unter diesen Umständen die Brotkarte nicht aufrechterhalten bleiben kann, und daß es genau so geht wie mit der Kartoffelbewirtschaftung. Würde indes jetzt auf einmal die ganze Zwangsbewirtschaftung frei, so würden ganz ungeheure Brotpreise die Folge sein und wieder zu neuen Lohnkämpfen und Unruhen führen, und wir haben doch in der jetzigen Lage die Ruhe im Lande mehr als je nötig.

Auf hoher Geest können einige Sonnentage die Reife des Roggens schnell beschleunigen. Es gibt zwei Lesarten über die Lieferung von Gewicht im Roggenkorn. Nach der Ansicht vieler Landwirte ist eine lange Wachstumszeit des Korns günstig für das Gewicht desselben, während andere behaupten, daß die Sonne und die Wärme im Verein mit genügendem Wasser das Gewicht wesentlich beeinflussen. Ich neige nach gemachten Erfahrungen der letzteren Ansicht zu. So sieht in Wirklichkeit die Ernte günstiger aus als sie ist, d. h. dem Gewichte nach. Es ist genau dasselbe, wie bei den Zuckerrüben, wovon der Rübenbauer behauptet, daß der September erst den richtigen Zuckergehalt hineinbringen muß, d. h., wenn es dann prallen Sonnenschein gibt. Daß nicht vorzeitig gemäht werden muß, weiß jeder erfahrene Landwirt. Einige lassen sich durch Alarmmacher leicht erregen und machen ängstlich alles nach, um ja mitzukommen. Doch davon später.

Die Weizenblüte ist vorüber.

Criewener 104 blühte in letzter Woche noch, während die übrigen Sorten alle gut gesetzt haben. Der Rost, der überall alte Sorten befallen hatte, hat sich nicht entwickeln können und also keinen Schaden getan. Aber auf ungeeignetem Boden ist viel Steinbrand, und gerade Criewener 104 zeigt viel Staubbrand. Ich bin der Meinung, daß der Weizenbau auf ungeeignetem Boden eingeschränkt oder ganz eingestellt werden muß, denn dort ist es doch nur aus Not geschehen, daß er angebaut wurde. Wenn das Weizenmehl wieder im freien Handel ist, dann liegt kein Bedürfnis für den Anbau mehr vor. Einige Mühlen haben schon besondere Vorrichtungen getroffen, ähnlich wie bei den Graupenmühlen, die Brandbuttenkörner abzusieben, damit das Mehl nicht schwärzlich wird. Wer aber Weizen anbaut, muß auch die Folgerungen ziehen und alles Saatkorn beizen.

Die Wintergerste ist reif

und wird auf der Geest überall geschnitten sein. Sie hat stellenweise neben Streifenblatterkrankung viel Staubbrand, stellenweise auch Hartbrand. Ein Beizen mit Uspulun kann Streifenblattkrankheit und Hartbrand vertilgen, nicht aber Staubbrand. Aehnlich ist es mit Sommergerste, die in der Nähe größerer Ortschaften nebst Weizen stark von den Spatzen mitgenommen wird.

Der Hafer

ist doch stellenweise zu stark von der Dürre mitgenommen. Außerdem hat der Getreideblasenfuß schlimm gehaust. Die Haferernte wird spät.

Man treffe schon jetzt Vorbereitungen für die Stoppelsaaten.

Man kaufe also rechtzeitig gute Lupinen oder die bekannten Stoppelrübensorten, so daß der Pflug direkt der Sense oder der Maschine folgen kann.

Ist an den Erntemaschinen auch alles in Ordnung?

Man sehe alles nach und bringe evtl. die Maschine sofort in zum richtigen Mann. Später kann man in arge Verlegenheiten kommen.

Die Hackfrüchte vertrocknen stellenweise.

Es ist kein Wetter für Hackfrüchte. Diese wollen Wasser und Wärme haben, und beides fehlt. Das Beste, was jetzt getan werden kann, ist hacken und immer wieder hacken. Auch der gewöhnlichste Sandboden muß so behandelt werden. Die Bietsbohnen, die auf dem Felde und im Garten angebaut werden, sind so traurig im Wachstum, daß nur durch Hacken etwas Leben hineingebracht werden kann. Die Blätter sehen braun überlaufen aus. Das macht das kalte Wetter und der verkrustete Boden.

Wenn andere Hackfrüchte auch nicht so empfindlich wie die Bietsbohnen sind, so zeigt es sich doch, daß sie für Hacken außerordentlich dankbar sind. Man muß sie tatsächlich groß hacken. Mit jeder Hacke bringt man so viel Stickstoff in den Boden, daß dies einer Gabe von 40 Pfund Chilisalpeter gleichkommt. Man sieht den Erfolg auch ja am besten bei den Zuckerrüben und beim Kohl.

Die Hülsenfrüchte

haben bei uns nicht das richtige Wetter gehabt, wenigstens nicht auf der Geest. Die Feldbohnen bringen stellenweise eine totale Mißernte. Stellenweise ist es auch so, daß sie im Verein mit Erbsen gut gedeihen. Ob das Schattengare macht, wer will das entscheiden? Auf gutem Boden werden auch die Erbsen, die so stark vom Erbsenkäfer angefressen waren, sehr gut. Wo aber die Dürre zu lange dauerte und der Boden zu sandig ist, da sieht man nur Trauerspiele. Wie wundervoll stehen dagegen die großen Erbsenschläge in Mitteldeutschland. Hier kann man nicht begreifen, daß die Erbsen so billig verkauft werden können, wenn ein großer Teil mißrät.

Die Kartoffeln

haben bei uns nicht das richtige Wetter, obwohl sie augenblicklich noch gut aussehen. Daß sie so gut wie garnichts wachsen, sieht man am deutlichsten bei den Frühkartoffeln, die garnichts vorwärts kommen wollen. Wer jetzt schon aberntet, bringt sich selbst um den größten Teil der Ernte. Aber manche Leute haben keine alten Kartoffeln mehr. Es muß aber festgestellt werden, daß bei der Selbstaufbewahrung lange nicht soviel Kartoffeln verfaulen, als in den großen Mieten. Nun hofften viele noch ein großes Geschäft zu machen mit alten Kartoffeln. Das ist vorbei, denn vom Niederrhein und Süddeutschland werden neue Kartoffeln sehr billig angeboten und täglich in steigenden Mengen. Manche haben hier schon gute Abschlüsse in Frühkartoffeln gemacht und erhalten 100 Mark pro Zentner. Die Händler werden also Geld beilegen müssen, denn soviel kosten die Kartoffeln heute höchstens noch im Kleinverkauf. Wenn ein paar warme Tage auch hier kommen, wo ein Tag mehr Wachstum schafft als jetzt die ganze Woche, dann gibt es auch bei uns neue Kartoffeln genug. Man muß ja heute immer mit den großen Frachten rechnen, die die Ware so riesig verteuern. Darum sind wir mehr wie früher an die heimische Produktion gebunden.

Wir müssen doch sehen, daß wir einwandfreiere Frühkartoffeln bei uns anbauen und da scheint Thiele's Kuckuck doch die einträglichste und gesundeste Sorte zu sein, wenn auch sie an der Frühreife nicht an erster Stelle steht. Unsere alten Sorten sind meist zu sehr abgebaut, nur derjenige, der auf gute Saatgutauswahl sah, hat heute noch gute Frühkartoffeln. Die Staudenauslese kann jeder Landwirt betreiben und ausüben, wenn er nur will. Es gibt aber zu viel gleichgültige Leute unter den Landwirten, wenn nicht noch krassere Ausdrücke gebraucht werden sollen und das ist bedauerlich.

Schlimm ist die Verunkrautung.

Man sollte meinen, daß ein solcher Sommer doch am allerwenigsten eine starke Verunkrautung im Gefolge haben könnte. Aber das Gegenteil ist der Fall. Man wartet immer so lange, bis das Unkraut hoch geschossen ist, und dann ist schon die Hauptschädigung geschehen. Wie wissen die Leute in Mitteldeutschland, wo auf dem schweren Boden die Verunkrautung sich noch viel breiter macht, doch mit der Unkrautplage umzugehen! Hier kann man ja im Kleinbetriebe die Beobachtung machen, daß je kleiner der Betrieb ist, desto größer ist die Verunkrautung. Ein Kartoffelstück von wenigen Ar gleicht im Herbst einem reinen Unkrautwalde.

Das muß auf alle Fälle auch bei uns anders werden.

Was ist im Obstgarten zu tun?

Unendlich viel, und meist wird nichts getan. Die Blutlausbekämpfung muß energisch gehandhabt werden mit Obst-

Landesbibliothek Oldenburg

baumkarbolineum, welches man an die Stellen streicht, wo die Blutlausherde sind.

In diesem Jahre ist die Blutlaus ungemein stark aufgetreten wegen der Dürre. Einige Sorten werden geradezu bevorzugt Haben wir den Kampf gegen dies Ungeziefer aufgenommen und der Nachbar nicht, so ist alles vergebens, denn die Blutläuse kommen darum bald wieder vom Nachbarsgarten zugeflogen Die Blattlausplage hat namentlich die Steinobstbäume stark mitgenommen. Als bestes Mittel hat sich Venetan von Bayer, Leverkusen, bewährt. Alle Falläpfel sofort vernichten oder an Schweine verfüttern, ehe die Raupe auskriecht und sich in der Erde verpuppt. Man sollte auch im Sommer die Baumscheibe umgraben und so das Ungeziefer tief in den Erdboden bringen. Aber es passiert durchweg garnichts. In diesem Jahre ist der Befall der Blätter mit Schorf zu spät gekommen. Die Bäume sehen frisch aus. Im vorigen Jahre war der Befall schr früh und sehr stark. Das hat die Obstbäume ungemein stark mitgenommen. An den Johannisbeerbüschen und an den Weinstöcken sieht man braune Schuppen, worunter eine weißwollige Masse hervorquillt. Es sind Schildläuse, die jetzt auskommen und sich weiter verbreiten. Abpinseln mit Obstbaumkarbolineum ist das Radikalmittel gegen diese schlimmen Blutsauger. Manche Birnbäume sind steif voll von dürren Zweigen. Diese sind durch den Schorspitz vernichtet. Man schneide alte und junge Zweige, so gut es geht ab, um endlich einmal aufzuräumen, denn es ist keine Aussicht, daß diese Schößlinge tragen. Die Winterpflege ist versäumt, da kann man im Sommer nicht alles mehr nachholen. Man kann ohne Schaden im Sommer auch Zweige von Steinobst entfernen, während im Winter dies meist Gummifluß im Gefolge hat. Auch das Zurückschneiden der jungen Pfirsichtriebe übt auf den Blütenansatz für das nächste Jahr guten Einfluß aus. Ebenso sollte nach der Weinblüte das Kappen des Weines allgemein durchgeführt werden.

Wo trockener Boden ist, kann man die Früchte nur auf den Bäumen halten, wenn oft und reichlich gegossen wird, namentlich, wenn es sich um halbwegs flüssige Düngung handelt. Das wird nur zu oft versäumt und ist die Ursache, daß vielfach die Birnen in großen Mengen wieder nach dem Ansetzen von den Bäumen gefallen sind.

Die Erdbeerenbeete

haben jetzt Ruhe. Nicht sofort jede Ranke abschneiden. Das schädigt die Pflanzen sehr und treibt sie an, immer erneut und in größerem Maßstabe Ranken zu treiben. Alte Anlagen, d. h. solche über drei Jahre, werden erneuert und die Beete an anderer Stelle im August angelegt. Wenn die Blätter stark verpilzt sind, kann man mit Vorteil die Blätter abschneiden. Dann werden die Blätter verbrannt.

Die Saatgutlörungen

haben begonnen. Wir müssen leider noch jedes Jahr viel Saatgut von auswärts einführen. Nur etwa 3 Prozent der Flächen liefern Saatgut, was beschtigt ist. Zur Förderung des Kartoffelbaus will die Saatstelle der Oldenb. Landwirtschaftskammer, wie in den Vorjahren auch Anbauer berücksichtigen, die neues Saatgut bezogen. Kleine Flächen bis 25 Ar sind indes ausgeschlossen, da die Kosten zu hoch werden. Anmeldungen sind bis zum 15. Juli bei der Saatstelle der Kammer einzureichen.

Die Besichtigungen der Felder

werden jetzt von den Vereinen immer mehr gemacht, und es ist auch dies die beste Methode, um Neues zu lernen.

Wir würden von einer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Besichtigung der Zuchten der Oldenburgischen Saatzuchtgesellschaft auf den Ländereien von Gutsbesitzer Hullmann so außerordentlich lehrreich und interessant sei, und empfehlen daher unseren Lesern, sich gemeinsam dorthin zu begeben, da sie dort allerlei Neues sehen werden, was sonst noch nicht geboten wurde.

Wiesenbau.

Im vorigen Jahre fragte ein Landwirt aus der friesischen Wehde an, wie man den Rainfarn auf Lehmwiesen vertilgen könne, wenn er stark überhand genommen hätte. Ich empfahl, abmähen bei Regen und starke Ueberstreu mit Kainit, wie bei Disteln und Binsen, da sonstige Vertilgungsmaßregeln unbekannt sind. Das hat jedoch nichts genützt, wohl aber haben sich die Schafe, die in diese Wiese getrieben wurden, derartig über den Rainfarn hergemacht, daß er durch den Verbiß völlig das Feld räumen muß.

Landwirtschaftliche Betrachtungen.

Joh. Arends.

I. Die Getreideumlage.

Es erscheint auf den ersten Blick sehr einfach, das Lieferungssoll von 2½ Mill. Tonnen an Getreide aufzubringen. Bei näherem Zusehen werden sich aber doch noch manche Schwierigkeiten bieten. Wir können zwar berichten, daß Wintergetreide befriedigend steht. Aber wie sieht im Durchschnitt die Ernte an Sommergetreide aus? Schon allein oder hauptsächlich wegen der Dürre finden wir unter den Getreidefeldern eine erschreckend große Anzahl von Versagern. Trostlos sieht es stellenweise aus, und nur die Zentren intensiver Ackerwirtschaften mit enormem Kunstdüngergebrauch bei hart an der Grenze der Rentabilität steht, und mit Hackkultur machen eine Ausnahme. Aber es ist falsch, davon auszugehen was ein Feld an Ertrag aufbringen kann, sondern wir müssen von den wirklichen Tatsachen ausgehen, von dem, was wirklich da ist. Und da ändert sich mit einem Male das ganze Bild. Wer vorher noch sagte und meinte, die Landwirtschaft könne die Umlage spielend aufbringen, der muß zugeben, daß die Aufbringung des Lieferungssolls doch für viele Gegenden, trotzdem sie immer ein gewisser Ausgleich angestrebt wird, ziemlich stark fühlbar ist. Denn wenn die Umlage aufgebracht ist, dann wird sehr wenig noch für den freien Handel übrig bleiben. Notürlich ist das der Zweck der Reichsgetreidestelle, zu verhüten, daß etwas in den freien Handel kommt. Sie ist wachsam wie ein Scheßhund, und ich bin überzeugt, daß sie Maßnahmen irgend welcher Art treffen wird, falls wider Erwarten doch noch nennenswerte Mengen im freien Verkehr auftauchen würden. Das ist aber einstweilen nicht zu befürchten. Denn wenn der Landwirt sein Quantum abgeliefert hat, wird er den Rest der gering ausfallenden Ernte wohl für den Gebrauch in der eigenen Wirtschaft bitter nötig haben. So ist mit der viel besprochenen, viel gerühmten Umlagewirtschaft, die den Landwirt von den Fesseln der Zwangswirtschaft befreien sollte, herzlich wenig verdient. Es ist mehr Geschrei als tatsächliche Bedeutung.

Die Landwirtschaft ist wieder mal angeschmiert und naturgemäß arg enttäuscht darüber. Daneben kann man die gezahlten Preise nicht als angemessen betrachten. Es sollen gezahlt werden für den Zentner. Weizen 115, Roggen 105, Gerste 100, Hafer 90 Mark. Durch diese Preise wird das Risiko von Saatgut, Düngung und Löhne nicht genügend gedeckt.

Doch jetzt hilft einstweilen aller Protest nichts mehr, die Sache ist nun mal beschlossen, und die Vertreter der Landwirtschaft fordern ihre Glieder auf, sich ins Unvermeidliche zu finden und möglichst schnell der Ablieferungspflicht nachzukommen. Das könnte man für bedenklich halten weil dann die Reichsgetreidestelle daraus den ganz falschen Schluß ziehen könnte, daß es der Landwirtschaft ein Leichtes sei, die Umlage aufzubringen, und wir würden womöglich von der Beseitigung jeder Zwangsmaßnahme noch weiter entfernt!

Ich erachte ein Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Reichsgetreidestelle für am besten, das ähnlich wie Feuer und Wasser, wie Katze und Hund aussieht, und man kommt damit am allerschnellsten zum Ziele, das dahin geht, immer daran zu denken, immer danach zu handeln, die Zwangsmaßnahmen aus dem Sattel zu heben. Ein weiterer Schritt, den die Vertreter der Landwirtschaft unternehmen wollen, besteht darin, die Regierung zu ersuchen, die völlige Freigabe nach der Bestellung in diesem Herbst für das Erntejahr 1922/23 gesetzlich festzulegen, um Beruhigung in die schwer enttäuschte Landwirtschaft hineinzutragen.

2. Die teuflische Dürre.

Wir kennen es nun schon seit Jahren nicht anders, als daß der Vorsommer, namentlich der Mai, ausgesprochen trocken ist. Die extremen Böden, wie der leichte Sand und der schwere Ton (Marsch) leiden natürlich darunter am meisten. Der Sand mußt und alles Leben muß verkümmern, während der schwere Boden so hart wird, daß man einen krummen Nagel darauf gerade hämmern kann, daß er Risse bekommt, die metertief sind und so breit, daß man einen Schuh hineinstellen kann. Man wundert sich, daß die Pflanzen sich da noch so halten. Mit solchen Zuständen plagen wir uns nun schon Jahrelang. Alle Düngergaben, die die Pflanzen auf den Kopf bekommen, können höchstens halb zur Wirkung kommen. „Ohne Feuchtigkeit keine Stickstoffwirkung", lautet ein Düngungssatz. Bei der Trockenheit kommen unsere hochstehenden Kulturpflanzen nicht vorwärts, während die zähneren Naturkinder die Unkräuter, ihren glänzendsten Flor entfalten, und im Kampf ums Dasein erliegen dann die Kulturpflanzen mehr oder weniger. Was von der Dürre noch nicht erledigt wird, das besorgen neben dem Unkraut noch die Schädlinge. Die Bohnen, namentlich auf Lehm- und Marschböden der Küste, gehen einer unsicheren Zukunft entgegen. Auffallend ist der weit bessere Stand der Erbsen und Bohnengemüse. Bohnen allein verkümmern, sie kommen nicht soweit, daß sie den Boden genügend beschatten. Dieser wird infolge anhaltender Trockenheit allmählich steinhart, und das Wachstum ist am Ende. Die Bohnen sind klein geblieben, haben geblüht, aber schlecht angesetzt und werden stark von Läusen befallen. Es kann noch die berühmte Krankheit von 1911 hinzukommen: die Fußkrankheit, wo der Stengel unten vermorscht, und dann ist an einen Ertrag nicht mehr zu denken. Es ist am besten, sie ungedroschen mit dem Stroh zu verfüttern. Das sind stellenweise recht trübe Aussichten für die Bohnenernte. Weiter ist der Hafer eine Pflanze, die am allermeisten unter der Trockenheit leidet. Der am Medardustage (8.) einsetzende Regen hat längst nicht überall mehr gewirkt. Teilweise hatte auf leichtem Sand der Hafer die Dürre schon weg und war, ebenso wie der Roggen, nicht mehr zu retten. Er wird schlechten Ertrag bringen. Die Dürre hat einen enormen Ernteverlust an Hafer auf dem Gewissen. Namentlich ernten die Striche, an denen alle Gewitterschauer vorbeizogen recht kläglsche Erträge.

3. Die Weiden und Wiesen.

Wenn man nach den Grasgebieten, wie z. B. nach Leer, fährt, dann sieht man bald, daß es mit dem Ertrage der Grünlandflächen nicht weit her ist. Die Trockenheit hat auch dort manches verdorben. Lakonische Aussprüche: „Das Pfund Heu wird wohl bald auf eine Mark kommen" sagen genug über den Ausfall der Heuernte. Infolgedessen ist die Nachfrage nach Heu natürlich hoch, zumal die Viehbestände recht groß sind.

Die Wiesen und Weiden werden naturgemäß im Ertrage auch deshalb zurückgehen müssen, weil sie im Verhältnis zum Ackerland ihr Recht nicht bekommen haben. Dem ständigen Entzug der Nährstoffe durch Mähen und Weiden steht kein Ersatz durch natürlich oder künstliche Düngung gegenüber. Die Folge davon muß zunächst eine qualitative, alsdann auch eine quantitative Abnahme des Ertrages sein. In den Hauptviehzuchtgebieten hat die Pflege und Verbesserung der Grünländereien auch nicht annähernd mit der Vervollkommnung der Zucht gleichen Schritt gehalten. Es gilt daher, die Hauptgrundlage in Vieh- und Pferdezucht, die Wiesen und Weiden, ihrem Zweck entsprechend zu pflegen. Und dazu sind die Ansätze bereits gemacht.

Studienreise der Oldenburger Landwirte nach Saatzüchtereien der Provinz Sachsen.

In früheren Jahren wurden von der Landwirtschaftskammer Studienreisen nach dem Auslande veranstaltet, während es im eignen Vaterlande noch so viele hervorragende Musterwirtschaften gibt, die dem Besucher eine reiche Quelle neuer Anregungen bieten. Jetzt müssen wir Auslandsreisen unterlassen und bedauern dies nicht, denn die diesjährige Studienreise nach der Provinz Sachsen, die reichlich 40 Oldenburger Landwirte unter Führung des Abteilungsvorstehers Herrn Schuster machten, der lange in einer der größten Wirtschaften der Provinz Sachsen tätig war, bot eine Fülle von schätzenswerten Anregungen. Die Leipziger Ausstellung bot die passendste Gelegenheit für die Ausführung der Reise, die ungeheuer viel Vorbereitungen erfordert, wenn alles gut verlaufen soll. Am Donnerstag, dem 17. Juni, fuhr die Schar der Landwirte, die allen Landesteilen Oldenburgs angehört, in heiterster Stimmung ab. Das Wetter war in Oldenburg umgeschlagen. Es hatte Regen gegeben und das war für viele Landwirte ein freudiges Ereignis.

Nur mehr der Zug nach Osten die Fluren Deutschlands durchquerte, desto mehr sahen unsere Oldenburger, daß Mitteldeutschland mehr Regen als wir erhalten hatte. Der geradezu erstklassige Stand der Weizen- und Gerstenfelder in der Börde mit dem erstklassigsten Boden machte Eindruck auf unsere Reisegesellschaft. Nicht so gut standen die Kartoffelfelder, dagegen wurden Erbsenfelder in Ausdehnung und Ueppigkeit angetroffen, wie sie die meisten noch nicht gesehen hatten. Abends in Leipzig wurden die Quartiere bezogen und beim Glase Bier noch über die zurückgelegte Reise gesprochen.

Am Freitagmorgen versammelten sich um 9 Uhr alle Teilnehmer der Reisegesellschaft vor dem Hauptrestaurant der Ausstellung, und dann wurde unter sachkundiger Führung das Wichtigste und Neueste der diesjährigen wohlgelungenen Schau der D. L. G. eingehend besichtigt, besonders noch die elektrische Abteilung. Am Abend traf sich die Reisegesellschaft im Palmgarten. Es fand ein Festkonzert statt mit ganz hervorragendem Feuerwerk. Am Sonnabendmorgen wurde die Besichtigung der Ausstellung fortgesetzt und gegen Mittag besuchten die Teilnehmer der Reisegesellschaft das mächtigste Denkmal Deutschlands, ein Bauwerk aus ruhmreicher Vergangenheit unseres jetzt darniederliegenden Vaterlandes, welches das Material zu 16 Kyffhäuserdenkmälern in sich birgt.

Am Nachmittag wurde dann unter Führung von Herrn Professor Dr Zade das 15 Hektar große Versuchsfeld der Universität Leipzig, Abteilung Landwirtschaft, besichtigt. Hier werden seit 2 Jahren auf etwas ungleichem Boden die verschiedensten Weizen-, Gersten-, Hafer- und Kartoffelsorten vergleichsweise angebaut und nicht allein auf ihren Ertrag geprüft, sondern auch auf die Anfälligkeit von bestimmten Krankheiten. Ebenso werden die Aussaatmengen einer Prüfung unterzogen.

Von den Kartoffeln werden niemals Originalsorten angebaut, sondern stets zum Vergleich nur erster Nachbau herangezogen, weil sonst das Resultat zu ungleich ausfallen kann. Am meisten interessierten sich die Züchtungen, die der Zuchtleiter, Prof. Zade, mit den Gras- und Kleesämmen vornimmt. Am besten ausgebildet ist wohl ein Stamm vom Knaulgras, welches bei sehr starker Blattbildung und etwas Spätreife noch genügend Halm- und Samenbildung zeigt und den bekannten schwedischen Züchtungen an die Seite zu stellen ist. Von Rottkleesämmen waren erst Ansätze zur Auswahl vorhanden, während außerdem noch der Glatthafer (französisches Raygras) in Zucht genommen ist. Die Anlage ist noch zu neu, aber so viel ist sicher, daß bei zielbewußter Durchführung auch für die Futterkräuterzüchtung sehr brauchbares Material geschaffen werden kann. Wir sind in dieser Beziehung gegen die nordischen Staaten Schweden, Dänemark und die Schweiz sehr weit zurück. Unsere Futterflächen können ganz viel höhere Erträge aufbringen, wenn wir es verstehen, diejenigen Stämme weiter zu züchten, die die größte Masse bringen und zugleich für unser Klima passen. In neuerer Zeit sind in dieser Beziehung auch Lenke in Malchow für englisches Raygras, deutsches Weidelgras Rottklee und Glatthafer mit Erfolg tätig gewesen, ebenso Oekonomierat Kosahl-Bernichow mit märkischem Knaulgras und gehörntem Schotenklee; die Züchtung von Rotschwingel kann man E. völlig verschwinden, denn der Rotschwingel ist nach meiner Meinung als Unkraut zu bezeichnen, wie Quecke und Honiggras.

(Fortsetzung folgt.)

Die freie Kartoffelwirtschaft.

Anläßlich der Beratung der Getreidebewirtschaftung im Reichstag am 14 Juni d J., führte der Präsident des Reichswirtschaftsrates, Edler von Braun, über die Erfahrungen, die in der Kartoffelversorgung beim Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft gemacht worden sind, folgendes aus:

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft bei Kartoffeln hat die für die Anhänger der Zwangswirtschaft überraschende Tatsache ergeben, daß die Versorgung mit Speisekartoffeln viel leichter und besser erfolgt ist als unter der Zwangswirtschaft. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnministeriums im November vorigen Jahres betrug der Versand an Kartoffeln bis Oktober 1920 152 772 Wagen gegen 84 000 Wagen im Jahre vorher, wo wir die Zwangswirtschaft hatten. Bis Ende November kamen noch weitere 80 000 Wagen hinzu gegen 46 000 Wagen im vorhergehenden Jahre, und der Herr Reichsminister Hermes hat ja am 6. November 1920 hier im Reichstag selbst mitteilen müssen, daß bis zum 1 November 1920 52 Millionen Zentner gegen 34 Mill. Zentner im Vorjahre der Bevölkerung zugeführt worden waren, und daß die Versorgung während der Zwangswirtschaft im ganzen vorhergehenden Jahre insgesamt nur 46 Millionen Zentner ergeben hat, also weniger, als unter der freien Wirtschaft schon am 1. November erzielt gewesen ist. Nach den Mitteilungen der Reichskartoffelstelle ergibt sich als Ergebnis für das ganze Jahr, daß vom November bis April weitere 211 000 Waggons versandt worden sind gleich 52 Millionen Zentner, daß also in diesem Wirtschaftsjahre unter der freien Wirtschaft insgesamt 104 Mill. Zentner der Bevölkerung zugeführt worden sind gegen 46 im Vorjahre, also weit mehr als das Doppelte. Ich glaube, ein überraschenderer Beweis dafür, daß die freie Wirtschaft und der freie Handel die Bevölkerung viel besser versorgen können als die Zwangswirtschaft, kann kaum erbracht werden. Denn die Kartoffelernte des vorigen Jahres war nicht etwa besonders günstig, sondern sie war sehr wenig günstig.

Nun wird eingewandt: aber die Preise sind viel höher. Auch das ist nicht richtig. Ich will Ihnen einige Zahlen geben, die ganz schlagend beweisen, daß das nicht der Fall ist. Ich nehme nicht etwa irgendwelche willkürlich gegriffene Zahlen, sondern ich nehme die Zahlen die sich aus den Angaben des Statistischen Reichsamts ergeben und aus den Zahlen des Wirtschaftsbureaus von Richard Calmer der Ihnen (den Sozialdemokraten) ja sehr nahesteht. Daraus ergibt sich daß der öffentliche Kartoffelpreis in Breslau im Mai 1920 eine Mark für ein Kilogramm betrug, im Mai 1921 90 Pfennig also 10 Pfennig weniger unter der freien Wirtschaft. Aehnlich ist es in Mannheim und in Dortmund gewesen. In beiden Städten betrug der Preis in beiden Jahren 1 Mark für das Kilogramm. In Berlin wurde im vorigen Monat 1,04 Mark notiert. Im vorigen Jahre war der öffentliche Preis in Berlin 55 Pfennig, der Schleichhandelspreis 1,77 Mark, und wenn man recht günstig rechnet und annimmt, daß mindestens die Hälfte des Bedarfs durch den Schleichhandel gedeckt worden ist, so betrug der Durchschnittspreis 1.16 Mark, war also auch hier unter der Zwangswirtschaft höher als heuer unter der freien Wirtschaft. Gegenwärtig ist der Großhandelspreis in Berlin 36 bis 39 Mark. Bei alledem ist noch garnicht berücksichtigt, welche enormen Kosten von der Bevölkerung, gerade auch von den Arbeiterkreisen, für Hamsterfahren aufs Land hinaus aufgewendet worden sind, was an Eisenbahnfahren aufgewendet werden mußte, was an Arbeitslohn verloren gegangen ist und was an Erschwerungen auf sich genommen werden mußte.

Ich will Ihnen noch einige Beispiele anführen, wie die Zwangswirtschaft zur Verteuerung der Lebensmittel führt, Beispiele, die gerade für die Konsumenten von besonderem Interesse sind.

In einer größeren Stadt Süddeutschlands — ich will sie nicht nennen, damit sie sich nicht allzusehr beleidigt fühlt —, habe ich folgende Berechnung mitgeteilt bekommen. Sie hatte Kartoffeln eingekauft zum Preise von 20 Mark. Das waren Kartoffeln, die von der Landwirtschaft zu einem billigeren Preis angeboten worden sind. Diese Kartoffeln sind abgegeben worden zu 47 Mk., also mit einem Preisaufschlag von 135 Prozent. Ich habe über den Grund dieser Verteuerung angefragt, und dann ist mir folgende Berechnung aufgemacht worden: Einkaufspreis 20 Mark,

Landesbibliothek Oldenburg

Provision 2,50 Mark, besondere Gebühren 2,50 Mark — was das ist, weiß ich nicht —, Frachtschwund und Rollgeld 3,50 Mark, Arbeitslöhne 9,41 Mark Lagerschwund 7 Prozent gleich 2,68 Mark, Handlungsunkosten 5,21 Mark; das gibt 46,85 Mark, infolgedessen Verkaufspreis 47 Mark. Meine Damen und Herren, wenn der freie Handel mit solchen Spesen arbeiten würde, dann wollte ich einmal die Empörung in der ganzen Bevölkerung sehen; aber wenn die Kommunalverbände das tun, so schweigt man ruhig darüber. — In Charlottenburg sind die Kartoffeln von Landwirten aus der Mark zum Erzeugerpreis von 9,75 Mark angeliefert worden. Verkauft wurden sie zu 42,50 Mark, das ist ein Preisaufschlag von 236 Prozent.

Im Kleingarten.

Der Sellerie, der im Mai auf gut vorbereitetes Land gepflanzt ist, bedarf jetzt besonderer Pflege, wenn man dicke Knollen erzielen will. Vor allen Dingen darf er nicht zu eng gepflanzt sein; die einzelnen Pflanzen müssen nach allen Seiten mindestens einen Abstand von 25—30 Zentimetern haben. Das Beet muß nicht nur des öfteren gehackt werden, damit die Oberfläche stets mullig ist, sondern die Pflanze benötigt auch viel Feuchtigkeit und wiederholter Dunggüsse. Zweckmäßig ist es, in der Nähe des Beetes eine Tonne mit Jauche stehen zu haben. Hat man keine Jauche zur Verfügung, so füllt man etwas Pferdedung oder Hühner- oder Kaninchenmist in die Tonne und übergießt ihn mit Wasser. Alsdann macht man nach dem Hacken mit der Hand um jede Pflanze eine kreisförmige Rille und füllt sie mit Jauche. Wöchentlich ein- bis zweimal kann man jauchen. Am zweckmäßigsten geschieht es bei Regenwetter. Wenn es aber nicht regnet, so hilft man sich in der Weise, daß man zunächst die Rille mit Wasser füllt und hinterher mit verdünnter Jauche, sonst ist die Gabe zu scharf. Lieber öfter und stark verdünnt als auf einmal zu scharf. Damit kann man den Erfolg völlig in Frage stellen. Das Wasser, das man zum Angießen gebraucht, muß abgestanden und etwas temperiert sein; niemals verwende man frisches Brunnenwasser. Auch gieße man nicht mittags, wenn die Pflanze erhitzt ist, sondern morgens oder abends. Es geht sonst ähnlich, als wenn der Mensch mit erhitztem Körper ein kaltes Bad nimmt, welche Gefahren jedermann bekannt sind. Aehnlich ist es auch mit den Pflanzen. Wenn die Sellerienpflanzen dann anfangen zu wuchern und seitliche Auswüchse zu treiben, so fährt man mit der Hand rundherum und entfernt alle seitlichen Triebe, sonst erhält man keine glatten Knollen. Auch die absterbenden seitlichen Blätter bricht man ab, sie seitlich wegbrechend, um die Pflanze nicht zu sehr zu schädigen. Dem Dungwasser kann man auch etwas Ofenruß zusetzen, der schöne weiße Knollen zur Folge hat.

Der Juli ist die Zeit der Aussaat für Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht, die jeder leicht für das nächste Jahr ziehen kann. Auf ein Beet mit guter Erde wird der Samen leicht eingeharkt und mit Wasser übergebraust, sonst läuft er nicht auf.

Der 10. Juli ist nach alter Sitte der letzte Termin zum Bohnenpflanzen. Wir haben schon Jahre gehabt, wo wir am 1. Juli die ersten Bohnen essen konnten, sonst aber doch bis zum 10. oder 12. Juli. In diesem Jahre aber sehen die Bohnen in den Kleingärten vielfach trostlos aus. Eine Ausnahme machen nur die Gärten, die regelmäßig mit Stalldünger, besonders mit Kuh- oder Ziegendünger, gedüngt worden sind. Dieser Dünger führt dem Boden nicht nur reiche Nahrung zu, sondern besitzt vor allem auch in hohem Maße die Fähigkeit, die Bodenfeuchtigkeit festzuhalten. Nicht eindringlich genug kann deshalb immer wieder die Mahnung ausgesprochen werden, die Kleingärten mit natürlichem Dünger zu versorgen. Mit Kunstdünger allein geht es nicht; dabei verarmt der Boden.

Die Dürre im Mai und die kalte Witterung im Juni waren das ungünstigste Wetter für Bohnen. Dazu kam in den letzten Wochen noch eine Frostnacht, die an vielen Stellen geradezu verheerend gewirkt hat. Wir sehen in manchen Gärten Bohnenbeete, auf denen die unteren Blätter braun und völlig abgestorben sind. Solche Bohnen können sich nur erholen, wenn die Natur uns bald warme Witterung vor allem warme Nächte, mit wiederholten Niederschlägen bringt; sonst ist auf eine gute Bohnenernte nicht mehr zu rechnen. Darum dürfte es dringend anzuraten sein, jetzt noch Krupbohnen (weichschalige) zu pflanzen, wenn man noch Land frei hat. In abgeerntetes Frühkartoffelland kann man noch sehr gut Bohnen pflanzen, doch tut man gut, das Land, nachdem man das Beet zubereitet hat ordentlich dichtzutreten weil es sonst gar zu locker ist, und auch etwas überzubrausen, vielleicht mit sehr verdünnter Jauche. Dann pflanzt man die Bohnen hinein und bedeckt sie mit feinem Mull. Sie laufen dann schnell auf und können im Spätsommer und Herbst noch eine reiche Ernte liefern. Auch geht es gut, ins Schalottenland noch Bohnen zu legen. Die Schalotten beginnen nun schon bald abzusterben; die jungen aufkommenden Bohnen hindern die Schalotten nicht im Reifstadium, und wenn die Bohnen nach einiger Zeit sich auszubreiten beginnen, sind die Schalotten unterdes reif geworden und können herausgenommen werden. Dann hackt man den Boden mehrmals auf und hat nun auf derselben Fläche ein Bohnenbeet, also eine zweite Ernte. Das ist jedenfalls eine gute Ausnützung der Fläche.

Wer Erdbeerbeete anlegen will, muß jetzt schon darauf bedacht sein, daß er nachher, gegen Ende August, wenn die Pflanzzeit ist, auch gutes, d. h. gut gedüngtes Land zur Verfügung hat. Am zweckmäßigsten ist dafür Kuh-, Ziegen- oder Kaninchendünger, der für mehrere Jahre vorhält. Vom Pflanzen später mehr.

Gurken können auch wiederholte Dunggüsse vertragen. Man beachte dabei, was oben beim Sellerie gesagt ist. J. Br.

Marktberichte aus Ostfriesland.

Weener, 26. Juni. Buttermarkt. Der gestrige Markt war etwas besser beschickt als seine Vorgänger. Angebracht waren 48 Faß Butter und 62 Stück Käse. Bezahlt wurden für erste Sorte Grasbutter 17,50 Mk., zweite Sorte Grasbutter 16 Mk., für Käse 4,75 bis 5 Mk.

Aurich, 28. Juni. Auftrieb auf dem Wochenmarkt 107 Schweine und 23 Schafe. Handel flott. Preise: Vier Wochen alte Ferkel kosteten 200—250 Mk., sog. Mittelschweine 350 bis 800 Mk., Schafe 320 Mk., Lämmer 90—120 Mk.

Esens, 29. Juni. Dem heutigen Wochenmarkt waren angetrieben 125 Ferkel, 32 Läuferschweine, 10 Schafe, 5 Ziegen. Ferkel bedangen 190—220 Mk., Läuferschweine 9—10 Mk. pro Pfund Lebendgewicht, Schafe 300—450 Mk.

Norden, 4. Juli. Dem heutigen Wochenmarkte waren 260 Schweine und 110 Ferkel zugeführt. Preise für Läuferschweine 350—800 Mk., Ferkel 200—230 Mk.

Bevor Sie landw. Maschinen, Wagenfette, Maschinenöl, Teer usw. kaufen, versäumen Sie es auf keinen Fall, das Lager der Firma August Bock, Oldenburg, Ziegelhofstr. 66, anzusehen.

Verpachtung einer schönen Landstelle.

Der Landwirt Herm. Warnken in Westerholtsfelde beabsichtigt, seine daselbst, unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Zwischenahn, nahe der Station Bloh und unweit Oldenburg wunderschön belegene

Landstelle,

bestehend aus fast neuen und sehr schön eingerichteten und geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, einem Heuerhause, sowie sehr ertragreichen Garten-, Acker-, Weide- u. Wiesenländereien in Größe von 15 evtl. 32 Hektar, mit Antritt zum 1. Mai 1922, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 16. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Pollais Wirtschaft in Westerholtsfelde anberaumt.

Die Wiesengrundstücke Langenwegen, Puth und die Dümelshoopsweide, sowie auch das Heuerhaus mit entsprechenden Ländereien, werden ev. auch besonders aufgesetzt.

Pachtlustige werden auf diese wunderbar schöne Besitzung besonders aufmerksam gemacht; jede gewünschte Auskunft wird gerne und unentgeltlich erteilt.

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Schweiburg. Der Landwirt Georg Kluckhahn zu Achtermeer beabsichtigt, seine zu Jaderbollenhagen direkt an der Chaussee belegene, z. Zt. von Bergmann benutzte

Besitzung,

bestehend aus gut erh. Wohnhause, Stall und 25 Ar Hof- und Gartengründen, mit Antritt zum 1. Mai k. J. zu verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 11. Juli d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
in Lameyers Wirtshause zu Menkhausen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Auskunft erteilt auch Rechnungssteller Jacobs hier.

Stechmann, amtl. Aukt.

Verkauf eines Putz- u. Modewaren-Geschäfts.

Unter meiner Nachweisung steht umständehalber ein seit mehreren Jahren bestehendes flottgehendes

Putz- u. Modewaren-Geschäft

mit vollständiger Einrichtung des Geschäfts und Haushalts und den vorhandenen Warenbeständen mit sofortigem Antritt zum Verkauf.

Das Geschäft hat nachweislich großen Umsatz und beste Geschäftslage. Sämtliche Einrichtungsgegenstände sind erst seit kurzem in Gebrauch und in tadellosem Zustande. — Forderung 60 000 M bei Kassazahlung. — Reflektanten erteilt nähere Auskunft

A. Neudink, Auktionator, Cloppenburg i. O.

Kaufe

Vieh mit Fehlern.

Th. Oltmanns,
Rodenkirchen. Fernspr. 368

Der Verein
Ostfriesischer Stammviehzüchter
Norden (Ostfriesland)
veranstaltet seine neunzehnte

Zuchtviehauktion

von ca. 50 Bullen und 20 tragenden Kühen und Rindern, verbunden mit Prämiierung der besten Zuchttiere,

am 14. Juli in Aurich.

Beginn der Prämiierung 8 Uhr,
der Auktion um 10 Uhr.

Zum Verkauf kommt: **Erstklassiges Vatermaterial u. hochwertige Leistungstiere.**

Kataloge mit Stammtafeln und Leistungsnachweisen sind vom 1. Juli von der Geschäftsstelle in Norden zu beziehen.

Hochzeitsgeschenke in großer Auswahl

Spez. Service in stark versilbert u. Nickel. Bestecke in Silber, Alpaka-Silber u. Nickel

Diedr. Sündermann
Langestr. 65,
Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft.

Zur Umstellung der Industriefeuerungen auf Braunkohle sind

Seyboth-Feuerungen,

welche in verschiedenen Ausführungen für alle Kesselsysteme und Betriebsverhältnisse passend geliefert werden,

unentbehrlich.

Man verlange Prospekte

Seyboth & Co., Zwickau, Sa. Nr. 59.
Maschinenfabrik,
Zweigbüro: Hannover, Fernsprecher Süd 4203.

Margarine,
stets frische Ware in allen Preislagen empfiehlt
Hermann Weichert Nachfl.,
Langestraße 32. Telefon 495.

Eier!
Jeden Posten frische Hühnereier kauft zu höchsten Tagespreisen
D. G. Lampe,
Langestr. 88.

Astrup. Vk. j. Hunde.
Joh. Künnemann.

Seefeld.

Gasthof

mit recht gutem Verkehr und einem ganz vorzügl. Café verbunden, ist mit dem reichlich vorhandenen modernen Inventar wegen besonderer Familienverhältnisse baldmögl. zu verkaufen. Kaufpreis mit Inventar nur 210 000 M.

H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Feldbahnen!!!

Au- und Verkauf von neuem und gebrauchsfähigem Material unter günstigsten Bedingungen.

Bruno Cronheim,
Telephon 1787. Achternstr. 62.

Ratten u. Mäuse

vertilgt unter Garantie radikal nur „Exitus“. Unschädlich f. Menschen Haustiere u. Geflügel Nur echt mit dem Namen Exitus.

Zu haben: Drogerie J. D. Kolwey, Langestr. 43, Osternburg: Bremerstr. 31. Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 62.

Preuss. Staats-Lotterie

Prämien:	Hauptgew.:
2×750000	4×500000
2×250000	4×300000

Ziehung 1. Klasse: 12. u. 13. Juli 1921.

Los-	1/8	1/4	1/2	1/1
preise:	10	20	40	80 Mark.

Postgebühr 60 Pfg., amtl. Liste 1.—5. Klasse 5 Mark.

Georg Siefken staatl. Lott.-Einnehmer, **Oldenburg**
Pferdemarkt 2a.
Postscheck Hannover 10804.

Unter Herstellungspreis
zu Mk. 120.— franko gegen Nachnahme diese
5 Rein-Aluminium-Kochtöpfe

Inhalt 5 Liter — Inhalt 4 Liter — Inhalt 3 Liter — Inhalt 2 Liter — Inhalt 1 Liter

Kein Risiko, Umtausch jederzeit.

Metallwaren-Manufaktur G. m. b. H.
Holthausen b. Plettenberg No. 62.

Ich bin Käufer f. frische
Molkereibutter und Landbutter.
D. G. Lampe.

Kaufe gute geräucherte
Landschinken
K. Brokop,
Kurwickstraße 16,
Fernsprecher 289.

Wir liefern
zur Herstellung von Ortsnetzen zu konkurrenzlos billigen Preisen
Lichtmasten und blanke Kupferdrähte
sowie sämtliche zur Installation erforderlichen Zubehörteile.

Max de Levie, früher de Levie & Krüger,
Wilhelmshaven,
Roonstr. 45. Tel. 1227.

Bin Käufer guter
Landbutter u. Molkereibutter.
K. Brokop,
Kurwickstraße 16,
Fernsprecher 289.

Zu verkaufen ein gut erhaltener
Oppenheimer.
Ed. Timme, Tolmar.

Uhren,
Ketten, Ringe und Bestecke in Silber und Gold kaufe.
Meyer, Uhrm. und Juwelier.
Haarenstr. 44a.

Zu verkauf. starke
Kisten
mit Patentverschluß, Stück 3 M,
Rohrkörbe,
für 6 Weinflaschen geeignet, St. 2,50 M.
Humboldtstraße 3.

Feldgraue Hosen
billig zu verkaufen.
Unger, Kurwickstraße 2a.

Graue Haare und Bart
erhalten Naturfarbe und Jug. frische ohne zu färben. Seit 12 Jahren glänzend bewährt. Näheres unentgeltlich. Versandhs. Hofmann, Fürth i. Bay., Weiherstr. 8.

Fette, gesunde
Schweine
erzielt man durch

Erhöht die Freßlust, verhindert Knochenweiche u. heilt solche in wenigen Tagen. Regelt d. Verdauung, vertreibt Würmer.

In Paketen zu 2, 4, 9,50, 18 M. In Oldenbg.: Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Drogerie Th. Storandt, Gerh. Bremer, Wall-Drogerie, Hr. Tiemens, Drog. Flora-Drg., L. Fasch, Drogerie Scheelje. — In Osternburg: Löwen-Apotheke.

Zu kaufen gesucht ein leichter
Breakwagen
gut erhalten, u. ein
Rollwagen
von 4000 Pfd. Tragkraft, breitsplg., wenn auch reparaturbedürftig.

D. Möhring, Schmiedemeister, Brake i. Old., Grüne Straße 8.

Landesbibliothek Oldenburg